Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 22. Juli 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 172

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Das trauernde Rom.

Papst Leos Leiche im Amtsgepränge. — Diplomaten und Roms Aristokratie zollen ihren letzten Ehrentribut. — Drei Tage für Besichtigung durch das Volk. — Kein auswärtiger Einfluß soll in den Vatikan dringen. — Befund der Obduktion.

Rom, 22. Juli. Dr. Lapponi hat dem Kardinal Oreglia als provisorischem Oberhaupt des Vatikans heute Vormittag den offiziellen Bericht über die Leichenschau an Leo XIII. unterbreitet, welche so weit durchgeführt wurde, wie es in Verbindung mit der Einbalsamirung der Leiche zulässig war. Dieser Bericht ist besonders dadurch wichtig, daß er die Annahme widerlegt, als ob der Papst den Krebs oder ein Nierenleiden gehabt habe.

Folgendes ist der Inhalt des Berichtes:

„Rom, 22. Juli, 1903. Gestern Abend von 4 bis 8 Uhr erfolgte die Einbalsamirung der Leiche von Sr. Heiligkeit Leo XIII." (Folgen die Namen der Assistenten und Zeugen, worauf es weiter heißt:)

„Wir begannen damit, daß wir über 5 Liter einer besonderen Konservirungs-Flüssigkeit in die Oberschenkel-Gegend spritzten. Nachdem wir den Unterleib geöffnet hatten, wurden die unteren Eingeweide herausgezogen und vollkommen gesund befunden. Auch die Milz und die Nieren waren durchaus normal. In den Nieren war die Geflecht-Substanz gut erhalten und von blasser Rosafarbe. Nach dem Oeffnen der Brust fanden wir, daß das Herz, die Haupt-Schlagader und die Herzklappen-Arterien gesund waren, — nur daß sich in der Wölbung der Haupt-Schlagader ein Entartungs-Gewächs zeigte. Nichts Ungewöhnliches wurde im Zwerchfell gefunden. Das Bauchfell war auf der linken Seite ganz normal, auf der rechten Seite jedoch mit einer Flüssigkeit gefüllt, welche oben orangengelb und unten blutfarbig war, und worin ein großer Klumpen Fasernstoff schwamm.

„Weiterer Fasernstoff war an der freien Oberfläche des Bauchfells vorhanden, nach den Rippen zu; ein leichtes Abschaben des Fasernstoffes, der sich unschwer lostrennen ließ, gestattete einen Blick auf die Flüssigkeit der Oberfläche.

„Der obere Theil des rechten Lungenflügels war ganz normal; aber der untere Theil war einigermaßen hart; bei der Berührung gab es Risse, und beim Schneiden drang eine weißliche, schaumige Flüssigkeit heraus. Die untere Lungenschicht hatte sich theilweise an die Brustwand angehängt, und als sie hier durchschnitten wurde, drang eine schmutzig-weiße Flüssigkeit in reichlicher Menge, aber ohne Gas, heraus; es ergab sich, daß die Lunge eine vollständige Hepatisation (leberartige Beschaffenheit, wie bei der Lungen-Entzündung) erhalten hatte.

Nachher wurde der Brustkasten mit medizinisch behandelter Baumwolle und einem fäulnißzerstörenden Absorbirungs-Stoff gefüllt, worauf der, für die Untersuchung gemachte Einschnitt zugenäht, und der Körper wieder in Ordnung gebracht wurde. Es war schwierig, das Gesicht in Ordnung zu bringen. Alle Glieder des Leichnams wurden, wie im Fall von Mumien, in Bänder geschlagen und diese mit einem undurchdringlichen Firniß bestrichen.

Giuseppe Lapponi."

Vom deutschen Kaiser lief folgendes Beileids-Telegramm beim Kardinal Oreglia ein:

Molde, Norwegen, 20. Juli 1903.

„Ich bin schmerzlich berührt von der traurigen Nachricht, die ich soeben erhielt. Ich entbiete dem erlauchten Kardinals-Kollegium den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids bei dem beklagenswerthen Verluste, welchen die katholische Kirche durch das Hinscheiden des Papstes erlitten hat. Stets werde ich ein treues Gedächtniß dem erhabenen und ehrwürdigen Manne bewahren, der mein Freund war, und dessen außerordentliche Gaben des Herzens und Geistes mir von Neuem Bewunderung einflößten, als ich vor wenigen Wochen Rom besuchte."

Noch eine Menge ähnlicher Telegramme langte von Staats-Oberhäuptern und anderen hervorragenden Persönlichkeiten an; doch gehört das obige zu den am warmherzigsten gehaltenen.

Die Leiche des Papstes liegt jetzt im Flur des Thronsaales, wenige Schritte von dem Zimmer, in welchem das Ableben erfolgte. Sie war erst in dieselben Gewänder gekleidet, die ihr gestern angelegt wurden. Die Nobelgarde und Franziskaner-Bußmönche stehen, resp. knieen ringsum. Im Laufe des Nachmittags wurden der Leiche jedoch die glänzenden Pontifikal-Gewänder angelegt, und das Käppchen wurde durch die Mitra ersetzt. Ringsum brennen Wachskerzen, und der Raum ist mit rothen Damast-Tapisserien verhängt.

Heute Vormittag erschien das ganze diplomatische Korps, sowie die hohen Würdenträger und die Aristokratie Roms, um den sterblichen Ueberresten den letzten Ehrentribut zu zollen.

Bei Sonnen-Untergang wurde die Leiche in der Kapelle des Heiligen Sakraments, im St. Peters-Dom, gebracht, wo drei Tage lang das Publikum Gelegenheit zur Besichtigung hat.

Alle Glocken der etwa 400 Kirchen Roms wurden gestern Abend gleichzeitig geläutet.

Am Donnerstag Vormittag finden in allen den verschiedenen Kapellen Trauermessen statt.

Heute wurde die zweite Versammlung der Kongregation der Kardinäle abgehalten, und morgen und Freitag wird derselbe sich gleichfalls versammeln, um die Maßnahmen in Verbindung mit dem Papstwahl-Konklave zu erörtern.

Am Sonnabend wird der Leichnam vom St. Peters-Kapitol mit heiligem Wasser besprenkelt, dann an der Spitze einer Prozession um die Basilika herumgeführt und endlich unter dem Gesang von „Miserere" in der, hierfür bereiteten Nische der Basilika beigesetzt werden.

Darauf wird am Sonntag noch eine große allgemeine Trauermesse stattfinden.

Am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche wird wiederum die Kongregation der Kardinäle tagen. Drei große Trauergottesdienste finden nachher noch statt; doch sind die Daten dafür, nebst anderen Einzelheiten, noch festzusetzen.

Msgr. Cagiano als Oberhausmeister des Vatikans versiegelte, unterstützt vom päpstlichen Notar und von Msgr. Bislet, dem Kammermeister, noch gestern alle Schubläden und Kästen in den päpstlichen Gemächern, nachdem er ein genaues Inventar von allen Werthgegenständen aufgenommen hatte, zu deren besonderen Hüter der Kardinal der Nobelgarde, Fürst Rospigliosi, bestimmt wurde.

Kardinal Oreglia sagte, als er den Befehlshabern der verschiedenen bewaffneten Körperschaften des Vatikans seine Weisungen ertheilte:

„Obwohl die Beziehungen zwischen der Kirche und der Regierung von Italien weniger gespannt sind, als im Jahre 1878, sodaß sicherlich außerhalb des Vatikans die Ordnung aufrechterhalten werden wird, erinnere ich Euch daran, daß es Eure Pflicht ist, innerhalb des Vatikans strenge Wacht zu halten, um das Eindringen jedes auswärtigen Einflusses, besonders während des Konklaves, zu verhindern."

Die Ankunft des amerikanischen Kardinals Gibbons aus Paris verzögert sich, und er hat sich entschlossen, erst am Samstag hier zu erscheinen.

Rom, 22. Juli. Der päpstliche Thron war heute aus dem Thronsaal weggenommen, und an seiner Stelle lag unter dem berühmten rothseidenen Baldachin auf einem kleinen Bette die Leiche Leo's XIII. Ueber das Bett war eine rothe Damast-Decke gebreitet, wie überhaupt beinahe die ganze Umgebung im Roth gehalten war. Fast das einzige Licht in dem Raume wurde durch die brennenden Kerzen gespendet, obwohl durch zwei gardinenverhängte Fenster einige schwache Sonnenstrahlen drangen. Kein Teppich lag auf dem marmornen Fußboden, und keine einzige Blume war zu sehen. So gebietet es das strenge Ritual in solchen Fällen.

Nach den Diplomaten und der Aristokratie Roms wurde im Lauf des Nachmittags auch die Geistlichkeit niedrigeren Ranges zur Leiche zugelassen; auf sie folgt das allgemeine Publikum. Es gab viele rührende Szenen.

Die dünnen, über die Brust gefalteten Hände der Leiche hielten ein kleines elfenbeinernes Kruzifix, um welches ein Rosenkranz von goldgefaßtem Perlmutter geschlungen war. So tief waren Wangen und Kinnladen eingefallen, daß die Nase und das Kinn am Munde beinahe zusammenkamen. Im Uebrigen war im Antlitz keine Spur eines Kampfes zu sehen, und die Leiche konnte, dem Aussehen nach, ebenso gut die eines, vor fünfzig Jahren Gestorbenen sein. Rechts von der Leiche stand ein Tischchen mit zwei brennenden Kerzen und einem Kruzifix zwischen ihnen, und unter diesem stand eine kristallene Bowle, die mit Weihwasser gefüllt war, und aus welchem jeder Kardinal im Vorübergehen die Leiche mit Segensworten besprenkelte. Daneben lagen die religiösen Andachts-Bücher, welche Papst Leo während seiner ganzen Lebenszeit benutzt hatte.

Außerhalb des Thronsaales boten die langen Korridore des Vatikans ein glänzendes Schauspiel. Am Eingang des Hofes von St. Damaso waren die päpstlichen Gendarmen in Reih' und Glied aufgestellt und erwiesen den Insassen jeder anlangenden Equipage militärische Ehren. Von diesem Hofe aus hatten die Kommenden die Marmortreppe in der Clermentino-Halle hinaufzugehen, wo die Schweizer-Garde in Doppelreihe zu beiden Seiten postirt war, und dann in die Palafreminerie-Halle, durch die Tapisserie-Halle und endlich durch die Kapelle des Papstes, überall noch von Gendarmen und Garden in malerischen Uniformen empfangen. Außerhalb des Vatikans wogte beständig eine große Menge.

Rom, 22. Juli. Um 5 Uhr Abends wurden die Thüren des Thronsaales geschlossen, und die Franziskaner-Bußmönche, assistirt von den früheren Leibwärtern des Papstes Leo, kleideten die Leiche in die Gala-Gewänder des Amtes und die Mitra.

Um 8 Uhr Abends wurde die Prozession gebildet, und der Leichnam in den St. Peters-Dom gebracht.

Angenommen!

London, 22. Juli. Das britische Unterhaus nahm die Erziehungsvorlage in dritter Lesung mit 228 gegen 118 Stimmen an.

Deutschland kann von Amerika lernen.

Berlin, 22. Juli. In Ergänzung der neulichen Meldung von der Rede über die Aussichten des Handwerkerstandes, welche der preußische Handelsminister Möller in Osnabrück gehalten hat, wird noch Folgendes bekannt:

Der Minister sagte auch:

„Auf meine Veranlassung bewilligte der preußische Landtag die Geldmittel behufs Entsendung dreier Kommissionen nach dem Ausland zu Studierzwecken. Die erste ging nach Oesterreich und Baiern, die zweite nach England, und die dritte bereist gegenwärtig Württemberg, Baden, Hessen u. s. w. Im nächsten Jahre habe ich die Absicht, eine Kommission nach den Ver. Staaten zu schicken, denn dort werden wir noch mancherlei lernen können. Wir können manches Nützliche für unser Handwerk von dort holen, beispielsweise, daß wir bei den steigenden Löhnen die Lehrlings-Ausbildung auf andere Füße stellen müssen. Unsere Art der Ausbildung der Lehrlinge beim Meister ist in den Großstädten nicht mehr durchführbar. Wir müssen die Lehrlinge in Musterwerkstätten in die Lehre gehen lassen. Das Handwerk muß vorwärts schreiten. Wir müssen neue Formen suchen, Fühler ausstrecken und sehen, wo immer Gutes und praktisch Durchführbares zu erlangen und zu erlernen ist."

Zeichen aus stürmischer Zeit.

Nürnberg, 22. Juli. Auf dem Turnfestplatz gibt es interessante Sachen in Hülle und Fülle zu sehen. Große Aufmerksamkeit erregen u. A. die alten Bundesfahnen und sonstigen Wahrzeichen einer vergangenen Zeit. Sie wecken die Erinnerung an die vergangenen Tage der Verfolgung der Turner durch die Behörden als Träger staatsgefährlicher Ideen. Und sie fordern auf zum Vergleich mit den heutigen Zuständen, da des Königsreichs Baiern Verweser Protektor des Nürnberger Bundesturnfestes ist, und zu den Ehrenvorsitzenden Exzellenzen und Erste Bürgermeister gehören.

Neuerdings gab es Einzel-Wett-Turnen, sowie Wett-Turnen der Meisterriege, Turnspiele, Festvorführungen, und am Abend ein Konzert des Turnverein-Orchesters in der Festhalle, sowie das Festspiel. Die Namen der Preisgewinner können jeden Augenblick veröffentlicht werden.

Der König in Dublin.

Dublin, Irland, 22. Juli. König Edward, seine Gemahlin Alexandra Prinzessin Viktoria und Gefolge fuhren vom Palast des Vizekönigs nach dem Schloß; von der Menge mit beständigen Hoch-Rufen begrüßt. Der König, der eine Feldmarschalls-Uniform trug, empfing im Thronsaal etwa 60 Delegationen. Später fand dann ein allgemeiner Empfang statt.

Das alte türkische Elend!

Konstantinopel, 22. Juli. Die Leere im türkischen Schatzamt zeigt sich daran, daß der Finanzminister schon seit mehreren Wochen, trotz aller Bemühungen nicht das Geld zur Zahlung des Gehaltes für einen Monat an die Staatsbeamten aufbringen kann; diese haben seit März erst für einen Monat ihr Salär erhalten. Man glaubt indeß, daß es in den nächsten Tagen möglich werden wird, wenigstens eine Theilzahlung an die Beamten zu leisten.

Binnensee-Dampferkollision.

Harbor Beach, Mich., 22. Juli. Der Dampfer „Waverly" wurde 5 Meilen von hier durch Zusammenstoß mit dem Dampfer „Turret Court" zum Sinken gebracht. Doch entkam die Mannschaft des letzteren auf den Schuner „Crosthwaite", welchen der Dampfer in Schlepptau gehabt hatte.

Der zerstörte Dampfer hatte einen Gehalt von etwa 2000 Tonnen und war zur Zeit mit Kohle beladen.

Kurz und Neu.

* Die Detektives Mahoney und Weiße nahmen heute den Nr. 250 Laflin Str. wohnhaften Wm. George in Haft. Derselbe soll einer der Rädelsführer bei dem Angriff gewesen sein, welcher in voriger Woche eines Abends auf das Fabrikgebäude der Kellogg Co. gemacht wurde und bei dem Scheiben im Werthe von $5000 eingeworfen wurden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag. Mittlere Luftwärme. Nordwind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag, am letztgenannten Tage wärmer im mittleren Theil. Nordwestwind, später veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, Nordwestwind.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt heute Abend, im westlichen Theil wärmer und wahrscheinlich Regenschauer. Am Donnerstag wärmer und möglicher Weise örtliche Regenschauer. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 81 Grad; Nachts 12 Uhr 70 Grad; Morgens 6 Uhr 63 Grad; Mittags 12 Uhr 67 Grad.

Leset die „Sonntagpost"

Inland.

Arbeiterkämpfe.

Krawall auf dem Ausstellungs-Platz.

St. Louis, 22. Juli. „Spazierende Delegaten", die Vertreter verschiedener Gewerkschaften, brachten auf den Weltausstellungs-Anlagen einen kleinen Streik in Gang, und dieser führte zu einem Krawall, an welchem 200 Männer theilnahmen. Fäuste und Steine waren die Waffen, und mehrere Personen wurden verletzt. Der Streik war für die Bau-Eisenarbeiter und die Dachdecker des Maschinen-Gebäudes deshalb angeordnet worden, weil angeblich die Leute, welche das Hochgeleise errichteten, keine Gewerkschaftler sind. Schließlich wurden die Streiker gezwungen, das Gebäude zu verlassen, obwohl die Polizei keine Verhaftungen vornahm.

Cleveland, 22. Juli. An Stelle von P. M. Arthur, der, wie jüngst berichtet, bei einer Bankett-Rede zu Winnipeg, Manitoba, plötzlich starb, sollte A. F. Youngson, bisheriger Erster Assistent der Lokomotivführer-Brüderschaft, das Oberhaupt derselben werden, wie es die Nebengesetze der Organisation verlangen. Vorläufig aber ist Youngson selber so schwer krank, daß man noch nicht einmal gewagt hat, ihn von Arthurs Tod in Kenntniß zu setzen, und da der Zweite Assistent, Ingraham, die Führung nicht übernehmen will, so muß eine Neuwahl vorgenommen werden.

New York, 22. Juli. Die Schneider-Ausstände auf der Ostseite greifen weiter um sich, obwohl das Streik-Komite der Kniehosen-Schneider da und dort bei der Berufung von Leuten zum Ausstand auf große Schwierigkeiten stieß und in einigen Fällen durch Bügeleisen, welche aus den Fenstern geschleudert wurden, zu hastigem Rückzug genöthigt war.

McKeesport, Pa., 22. Juli. Fünf Weißblech-Fabriken in Port Vue sind augenblicklich im Betrieb; 200, zum Theil bewaffnete Streiker unternahmen aber eine nächtliche Kundgebung, und der Ortsschulz Baird und ein Halbdutzend Konstabler konnten sie nicht zum Rückzug veranlassen, sondern mußten selber innerhalb der Fabriken Zuflucht suchen. Schüsse wurden nicht gewechselt.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Um Leben und Tod.

Heute begann der Prozeß des des Mordes angeklagten Schankwirths John Wiltrax.

Vor dem Tribunal des Richters Kersten begann heute der Prozeß des Schankwirths John Wiltrax von Hanson Park, der angeklagt wird, in Gegenwart seiner Frau den kleinen Paul Paszkowski ermordet zu haben.

In seiner Eröffnungsansprache an die Geschworenen führte Hilfsstaatsanwalt Newcomer als muthmaßlichen Beweggrund zu der That den Umstand an, daß der Ermordete ein dem Angeklagten gehöriges Buggy beschädigt und dem Eigenthümer des Gebäudes, in dem der Angeklagte seine Wirthschaft betreibt, gewisse Handlungen der Familie Wiltrax hinterbracht hat. Aus diesen Gründen soll Wiltrax dem Knaben Haß nachgetragen und ihn dann in trunkenem Zustande während einer zornigen Aufwallung erschossen haben.

Nachdem die Geschworenen vereidigt waren, hielt der Hilfsstaatsanwalt seine Ansprache. Am Nachmittag begann das Zeugenverhör. Als Hauptzeuge wird der 11jährige Julius Wiltrax auftreten, der aussagen wird, daß er sah, wie sein Vater den kleinen Paul erschoß und die Leiche in den Keller warf. Man muthmaßt, daß die Leiche des Nachts in's Gebüsch geschleppt und verscharrt wurde.

Der Angeklagte wohnt mit seiner, der Beihilfe zum Morde angeklagten, Frau und seinem Sohne hinter der Wirthschaft. Die Familie Paszkowski wohnt im zweiten Stock. Wiltrax soll geraume Zeit vor dem Morde stark dem Trunke ergeben gewesen sein. Die Anklage wird sich bemühen, den Nachweis zu liefern, daß er betrunken und ärgerlich war, als er erfuhr, daß der Junge sein Buggy beschädigt hatte, und ihn in einem Wuthanfalle ermordete.

Julius Wiltrax befand sich seit der Verhaftung seiner Eltern, die er seitdem nicht gesehen hat, in einem Heim für Kinder.

Die Vertheidigung wird seine Angaben zu widerlegen suchen und sich bemühen, nachzuweisen, daß er aus Aerger darüber, daß seine Eltern ihm gewisse Wünsche nicht erfüllten, zum Ankläger gegen sie wurde.

Angeklagte Inspektoren.

Eine Anzahl Wagen-Inspektoren standen heute vor der Polizei-Untersuchungs-Behörde, um sich wegen Unfähigkeit zu verantworten. Anlaß zu dieser Untersuchung gaben die geringen Beträge aus dem Verkaufe von Wagen-Lizensen. Es wird ein Fall angeführt, in dem zwölf Erlaubnißscheine zu lösen waren, während thatsächlich nur vier erwirkt und bezahlt wurden. Die zur Untersuchung Vorgeladenen sind der Sergeant Patrick J. Ward und die Inspektoren John Riordan, Martin B. Madden, John J. Fitzgerald, James Brennan und Frank J. Shields.

Interessantes Thema.

Ausführungen von Anwälten über Schadenersatzklagen.

In der gestrigen Sitzung der hier tagenden Staats-Anwaltskammer wurden auch die Klagen, welche als Resultat von Verletzungen eingeleitet werden, des Längeren erörtert. Acht Redner beschäftigten sich mit diesem Gegenstand und eröffneten die Schleusen ihrer Beredsamkeit für oder wider die Beförderungs-Gesellschaften oder die „Ambulanz-Advokaten", die sich ausschließlich mit derartigen Klagefällen befassen. Der erste Redner auf dem Programm war der frühere Richter Arba N. Waterman, der jedoch nicht anwesend war, dafür aber das Manuskript seiner Rede eingesandt hatte, welches von Robert McMurdy verlesen wurde. Herr Waterman sagt in dem Schriftstück unter Anderem Folgendes:

„Ich sehe keinen Grund ein für die Annahme, daß die Zahl der aus Verletzungen entstehenden Klagefälle geringer werden wird. Im Gegentheil, ihre Zunahme wird gänzlich im Verhältniß zu der stärkeren Verwendung von Maschinen im Fabrik- und Transportwesen stehen. Der verstorbene Gouverneur Altgeld kam, während er als Richter amtirte, infolge seiner Beobachtungen zu der Ueberzeugung, daß, was immer auch die für Verletzungen gewährte Entschädigung sein mag, sie nicht in runder Summe ausbezahlt werden sollte. Vielmehr sollte sie so angelegt werden, daß dem Geschädigten eine lebenslängliche Einnahme, welche im Verhältniß zu den erlittenen Verletzungen stehen müßte, gesichert wäre. Ich erwähne Gouverneur Altgeld's Vorschlag deshalb, weil ich ihn der ernstesten Erwägung aller Derer werth halte, welche sich mit dem Studium von Volkswirthschaft befassen."

Charles H. Hamill folgte mit einer Rede über die Frage vom Standpunkte der Statistik aus. Laut seinen Darlegungen wurden vom Januar bis Juli 1890 in Chicago 346 Schadenersatzklagen wegen erlittener Verletzungen anhängig gemacht, während im Jahre 1903 diese Zahl auf 2,287 für den betreffenden Zeitraum gestiegen war.

Gestern wurden nicht weniger als elf Schadenersatzklagen eingeleitet, und die insgesammt geforderte Entschädigung beläuft sich auf $139,000. Neun der Klagen sind gegen die Union Traction Co. gerichtet, eine gegen die Chicago City Company. Diese zahlreichen Klagen werden übrigens von den Beamten der Straßenbahnen „ausgeschlachtet", wenn sie von der Stadt neue Privilegien fordern. Sie führen sie nämlich als Beispiel dafür an, wie kostspielig der Betrieb der Bahnen sei, sodaß für die armen Aktionäre kaum noch ein nennenswerther Profit übrig bleibe.

Das heutige Programm umfaßt die Wahl der Beamten für das nächste Jahr, Erledigung unbeendigter und anderer, noch auf der Tagesordnung stehender Geschäfte, sowie eine Anzahl von Reden. Betreffs des neuen Präsidenten werden allerlei Vermuthungen ausgesprochen, da sich mehrere Kandidaten um das Amt bewerben, und der Wettstreit ein sehr reger ist. Viele glauben, daß der bisherige Vize-Präsident, Charles L. Capen von Bloomington, der Nachfolger des Richter Murray F. Tuley werden wird, der gegenwärtig das Amt inne hat. Es war bisher Gebrauch, das Amt abwechselnd mit Vertretern Chicagos und der Landdistrikte zu besetzen. Demnach dürfte also diesmal kein Chicagoer gewählt werden.

Der Anwalt Edwin M. Ashcraft berichtete, daß 80 Gesuche um Mitgliedschaft vorlägen. Sämmtliche Bewerber wurden durch Zuruf als Mitglieder aufgenommen.

Ueberfahren und getödtet.

Der 35 Jahre alte Joseph Wandski wurde heute, als er nahe Chicago Geleise der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn reparirte, von einem Personenzug dieser Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Seine Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft 1005 W. Lake Str. gebracht. Wandskis Familie wohnt an Ecke Girard und Harvey Str.

Spiele nicht mit Schießgewehr.

Der zwölfjährige John Harding zeigte heute auf dem Hofe der elterlichen Wohnung, Nr. 66 Center Ave., mehreren Genossen einen Revolver, den er sich zu verschaffen gewußt hatte. Bei dieser Gelegenheit entlud sich die Waffe. Der Knabe wurde von der Kugel in die linke Seite getroffen und lebensgefährlich verletzt. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Kampf mit Philippinern.

Manila, 22. Juli. Die Späher und Land-Konstabler brachten am letzten Donnerstag in den Straßen von Albay, der Hauptstadt der gleichnamigen Insel, 250 Rebellen eine Niederlage bei; 15 der Letzteren wurden getödtet, und 15 verwundet. Aber auch 4 Nichtkämpfer fanden ihren Tod. Die Späher und Konstabler, die von Oberst H. H. Banholtz (früher Hauptmann im 2. amerikanischen Infanterie-Regiment) befehligt wurden, hatten einen Todten und zwei Verwundete.

Krieg oder Frieden?

Heute mag im Kellogg-Streik die Entscheidung fallen.

Der streitbare Young.

Möchte am liebsten einen allgemeinen Streik herbeiführen. — Lohnforderungen der Fuhrleute von Thee- und Kaffee-Geschäften. — Kürzere Arbeitszeit verlangt.

Die Vertreter der am Kellogg Streik betheiligten Gewerkverbände sehen heute der Antwort entgegen, welche die Kellogg Co. auf den Friedensvorschlag zu geben hat, welcher ihr im Namen der Federation of Labor von Präsident Schardt gemacht worden ist. Ein Ausschuß der zuständigen Beamten und Vertreter der in Frage kommenden Gewerkvereine versammelte sich Nachmittags um 2 Uhr in dem Lokale Nr. 132 Fifth Ave., um die Antwort entgegenzunehmen und in Erwägung zu ziehen. Wie dieselbe ausgefallen ist, das wird vorläufig noch nicht bekannt gegeben.

Später. Anwalt Allen hat den Gewerkschaftsführern heute nach einer längeren Besprechung mit den Direktoren der „Kellogg Co." zu wissen gethan, daß die Gesellschaft zwar auf den Schardt'schen Vorschlag in dessen vollem Umfang nicht eingehen könnte, daß sie aber willens sei, in ihrem Betriebe so viele von den Streikern zu beschäftigen, wie darin untergebracht werden können. Im Uebrigen solle in der Fabrik kein Unterschied zwischen Gewerkschaftlern und Nichtgewerkschaftlern gemacht werden. Bei Streitfragen, zu denen es künftig zwischen der Fabrikleitung und einem oder dem anderen Angestellten kommen mag, soll keine dritte Partei zwecks Schlichtung hinzugezogen werden.

Die Gewerkschaftler werden auf diese Bedingungen schwerlich eingehen wollen. Ein Beamter der Gelbgießer-Union erklärte heute: „Wir gehen entweder alle zusammen wieder an die Arbeit, oder überhaupt nicht. Wir würden uns nicht sehr daran stoßen, mit Nichtgewerkschaftlern zusammenarbeiten zu müssen, aber Seite an Seite mit Streikbrechern zu stehen, das geht uns wider den Strich."

Statt Frieden anzustreben, schürt Präsident Young vom Nationalverbande der Fuhrleute mit aller Macht den Krieg. In einer Versammlung von Vertretern der an dem Kellogg-Streik betheiligten Gewerkverbände hat der genannte Führer gestern beantragt, daß die Gewerkschaftler auf die Unterstützung, welche der Kellogg Co. aus den Kreisen der Unternehmer zu Theil wird, mit einem allgemeinen Streik antworten sollten. Geschäftsagent Keppler von der Vereinigung der Maschinenbauer rieth von jeder Ueberstürzung ab. Es seien Friedens-Unterhandlungen mit der Kellogg Co. im Gange, sagte er, und es möge sich schon heute oder morgen Alles zum Besten wenden. Im Laufe der Verhandlung wurde von den Vertretern der Gelbgießer und anderer Unionen sogar der Wunsch ausgesprochen, daß die Fuhrleute bei diesem Streik fernerhin ihre Hände überhaupt aus dem Spiel lassen möchten. Diese Zumuthung brachte indessen den zornigen Herrn Young erst recht in Harnisch. Man kenne die Fuhrleute schlecht, sagte er, wenn man sich einbilde, daß diese den Rückzug antreten würden, wo es anfinge, gefährlich zu werden. Die gegnerische Seite könnte sich dann vorstellen, daß man vor ihren Drohungen Angst bekommen habe, und die Folge würden weitere Herausforderungen und Rechtsverkürzungen sein, die früher oder später doch zu einem Kampfe führen müßten. Diesen aber könnte man, weil man gerade „so schön beisammen" sei, auch ebenso gut jetzt ausfechten. Schließlich einigten die Versammelten sich auf einen Kompromiß. Ein Fünfer-Ausschuß, bestehend aus dem Präsidenten McGee von der Union der Rollwagenkutscher, Frl. Emma Duffy vom Verband der in Elektrizitätswerken beschäftigten Arbeiterinnen und den Geschäftsagenten Kirkpatrick von den Metallarbeitern, Johnson von den Gelbgießern und Gibbs von den Metallpolirern, soll die Friedensvorschläge, welche die Kellogg Co. machen mag, prüfen und entweder annehmen oder verwerfen. Müßten die Vorschläge zurückgewiesen werden, so solle eine Extra-Versammlung der Federation of Labor einberufen werden, und diese solle dann entscheiden, was weiter in der Sache geschehen soll — ob es rathsam sei, einen allgemeinen Streik in allen Betrieben zu erklären, welche der Kellogg Co. irgendwie Hilfe leisten, oder ob man sich damit begnügen könne, den Streik nur über einzelne Betriebe zu verhängen, wie etwa den der Western Electric Co.

In der Nachbarschaft der Kellogg'schen Anlage ging es heute geschäftiger her, als zu irgend einer Zeit, seit vor drei Monaten der Streik seinen Anfang nahm. Unter schwerer Polizeibedeckung wurden drei hochbepackte Rollwagen nach dem Güterboden der Terminal Transfer-Bahn, an Western Ave. und 16. Str., geschafft, ohne daß dem Transport irgend welche Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden wären. Später wurden Waaren von der Fabrik der Gesellschaft nach deren Lagerhaus an Van Buren und Clinton Str. geschafft und an der Fabrik mehrere Fuhren Holz abgeliefert, ohne daß es zu ernstlichen Ausschreitungen gekommen wäre. Es flogen allerdings hier und da einige Steine, aber es wurde Niemand verletzt und die Polizei nahm keine Verhaftungen vor. Heute Nachmittag soll der Transport von Waaren und die Ablieferung von Vorräthen an die Fabrik fortgesetzt werden.

Präsident Selfridge und Sekretär Driscoll vom Verbande der Fuhrinteressenten stehen angeblich im Begriff, an die Vereinigung der Fuhrleute die Aufforderung zu richten, sie möge ihre Leute nicht unnütz in Streitigkeiten verwickeln, mit denen dieselben als Fuhrleute nicht das Mindeste zu thun haben.

Die Fuhrinteressenten drohen indirekt damit, falls der Verband der Fuhrleute auf Herbeiführung eines allgemeinen Streiks bestehen sollte, alle jene Verträge mit Gewerkschaften zu widerrufen, welche von diesen nicht strengstens eingehalten worden sind, ihre zur Gewerkschaft gehörigen Angestellten zu entlassen und an ihrer Stelle Nicht-Gewerkschaftler anzustellen.

Der Verband der Baumaterial-Arbeiter wird in seiner am Sonntag stattfindenden Geschäftsversammlung voraussichtlich ebenfalls zu dem Kellogg Streik Stellung nehmen, sofern dieser bis dahin nicht beigelegt sein sollte. Es soll in der Versammlung angeblich die Erklärung des Streiks gegen die Western Electric Co. beantragt werden.

Der Rechtsanwalt Hainie R. Pearson, der bereits eine Anzahl Klagen gegen Personen, die sich während Arbeiterstreiks Ausschreitungen zu schulden kommen ließen, in den Friedensgerichten anhängig machte, hat mehrere Klagen wegen thätlichen Angriffs und Einschüchterung ausgearbeitet und wird die nöthigen Dokumente den Großgeschworenen unterbreiten, wahrscheinlich schon nächste Woche. Er sprach heute in der Amtsstube des Staatsanwalts vor und kündigte an, daß er bereits eine Anzahl derartiger Klagen ausgearbeitet habe, dieselben aber erst dann unterbreiten werde, nachdem er weitere Beschwerden dieser Art bereit habe. Die erwähnten Klagen wegen thätlichen Angriffs u. Einschüchterung stehen in Verbindung mit dem Ausstand der Kellogg'schen Angestellten. Die Klagen werden von dem Anwalte auf Anweisung des Sekretärs der „Employers' Association," Frederick Job, eingeleitet. Auch andere Anwälte sind im Auftrage der Vereinigung damit beschäftigt, Beweismaterial für derartige Klagen zu sammeln. Trotz der zahlreichen Proteste gegen eine Untersuchung der neulichen Ereignisse in Verbindung mit Streiks werden die Großgeschworenen sich kaum davon abhalten lassen, eine derartige Untersuchung einzuleiten. Nur drei der Großgeschworenen interessiren sich direkt für die Arbeiterverhältnisse, während die anderen neun an der Angelegenheit nicht mehr Interesse haben, als jeder gewöhnliche Bürger. Aus Freundschaft für die Gewerkschaftler werden sich also die Geschworenen kaum abhalten lassen, eine Untersuchung vorzunehmen.

* * *

Der Verband der Fuhrleute von Thee- und Kaffee-Geschäften, welcher etwa 500 Mitglieder zählt, die sich auf gegen 150 Geschäfte vertheilen, hat den Inhabern dieser Geschäfte einen neuen Tarif hinsichtlich der Löhne und der sonstigen Arbeits-Bedingungen zugehen lassen. Nach den Bestimmungen desselben soll der Mindestlohn für die Fuhrleute $12 die Woche betragen. Fuhrleuten, deren Waarenabsatz sich auf über $100 die Woche beläuft, soll von den Beträgen über $100 eine Kommission von 10 Prozent gewährt werden. Neu angestellte Fuhrleute sollen eine dreißigtägige Probezeit durchmachen, dann aber den festgesetzten Mindestlohn bekommen. Die Kosten des Bürgschaftsbonds, welchen die Fuhrleute zu stellen haben, sollen die Inhaber der Geschäfte tragen.

Der Verein der Apotheker hat sich in seiner am 14. Juli abgehaltenen General-Versammlung angeblich gegen die Vereinbarung erklärt, auf welche sich sein Vollziehungs-Ausschuß mit dem Verein der Apothekergehilfen geeinigt hatte. Der Verein der Gehilfen hat nun auf heute Nachmittag eine Massenversammlung nach dem Lokale 75 Randolph Str. einberufen und will Schritte thun, um die Abkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit für Apothekergehilfen auf 56 Stunden zu erzwingen, wo sie nicht gutwillig gewährt wird. Der Sekretär der Vereinigung, Herr Sorenson, deutet an, daß diese solchen Inhabern von Apotheken, welche sich Uebertretungen der zur Regulirung des Apothekergeschäftes getroffenen gesetzlichen Bestimmungen, sowie der Gesetze zur Einschränkung der Kinderarbeit zu Schulden kommen lassen, in Zukunft ernste Schwierigkeiten machen würde.

* * *

Für heute, Mittwoch, sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Bauschreiner, Nr. 10 — 43. und State Straße; Nr. 58 — Center und Clark Str.; Nr. 341 — 32. und Halsted Str.
Metallarbeiter-Vereinigung — 104 Randolph Str.
Dampfleitungs-Einrichter — 197 Madison Str.
Kohlenablader — 132 Fifth Ave.
Brückenbauer und Bauschmiede — 198 Madison Straße.
Blumengärtner — 106 Randolph Str.
Maschinenbauer, „Freiheit"-Loge — 55 N. Clark Straße.

Der Siebenschläfer.

Von Fritz Döring.

(3. Fortsetzung.)

Aber es verging ein Tag nach dem anderen, ohne daß es besser ward. Natürlich hatte Pellascha auch über ihre letzte Unterredung nicht reinen Mund gehalten, und Bartek der Bräutigam, Bartek der Türkenanführer, Bartek der Don Juan war vor dem Hohn der Einen und den Handgreiflichkeiten der Anderen nirgends mehr sicher. Augenfällig magerte er ab. Was Wunder, konnte er doch selbst die Nächte nicht mehr so schlafen wie früher!

Das kribbelte in seinem Kopf wie ein Mückenschwarm. Uff, was war er für ein Denker! So viel dachte gewiß kein Mensch auf der ganzen weiten Welt. Ja, er hatte großen Kummer.

Und eines Nachts fand er überhaupt keinen Schlaf. Nicht nur, daß heute der Spott hageldicht auf ihn niedergeprasselt war — heute hatte auch seine Mutter ihren bösen Tag gehabt und ihren Zorn an ihm ausgelassen. Er sagte schon gar nichts mehr, so unglücklich war er. Und nun konnte er zu alledem keinen Schlaf finden.

Er versuchte es erst mit diesem Ohr; nach einer halben [illegible] mit dem anderen. Da lag er wieder eine gute Zeit, stöhnte, seufzte. Doch dann gab er sich einen Ruck und richtete sich in dem dicken, schweren Bett auf.

Geh fort, Bartek, dachte er. Was willst Du noch hier? Nichts hast Du als Hohn, Deine eigenen Eltern wollen Dich nicht. O Jesus Christus, geh gleich bis Warschau oder Posen, so weit Du kannst! Wer kennt Dich da? Keiner. Wer verspottet Dich? Keiner. Wer will Dich schlagen? Keiner. O Du gesegnetes Land!

Der Gedanke gab ihm seine Ruhe zurück, und fast behaglich legte er sich wieder auf's Kissen.

Sfff — sauste der Wind draußen. Er hörte zu, wie er gegen die Fenster stieß. Wenn es nur kein Gewitter gab! Und plötzlich fiel ihm ein, wenn er nun wegging, und der Wind sauste so, und er hatte kein Dach über'm Kopf? Wovon sollte er überhaupt leben? Denn sein Väterchen war ja kein Unmensch, aber würde er sagen: He, Bartek, mein Söhnchen, ich werde meine Aecker verkaufen, und ich gebe Dir hundert Thaler, blanke, runde, schöne Thaler? Gewiß nicht. Nun also, und was denn? Angenommen, er war fünf Meilen fort. Die erste Woche, die zweite — da ging es schon. So viel mußte Väterchen geben. Aber dann? Was essen? Etwa betteln? Pfui, ein Chalina! Oder gar stehlen? Die heilige Jungfrau wolle ihm die Sünde nicht anrechnen, das nur zu denken!

Er war wieder verzweifelt. Er fühlte schon jetzt, wie er keinen Pfennig mehr besaß, wie er die Nacht im Graben lag, wie er fror und hungerte. Und dann würde der Siebenschläfer sterben. O, dann spotteten sie nicht mehr! Dann würden sie große Reue haben: der Waczek, die Pellascha, seine Eltern, alle Menschen! Es war auch ein Trost! O je, o je — wie der Hunger in den Eingeweiden wühlte! Es war schrecklich. Aber was wollte er da machen?

Es war eine gesegnete Nacht heute. Eine erleuchtete Nacht. Denn Bartek Chalina wußte sich zum zweiten Male Rath. Es war so einfach: wenn er hungerte, konnte er Geld verdienen. Wodurch? Nun, durch Arbeiten! Es war merkwürdig, daß er nicht gleich daran gedacht. Mochte sein, weil er es nie that. Was brauchte er sich hier auch anzustrengen? Da war Väterchen und Mütterchen, und das war genug. Arbeiten war eine böse Sache. Er hatte keine Begabung dazu, aber wenn es sein mußte —

Nun, dachte er, finden werd' ich schon welche. Man steht vor der Ernte. Und schließlich kann ich probiren, was schlimmer ist: Hungern oder Arbeiten.

Wie der alte Schimmel in der Zeugschmiede, der mit verbundenen Augen unaufhörlich im Kreis lief, gingen am nächsten Tage Bartek Chalinas Gedanken um den nächtlichen Entschluß. In die Stadt konnte er nicht. In die Schenke auch nicht. Im Hause war er nicht gern geseh'n. Zum Schlafen kam er nicht. O, wie er sich langweilte! Und immer der gleiche Gedankenfaden: Fortgeh'n — Hungern — Arbeiten.

So kam der Abend wieder heran. Der Regenpfeifer pfiff im Korn. Vom nahen Friedhof schwamm ein ordentlich feierlicher, schwerer Duft von Kirchhofsrosen heran. Der Roggen neigte sich, die Sterne wurden sichtbar.

Bartek Chalina war im Garten. Er hörte das Wässerlein fließen, in dem Pellascha damals die Wäsche gespült. Er hörte, wie das Wasser die kleine Böschung herabfiel: gluck, gluck, gluck.

Gedankenlos setzte er sich auf das Bänkchen, zog die Stiefel aus, steckte die Füße in's Wasser. Erst war es kalt, aber dann so wohlig und erfrischend. Und mit einem Male, da ging es los: drüben vom Schützenhaus bliesen die Musikanten. Hoho, ob er das kannte: die schönste Mazurka. Nun ja, er tanzte wenig oder eigentlich gar nicht. Es machte Anstrengung. Aber jetzt hielt der Waczek die Pellascha, warf sie hoch, fing sie wieder auf, und die Burschen tanzten und lachten, und Pellascha lachte mit! Sie war vor Freude gewiß ganz roth! O je, o je — besonders wenn sie der Waczek auffing. Und wie er sie an sich drückte, dieser Kerl, dieser —

Ruhig, Bartek, was nützt das Schimpfen? Denk' nicht dran, das ist das Beste!

Aber er hörte doch auf die Musik, er neigte sich hin und her, er machte im Wasser Bewegungen mit den Füßen, bis seine Hosen, trotzdem er sie aufgekrempt hatte, naß wurden. Mit einem Fluch zog er die Füße zurück, legte sich auf den Rasen.

Waren die da drüben denn toll? Die Musikanten hörten ja gar nicht auf. Und ab und zu kam ein Juchzer herüber, der hell hindurchtönte durch das schwere Stampfen. Das gab dem Siebenschläfer immer einen Stich. Zum Teufel, was war das nur? Ihm war's da drin so.... so.... wenn er nur jetzt einen Schnaps hätte! Heulen hätte er beinahe können, es ließ sich nicht anders sagen! Dann jedoch hatte er eine plötzliche Erbitterung, eine Wuth — er wußte kaum, gegen wen. Gegen die da drüben, gegen sich, gegen seine Eltern, gegen alle Menschen. Psia krew, es war nicht mehr auszuhalten.

Und mit einem Male sprang er auf, zog seine Stiefel an und ging durch den Garten glatt in's Haus.

„Väterchen," sagte er, „Du mußt mich anhören."

In demselben Augenblick steckte die Mutter neugierig den Kopf durch die Thür.

„Was willst Du?" kreischte sie in ihrer heftigen Art. Sie war gar nicht so schlimm, aber wenn sie sprach hörte es sich stets an, als zanke sie, besonders wenn man ihr abgearbeitetes Gesicht sah.

Statt jeder Antwort schritt Bartek mit ungewohnter Entschlossenheit auf sie zu. „Gott segne Dich, Mutter, aber mach, daß Du rauskommst. Ich habe mit Väterchen zu reden." Und damit drängte er sie aus der Thür und schob den Riegel vor. Jetzt ward die Alte wirklich wüthend und schalt und heulte zum Gotterbarmen.

Die beiden Männer kehrten sich nicht daran.

„Also, was willst Du?" fragte der alte Chalina. „Heirathen — he?"

„Später," antwortete Bartek kopfschüttelnd. „Sieh, Väterchen, wenn ich heirathe, was kann ich? Bin ich nicht immer faul gewesen, hab' ich etwas gelernt? Nein, ich hab' nichts gelernt! Bartek, hol' dies, Bartek, hol das, so sagt Ihr. Nun, Du wirst mir Recht geben, das kann auch ein Jüngelchen. Jetzt aber will ich was lernen, verstehst Du? Jedoch hier — o, wie würden die Leute lachen, wenn der Siebenschläfer plötzlich anfinge. Und das kann ein Chalina nicht vertragen. Also will ich fortgeh'n. So ein halbes oder ein ganzes Jahr. Und deshalb möchte ich mit Dir reden."

Der alte Bauer saß mit offenem Munde da. Er wußte nicht, ob er richtig hörte. Er wußte nicht, was er sagen sollte. Und dazu kreischte draußen seine Frau noch immer und rüttelte an der Klinke.

Bartek war sehr mit sich zufrieden. Schlau hatte er es angefangen, das mußte ihm der Neid lassen. Und das machte ihm Muth, weiter zu reden.

„Höre, Väterchen," fuhr er fort, „für die erste Zeit muß ich doch Geld haben. Das siehst Du ein, denn Du bist sehr klug. Gott lasse mich so klug werden, wie Du bist! Was soll ich auch thun ohne Geld? Und da möcht' ich Dich bitten —"

Erst jetzt kam in den Alten Leben, wo es um's Geld ging.

Seine Frau hatte gelauscht und die Worte ihres Sohnes verstanden. Und jetzt schrie sie fortwährend durch die Thür: „Geld will er haben! Geld! Der Siebenschläfer! Zum Versaufen! Wozu will er sonst Geld haben!"

Väterchen schimpfte nicht. Väterchen wiegte nur das Haupt und stöhnte.

„Alles will Geld haben, Bartek, mein Söhnchen. Heilige Jungfrau, wo nehme ich's denn her? Jetzt vor der Ernte? Haben wir nicht den schönsten Acker verkauft? Alles will Geld — die Mutter will Geld, der Propst will Geld, der Schulze will Geld, Du willst Geld. Bei meiner ewigen Seligkeit, ich habe nichts, gar nichts, ich schwöre es Dir bei Jesus Christus und allen lieben Heiligen!"

Bartek pfiff durch die Zähne und brachte seinen Mund dicht an das Ohr des Alten.

„Wozu braucht es die da" — er deutete gegen die Thür — „zu wissen? Denkst Du, ich sag' etwas? Aber ich weiß, Väterchen hat Geld. Viele blanke Thaler...."

„Aber ich schwöre, Söhnchen —"

„Schwöre nicht, Väterchen. Ich will Dich erinnern. Es liegt im Bett, in Deinem Bett, ganz unten. He?"

Der Alte starrte ihn entsetzt an.

„Woher weißt Du?" fragte er flüsternd, mit zitternden Lippen.

„Nun, man hat Augen," entgegnete Bartek stolz. „Und Du wirst nicht denken, daß ich Dir etwas genommen habe. So einer bin ich nicht. Nur als Väterchen einmal viel getrunken hatte, sah ich, wie er es zählte."

Der Alte, geizig wie alle Bauern, wimmerte vor sich hin. Bartek ging auf und ab in der Stube.

„Nun und höre," warf er endlich hin — „was denkst Du: soll ein Chalina, ein freier Mann, hungern? Das kannst Du nicht wollen. Der Pan Inspektor würde sagen: Pfui, was ist der Chalina für ein Bettler, was [illegible] für ein schlechter Vater! Es träfe die Familie. Und das geht nicht."

Väterchen nickte und stöhnte weiter. „Es geht nicht.... es geht nicht." Dann schritt er fast schwankend an sein Bett.

Bartek Chalina hatte gewonnenes Spiel. Aber er mußte noch feilschen um jeden Thaler. Schließlich klimperten zehn blanke und harte in seiner Tasche.

Und am nächsten Morgen, in aller Frühe, zog er fort. „Johann Sobieski," das treue Thier, wieherte ihm noch nach.

(Fortsetzung folgt.)

$10.00 Rundfahrt Chicago nach St. Paul—Minneapolis.

Via Chicago & Northwestern-Bahn, am 21.—22. Juli, Rückfahrt am 27. Juli. Züge fahren ab um 9:30 Vorm., 6:30 Nachm., 10 Uhr Abends und 8 Uhr Morgens. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. imi

— Ein Schwerenöther. — Die junge Reiterin: Wenn das Pferd nur nicht mit mir durchgehet!? — Begleiter: Würde ich an seiner Stelle auch thun, Gnädigste.

Cucumeto.

Ein Abenteuer im Golf von Lyon. — Von Roda Roda.

Der „Velasquez", 1370 Tonnen, Kapitän Sennor Vidal, hatte in Valencia — wie prosaisch! — Rohhäute für Genua geladen und obenauf etliche Fässer Oel nach Barcelona und Oneglia.

Den Duft der Ladung abgerechnet, war's die reine Idylle — so freundlich hielt sich das Wetter, so lieb und warm die Wintersonne. Sie schien — wir waren ja im Reiche Karls V. — gar nicht untergehen zu wollen und ging dann doch zu Bette, schämig, roth und zögernd wie eine Braut.

Barcelona spielte mit tausend gespiegelten Bogenlampen venetianische Nacht, als wir einfuhren. Die Krahne rasselten, wir löschten die Häute und nahmen statt ihrer eine ganze piepsende Brut von Frauenzimmerchen an Bord. Mister Smith rieth auf Singvögel, Sennor Don Barnicks, der baskische Maler, auf einen Ballettrattenkönig, u. recht hatten beide. Die Opernstagione im BarceloneserLiceotheater war nämlich eben zu Ende, und was da — fünf niedliche Dämchen, zusammen kein Jahrhundert alt — die widerhaarigen Junggesellen schmunzeln machte, hatte gestern an der Lampe des Liceo zum letztenmal gesungen und getanzt.

Noch graute der Tag nicht. Die blauweiße Flagge P, das Zeichen der Ausreise, hing naß am Fockmast. Vor dem Fallreep ruhte der königliche Aduanawächter und zuckte hie und da zusammen... War's der Thaufall, der ihn frösteln machte — oder träumte er von Kämpfen mit den Schmugglern? Da schlich mit seinen FilzsandalenSennor Barnils vorsichtig auf Deck. Oh, der Schwerenöther! — Aber wenn er gemeint hatte, der Neugierigste und Klügste zu sein, so irrte er gewaltig, die anderen waren's nicht minder. Mister Smith, englischer Possenfabrikant, — ich — und sogar der Kapitän, der alte Seebär. Lispelnd und erwartungsvoll umstanden wir die Kajütentreppe, um sie kommen zu sehen. — Ja, wen denn? — Die Damen natürlich!

Sie mochten einen langen Abschied gefeiert haben, daß sie so lange schliefen. Nicht einmal das lärmende Gangspill störte sie mit dem Ankerlichten. Erst spät am Vormittag, als das Cabo San Sebastian über Backbord sichtbar wurde mit den Schneegipfeln der Pyrenäen dahinter und in ihrem Schooße die Mauern und Thürme von La Pueblo, hörte man auch Schritte unten...

Mister Smith schob die Perücke gerade, Sennor Barnils sein Gilet. Aber welche Enttäuschung! Es kam bloß ein verschlafener mürrischer Mann herauf — der Maestro.

Endlich — endlich — sie, — dieSignorine — einzeln und in so langen Zwischenpausen, daß man jede für sich auf ihre Fähigkeit, himmlische Rosen zu flechten, abschätzen konnte.

Mittags hatten sich die Ansichten schon gefestigt. Giuseppina ist die Hübscheste von allen, Mademoiselle Alice die Munterste und Ester die Feinste. Die Unterhaltung ist im Gange. Der Kapitän, dieser iberische Schurke, muß das vorausgesehen haben,so schlecht hat er heute kochen lassen!

„Dio mio," meint die Munterste, „im Golf von Lyon hat das Menu nicht viel zu sagen... Ehe sie noch vollendet hat, wird Esther fahl, bekommt eine lichtgrüne Nase und schwankt hinaus.

„Diese Weiber, diese Weiber," Wenn man den Golf nur nennt... .auf dem gnädigsten Meer werden sie seekrank!" sagt der Kapitän und die Stimme bleibt ihm halben Wegs zwischen Hohn und Staunen stecken.

Da — wir sind eben bei den sauren Orangen, haben was über den Maestro zu lachen — da geschieht etwas, was uns erstarren macht: ein blutiger Mann steht in der Thür.

Ein Mann, dem vor Angst die Augen aus dem Kopfe quellen, der uns sprachlos anstarrt!

Und Blut, lauter Blut der ganze Kopf!

Der Kapitän findet das erste Wort: „Was ist dir — Juan?"

Der Unglückliche schaut nur.

„Um Himmelswillen, was ist geschehen — was ist's Juan?"

Als kämpfte er mit den Wellen, gurgelt er mühsam und ringend: „Cucumeto!"

Cucumeto, der milchweiße Schiffskater, war in einem Anfall von Tollwuth dem alten Steuermann ins Gesicht gesprungen und hatte ihn zerfleischt!

* * *

Nun, sehr gemüthlich war der Zustand just nicht. Man denke nur — eine wüthende Katze im Schiff! Was — Schiff? — 1370 Tonnen sind ein kleiner Trog! Ein Ferkeltrog! Vom Bug zum Heck kaum drei Sprünge! Der Maestro, der kurz vorher schauerliche Balladen zum Besten gegeben, deren Held er in Sizilien gewesen war, hat die Geistesgegenwart der Feigen— er schließt sofort die Thür. Der Maler beruhigt die kreischenden Fräuleins. Mister Smith bemerkt eine offene Luke und schraubt sie zu.

„Pardiez," brummt der Kapitän, „man wird Cucumeto tödten müssen. Wo ist er denn?"

Ja — wo ist er! Such' auf einem Frachtschiff von 1370 Tonnen einen Kater! Zwischen den Oelfässern auf dem Deck kann er sein, oder achtern im Tauwerk. Berühr' einen Sack, so springt er heraus auf dich, lüft' eine Leinenhülle und er ist drunter! Wie kann man einen tollen Kater finden?

Aber sei es wie immer, getödtet muß er werden! Am Ende haben das die Matrosen schon besorgt!

Der Kapitän besinnt sich auf seine Pflicht, faltet die Stirn und steht eisenwillig auf. Die Damen kreischen. Er zögert... Dann drückt er entschlossen die Klinke, blinzelt durch denSpalt in den Gang — — und draußen sind sie: er und der Steuermann. Der Maestro schließt fürsorglich fest die Thür.

Zuerst ein beklemmendes Schweigen, einer sieht den anderen an. Dann beginnen die Männer die Lage zu erwägen.

Es ist Nachmittag. Daß man Cucumeto nicht finden und unschädlich machen wird, daran ist leider kein Zweifel. „Oneglia, den nächsten Bestimmungshafen, aber erreichen wir vor übermorgen Vormittag nicht. Wir werden also vom Kapitän verlangen, daß er noch heute entweder Narbonne oder Cette anlaufe und uns ausschiffe. So viel Rücksicht dürfen wirPassagiere wohl erwarten. Denn daß wir mit einem wüthenden Thiere an Bord weiterfahren, kann uns doch Niemand zumuthen, besonders den Damen nicht.

Der weibliche Chorus stimmt begeistert bei: „Jawohl, jawohl — Narbonne anlaufen und Alles ausschiffen!"

Wahrhaftig — Besseres zu thun wußten wir selber auch nichts. Das lange Ausbleiben des Kapitäns schien nichts Gutes zu bedeuten.

Indessen waren Barnils und ich ungeduldig geworden und gingen, allen Abmahnungen zum Trotz, Umschau halten. Wir fanden den Kapitän auf der Kommandobrücke, wo er, eine gereizte Bestie, auf und ab schritt, nach Lee spuckte und die unaussprechlichsten spanischen Flüche auf alle Katzen und Weiber wie das Vaterunser herunterbetete.

„Was ist's, Padrone?"

„Was ist's? Was ist's? Einen tollen Kater haben wir und in Oneglia werden sie uns die Pratica verweigern. O, diese Frauenzimmer! Diese Frauenzimmer!"

„— Padrone — was hat das mit den Frauenzimmern zu thun? Die haben doch, weiß Gott, Ihren Steuermann nicht gebissen?"

„Aber schwätzen werden sie! Sie werden in Oneglia an Land gehen und überall von Cucumeto herumerzählen — so lang, bis es die Sanita erfährt — und die Suppe ist fertig!"

An die Möglichkeit, daß man uns gar nicht oder doch erst nach vielen Schwierigkeiten landen lassen könnte, hatten wir gar nicht gedacht.

„Wissen Sie was, Padrone? Wir machen eine große Treibjagd — alle Herren und die verfügbareMannschaft. Wenn der Kater erschlagen ist, bekommen wir sicher die „Libera Pratica". Vor dem Steuermann wird man sich wohl nicht fürchten."

Zeit ist Geld, sagen die Amerikaner, die so wenig Zeit und so viel Geld haben. Bei den Südländern ist's anders. — Der Seebär sperrte sich in seine Kajüte, trank vermuthlich altspanischen Wein im Urtext, den er für uns in einer volksthümlichen Bearbeitung herausgibt und erschien endlich nach zwei Stunden mit einem Entschluß: Treibjagd.

Jedermann mußte ausrücken. Im ersten Treffen standen vier Matrosen mit wackeren Tauenden, im zweiten der Schiffskoch mit der Flinte, die er vornehmen Passagieren gewerbsmäßig zum Mövenschießen zu leihen pflegt, Sennor Don Barnils mit einem Mantel a la Torero und ich. Weiter hinten hielten sich die übrigen, unten im Salon zitterten vier Damen um unser Heil.

Es war um 17 Uhr italienischer Zeit. Schlaff hing die Logleine, drehte sich stockend und die Loguhr zeigte klim — — bim! — acht oder neun Knoten Fahrt.

Da winkte der Kapitän. Unsere vier Brackirer verschwanden in der Tiefe des Laderaumes. Man hörte sie rufen und mit den Tauenden rumoren. Mittschiffs standen wir in unheimlicher Spannung.

Und ehe wir noch begriffen, woher es gekommen, leuchtete etwas Weißes auf den Wanten — höher — höher — — Cucumeto! Der Koch schoß zuerst — dann knallte meine Mauserpistole ihre zehn Patronen in einem Augenblick heraus — so schnell, daß Don Barnils den Revolver gerade einmal abzog. — Und Cucumeto! Cucumeto war unsichtbar! Wir merkten mit stummer Resignation, daß alles Pulver umsonst geraucht hatte.

„Maestro! Maestro!" rief es jammernd. Das war Fäulein Alice. — Ein Gefühl, das stärker war, als der Trieb des Lebens, hatte sie aus der bombensicheren Deckung des Salons hinauf in die Schlacht gezogen. Weinend ergriff sie des theuren Mannes Hand und er mußte ihr folgen.... nicht, ohne uns anderen durch einen Blick und Achselzucken anzudeuten: „Sagt selbst — kann ich anders — da sie es so will?"

Der erste Flüchtling macht die Niederlage. Wir folgten dem Maestro.

In dieser Nacht — keinZureden vermochte die Damen, ihre Kajüten aufzusuchen — war nur von der Wuthkrankheit die Rede. Cucumeto, versicherte Alice, sei jetzt weniger zu fürchten als der Steuermann. Denn auch bei ihm würde die Tollheit — sieben Minuten waren schon vorbei — sieben Stunden nach dem Bisse ausbrechen. Sennor Barnils bestritt das. Die Krankheit könne auch später kommen. So blieben die Damen immer in der Befürchtung — die Nacht über und am folgenden Tage.

Uns andere hatten die Stunden der Spannung fast gleichgiltig gemacht. Am nächsten Abend wagte sich Sennor Barnils sogar auf Deck — und ich mit ihm. Die Sterne funkelten, das Drehfeuer von Planier blitzte am Horizont auf, man sah seine Strahlenbündel über den Meeresspiegel fegen. Ein frischer Levante blies. A was, Cucumeto! Der Satan hole alle tollen Kater!

Auf dem Rost über dem Maschinenraum saß, wo es so schön warm ist, Georgios, der griechische Schiffslausbub — und pfiff seine Lieder in die südliche Nacht. Sie klangen aufreizend melancholisch.

Ein Dampfer kam entgegen. Im Nähern wichen seine Positionslaternen auseinander, man hörte das dreifache Geradeaussignal von den Uferbergen widerhallen. Man sah die lichten Zeilen der Rivierakurorte wie einen grandiosen Fackelzug huldigender Vereine vorübergleiten, und so verging die lange, lange Qual und Weile.

Als wir Glock Zwölf unter Deck stiegen, saßen sie alle noch wach im Salon, unsere Reisekameraden, und — zitterten vor dem tollen Kater.

Frühmorgens ging die Sonne auf und galvanisirte die See mit einer Schicht von polirtem Kupfer. Im Kielwasser spielten die Delphine. Da, dicht vor Oneglia, gab's neuerlichen Schrecken.

„Cucumeto ist in der Cambüse!"

Zuerst war's ein Gerücht, eine Vermuthung. Dann mußte der Schiffsjunge an einer Strickleiter außerBords hinunterklettern und durch die Luke in die Cambüse sehen. Richtig, der Kater war drin!

Langsam wie der Cunctator — doch in der Bedächtigkeit steckt seine Größe — traf der alte Seebär die Anstalten zur Schlacht. — — Und als jeder auf seinem Posten stand — und als alle die Gefahr des Augenblicks begriffen hatten, da mußte der Schiffslausbub die Thür aufstoßen.

Und als er sie aufgestoßen hatte,hingen vier Tauenden schlagfertig in der Luft, drei Läufe waren gerichtet.

Auf der Schwelle aber stand der Kater Cucumeto, eine Maus in den Zähnen und äugte uns mit verwunderten Lichtern an.

Der — und toll? — Ach, das fiel ihm gar nicht ein! Aber was anders war's! Den Schweif hatte ihm der Steuermann abgetreten — und das läßt sich der zehnte Kater nicht gefallen.

Zum Falle Hüssener.

(Aus der „Frankfurter Zeitung".)

Das Befremden, welches das erste militärgerichtliche Urtheil gegen den Fähnrich z. S. Hüssener wegen seiner Milde hervorgerufen hatte, wird zu einem weit stärkeren Gefühl des Erstaunens und zu einer allgemeinen Erregung anwachsen nach der Entscheidung, welche das Marine-Oberkriegsgericht als Berufungsinstanz gefällt hat. Das Kriegsgericht war zwar weit hinter dem Antrage des Anklagevertreters zurückgeblieben. Dieser hatte sechs Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine beantragt, das Marine-Kriegsgericht aber nur auf 4 Jahre Gefängniß und Degradation erkannt. Das Kieler Marine-Oberkriegsgericht ist aber noch weit unter dies in Anbetracht der Scheußlichkeit der Essener Bluthat gewiß recht niedrige Maß heruntergegangen. Es hat von der Degradation ganz abgesehen und nur auf 2 Jahre 7 Tage Festungshaft wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen in Idealkonkurrenz mit Mißhandlung mit Todeserfolg erkannt.

Man steht hier vor etwas geradezu Unfaßbarem. Ein Mann, der eineThat begangen hat, der gegenüber ein im Affekt begangener gewöhnlicher Todtschlag fast als etwas Entschuldbares erscheint, erhält die Vergünstigung einer Strafart, die von ihm vermuthlich kaum als Strafe angesehen wird, und das Strafmaß ist so niedrig bemessen, daß nicht einmal mehr eine Begnadigung nothwendig ist, um es für den Missethäter zu einem kaum fühlbaren zu machen; denn darüber besteht wohl kein Zweifel, daß diesem milden Urtheil auch eine entsprechend milde Behandlung entsprechen wird, der Hüssener dürfte es ein gut Theil besser haben, als z. B. ein Preßsünder, der einmal mit einem Worte unvorsichtig gewesen ist. Da die früher erkannte Degradation ausdrücklich aufgehoben ist, und das Gericht sich noch besonders gemüßigt fühlte, auszusprechen, daß die Umstände für den Angeklagten sehr milde lagen, ist wohl daraus zu schließen, daß die Karriere Hüsseners keine Störung erleiden wird, sondern daß Hüssener nach Verbüßung des Theils seiner Festungshaft, der ihm nicht etwa durch eine Begnadigung erlassen werden sollte, mit ungeschwächten Kräften sein militärischesErzieherhandwerk fortsetzen wird.

Das mag vielleicht Manchem unglaublich erscheinen; aber ein Urtheil, wie das vom Kieler Gericht gefällte, hätte auch wohl so ziemlich Jeder für unglaublich gehalten. Nur bei einem so weiten Entgegenkommen konnte von einer Gefängnißstrafe abgesehen werden, die sonst nicht zu umgehen gewesen wäre. Die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches über vorsätzliche Mißhandlung mit tödtlichem Ausgang schreiben auch bei minder schweren Fällen Gefängnißstrafe vor und verschärfen die Strafe bei rechtswidrigem Waffengebrauch. Nur durch die Konstruktion der That als vorschriftswidrige Behandlung eines Untergebenen war die mildere Entscheidung möglich, sowie dadurch, daß der Gerichtshof aussprach, der Angeklagte sei berechtigt gewesen, die Waffe zu ziehen und zu gebrauchen. Woher aber wurde diese Berechtigung hergeleitet? Nach den früheren Mittheilungen und auch nach der vorigen Kriegsgerichtsverhandlung konnte von Nothwehr keine Rede sein, vielmehr stand fest, daß Hüssener ebenso grundlos, wie er den Einjährigen Hartmann festnahm, ihn hinterrücks erstochen hat. In der Zwischenzeit ist aber für die neue Verhandlung alles Mögliche vorgebracht worden, um die Annahme einer sogenannten „Ehrennothwehr" plausibler erscheinen zu lassen, und das Marine-Oberkriegsgericht ist wirklich zum Theil wenigstens darauf eingegangen.

Hüssener erzählte, sein Opfer sei „mit erhobenem Arme" auf ihn gestürzt, und einige Unteroffiziere haben ausgesagt, daß Hüssener ihnen gleich in seinem ersten Bericht von einem thätlichen Angriff und von einem Schlag des Hartmann gegen ihn gesprochen habe. Diese Angaben stehen aber in direktem Widerspruch mit den Aussagen unbefangenerZeugen, die absolut nichts von einem solchenAngriffsversuch gesehen haben, und sie erscheinen auch wenig glaubhaft nach der ganzen Situation. Es ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß ein Angetrunkener, der sich losreißt, um davonzulaufen, einen thätlichen Angriff versucht hat. Aber selbst wenn man das gelten lassen wollte, so bleibt in ihrer vollen Schwere die Mordthat selbst bestehen. Da galt es unter keinen Umständen mehr eine wirkliche oder vermeintliche Abwehr, sondern hier hat der Fähnrich hinterrücks einen Fliehenden niedergestreckt; es war eine Brüsewitzerei in erneuter Auflage. Sogar das Oberkriegsgericht muß zugeben, daß ein Nothstand in der Disziplin nicht bestand, als der Angeklagte den Fliehenden verfolgte, daß Hüssener vielmehr sich den Gehorsam hätte verschaffen können, indem er den Hartmann zu ergreifen oder niederzuschlagen versuchte. Hüssener hat sich damit herauszureden versucht, daß in einem solchen Falle er gewärtig sein mußte, von Hartmann überwältigt zu werden und Schläge zu erhalten, während er sich unbedingten Gehorsam verschaffen mußte. Darum also stach er blindlings zu. Wegen der bloßen Möglichkeit, daß ihm etwas passiren könnte, machte er kurzerhand den Fliehenden nieder. Das ist freilich eine bequeme Art, die Disziplin zu sichern, und wenn das Methode werden sollte, dann würde der Frieden unter Umständen ebenso viele Opfer kosten wie ein blutiger Krieg.

Und einen so bösen Fall, einen so frivolen Mord, sieht das Oberkriegsgericht als einen minderschweren Fall an! Zu dem allgemeinen Abscheu, den die That hervorgerufen hat, kam das Gefühl des Widerwillens gegen den Mörder, wegen seines unwürdigen und abstoßenden Benehmens nach der That. Diese Mischung von Gefühlsroheit und Schauspielerei ist so widerwärtig. dieses Prahlen mit Pflichtgefühl und Ehre angesichts einer That, die mit dieser Begriffen nichts zu thun hat, ist so abstoßend, daß irgendwelches Mitgefühl mit dem Angeklagten nicht aufkommen kann. Wohl aber dürfte dieser Gerichtsausgang Gefühle wachrufen, die weder dem Ansehen der militärischen Rechtspflege förderlich sind, noch dem Militarismus Freunde erwerben. Das militärische Erziehungssystem kann nicht schärfer verurtheilt werden, als es durch die Milde des Gerichtsurtheils geschieht. Denn aus diesem System heraus erst erklären sich die falschen Ehranschauungen, welche nachher zu so ungeheuerlichen Bluttthaten führen. Wenn den jungen in der Instruktion gesagt wird, sie müßten die Waffe, wo sie einmal davon Gebrauch machen, auch mit Erfolg gebrauchen, wenn sie zur strengen Handhabung der Straßendisziplin aufgemuntert werden, und wenn man ihnen Fälle erzählt, in denen Offiziere, die sich bei erfolgten Angriffen nicht gleich Genugthuung verschaffen konnten, den Dienst quittiren mußten — dann ist es ja schließlich kein Wunder mehr, daß die so Belehrten, denen noch dazu ein ganz falscher Ehrenbegriff anerzogen wird, die brutalste Gewaltthat als ihr Recht ansehen.

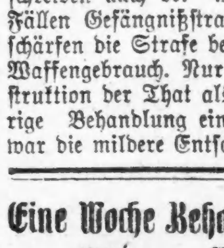
Die milde Vertheilung der Essener Bluthat reiht sich den vielen militärgerichtlichen Urtheilen bei Soldatenmißhandlungen an, die auch durch ihre Milde aufgefallen sind. Hier tritt besonders kraß die verschiedenartige Bewerthung des Ehrgefühls zu Tage, je nachdem es sich um Untergebene oder um Vorgesetzte handelt. Die schlimmsten und ehrenrührigsten Peinigungen von Soldaten, Stöße, Ohrfeigen, Fußtritte u. s. w. haben oft für den Peiniger nur geringe Arreststrafen zur Folge: sieht ein Offizier aber nur die Möglichkeit, daß ihm von einem Untergebenen etwas zu Leide geschehen könnte und sticht er dann den Wehrlosen und Fliehenden ohne Aufwendung von besonderm Muth nieder, dann wird ihm die Wahrung seiner Ehre zu gute gehalten, und er erfreut sich der honorigen Haft. Es kann nicht ausbleiben, daß daraus von vielen Leuten Schlußfolgerungen über die Rechtspflege gezogen werden, welche kein rechtes Zutrauen aufkommen lassen. Es muß schon ein sehr gründlicher Wandel geschaffen werden, wenn darin eine Besserung eintreten soll.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

— Genaue Auskunft. — Holzknecht: „Dja, meine Herr'n, wenn Se langsam gahn, hab'n Se bis Kötschenbroda fünf Viertelstunden; wenn Sie aber a bissel Trab laufen, können Sie in drei Viertelstunden gemüthlich hinkommen."

Ein Heilmittel der Natur. Kann auch dem Schwächsten nicht schaden; verfehlt nie Sommerkrankheit bei Alt und Jung zu heilen. Dr. Fowlers Extract of Wild Strawberry. mmfr

Eine Woche Behandlung frei.



Augen-, Ohren-, Nasen-, Kehl- und chronische Leiden eine Woche frei behandelt.

Katarrh verursacht Schnarchen, vergrößerte Mandeln, Würgen, Speien, Taubheit, Sausen und Brausen in den Ohren.

Katarrh verursacht Schwindsucht, Brustschmerzen, Athemnoth und Schwäche.

Dr. T. WILSON DEACHMAN.

Katarrh verursacht Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, träge Leber, Gelbsucht, Pickel etc.

Heilung wird positiv erzielt bei all' diesen Krankheiten (ausgenommen die letzten Stadien von Schwindsucht) durch die direkte Behandlungs-Methode, wie sie Dr. Deachman anwendet. Medizin allein heilt diese Krankheiten nicht.

Absorbirungs-Methode bei Augenkrankheiten, Brillen wissenschaftlich angepaßt. Verlangt Zeugnisse zu sehen.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 6; Sonntags bis 3. Freie Untersuchung und Konsultation.

70 Dearborn Str., Zimmer 9,

Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung. Schneidet dies aus u. bringt es mit. Mi.mifafon,12t

Zwei böse Uebel!

Zu vieles und zu schnelles Essen ist häufig die Hauptursache von

Unverdaulichkeit

Das Essen unverdaulicher Nahrung und Mangel an Bewegung bewirken

Verstopfung.

Das beste Heilmittel für diese Leiden ist

Dr. August König's

Hamburger Tropfen.

Der Belgrader Königsmord als Roman.

Aus Leipzig wird geschrieben: Nachdem die Dramatiker das serbische Königsdrama mit bekannter Fixigkeit bereits für die Bühne fruktifizirt, tritt jetzt die Kolportage-Roman-Industrie in Aktion. Ein solches Erzeugniß für den Hintertreppen-Vertrieb wird in den Fachblättern in folgender Weise angekündigt. „Gute Gedanken finden sich!" Triest, 11. Juni 1903, 10 Uhr 45 Minuten. Telegramm des Schriftstellers X. an den Verleger Y.: „Belgrader Königsmord, glänzender Roman. Offerire!" Telegramm des Verlegers an den Schriftsteller: „Berlin, 11. Juni, 11 Uhr 17 Min. Affäre Serbien bietet Stoff zu Roman ersten Ranges, größter Schlager der Gegenwart. Bitte sofort zu schreiben. Rechne auf das Beste Ihrer Feder".

Der Verlag fügt dann der Ankündigung folgende klangvolle Meldungen hinzu:

„Am 11. Juni 1903, zwischen 11 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Nachts, trafen 67 Depeschen aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs bei uns ein, die in die Inhaltsangabe zusammenzufassen sind: Serben-Roman, von Ihrem Hause mit bekannter Schnelligkeit und Kulanz herausgegeben, würde die buchhändlerische Sensation des Jahres und das glänzendste Geschäft werden. Sehr geehrter Herr Kollege! Sie selbst werden den gleichen Gedanken gehegt haben, als Sie tieferschüttert das geradezu beispiellos geschichtliche Ereigniß vernahmen: Den Königsmord in Belgrad, Tod Alexanders und Dragas. Palast-Revolution, 54 Todte, zahllose Verwundete. Ein Staatsstreich ohnegleichen. Jedes dieser Worte verbürgt für sich allein ein Geschäft! Trotz der warmen Jahreszeit habe ich mich entschlossen, dem Buchhandel diese unvergleichliche Gelegenheit, in der stillen Zeit ein leichtes, müheloses und großartiges Geschäft zu machen, zu bieten, getreu meinem Grundsatz, stets das Wirksamste und Zugkräftigste auf den Büchermarkt zu bringen. Hunderttausende von Lesern warten jetzt, gerade jetzt, da anscheinend nichts Interessantes geboten werden kann, auf eine gute, spannende Lektüre. — Bringen Sie Ihren Kunden den sensationellen Zeitroman: Draga Maschin, das Verhängniß von Serbien oder Der Königsmord in Belgrad und Sie werden, wenn der Herbst da ist, an dem Zeitpunkt, an dem Sie sonst mit der Gewinnung von Kunden erst beginnen, einen treu bleibenden, erstaunlich großen Abonnentenkreis haben. Selten ist größere Sensation, spannendere Lektüre, ein besserer Roman geboten worden. Aber Zeit nützen, heißt sich selber nützen! Deshalb: „Zum Ansturm auf Sammel-Material und Glückauf!"

Seltenes Jubiläum.

Eine sehr nette Jubiläums-Reklame enthält ein in zeitgemäßer Eleganz ausgeführtes Zirkular, welches den Kölner Blättern zugeht: „Gestatte mir hierdurch ganz ergebenst, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß es am 12. Juli dieses Jahres fünfundzwanzig Jahre werden, wo ich den Posten eines Stiefelputzers am Eingange des hiesigen Hauptbahnhofes bekleide. Im Laufe dieser Zeit hatte ich die Ehre, Personen aller Gesellschaftskreise zu deren vollsterZufriedenheit, wie ich hoffe, zu bedienen, sowie mir auch die Achtung des reisenden Publikums zu erwerben durch aufmerksame Bedienung und durch stetiges treues Aushalten auf meinemPosten bei jeder Witterung. Nochmals ganz ergebenst auf meinen Jubiläumstag hinweisend, lebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie meiner an diesem Tage gedenken werden, und verbleibe in dieser Erwartung Ihr ganz ergebener Wilhelm Hertrath, Stiefelputzer am Vorplatze des Hauptbahnhofs."

— Die Anfangsgründe. — Neu eingetretener Lehrling: „Bitt' schön, mit was soll ich meine Arbeit anfangen?" — Kaufmann: „Fang' halt derweil e paar Fliegn, bring' sie um und leg' sie auf das Fliegenpapier in der Auslag".

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Spindensprenger an der Arbeit.

Crowley, La., 22. Juli. Geldschranksprenger besuchten während der Nacht den Minen-Ort Estherwood, in der Nähe von hier, und erbeuteten aus dem Geldschrank einer hervorragenden Firma nicht weniger, als $31,000 in Baargeld und Werthpapieren. Sie benutzten Nitroglyzerin und hinterließen keine Spur.

Ausland.

Die Währungs-Kommission.

Berlin, 22. Juli. Die Amerikanische Handelskammer dahier gab gestern zu Ehren der amerikanischen und mexikanischen Währungs-Kommission einen Empfang.

In einer Rede gab der Reichsbank-Präsident Koch zu, daß es für Deutschland von Wichtigkeit wäre, wenn die Geld-Beziehungen zwischen den Gold- und den Silberländern auf einer festen Basis geregelt würden, und äußerte ein wohlwollendes Interesse an den Plänen der Kommission, vermied es jedoch sorgfältig, Deutschland irgendwie auf dieselben zu verpflichten.

Die wilden Wasser.

Breslau, 22. Juli. Die Unglücksmeldungen in Verbindung mit der Ueberschwemmungs-Katastrophe wollen nicht aufhören; ja immer furchtbarer gestaltet sich der Umfang des angerichteten Schadens. Im Kreise Brieg, Regierungsbezirk Breslau, sind sämmtliche großen und kleinen Flüsse über die Ufer getreten, Oder, Krasse, Neisse, Miyisca. Fast die gesammte Fläche steht unter Wasser, 4800 Hektare bebauter Felder, denen die Arbeit nur mühsam den Ertrag abringt, sind vollständig durch die Fluthen vernichtet. Bei Glogau, Regierungsbezirk Liegnitz, ist der Saberer Damm gebrochen; mit furchtbarer Gewalt haben die Wasser der Oder sich über die gesammte Milziger Niederung, das Verderben mit sich tragend, ergossen.

Auch das Hochwasser der Warthe befindet sich immer noch in stetem Steigen. In vielen Dörfern der heimgesuchten Gegenden ruht der Schul-Unterricht, da die Schulhäuser vollständig unter Wasser gesetzt sind.

Dampfer-Kollision.

Stettin, 22. Juli. Auf der Fahrt von Stettin nach Divenow ist mit knapper Noth ein großes Unglück verhütet worden. Der Vergnügungsdampfer „Hugo" rannte in den, auf der Fahrt nach Divenow, dem bekannten Ostseebade, befindlichen Dampfer „Terra" hinein. Der letztere war stark mit Passagieren besetzt, welche von nah und fern gekommen waren, um die Ferien in dem Bade zu verleben, und eine furchtbare Katastrophe schien unvermeidlich. Der Kapitän der „Terra" hatte aber die Geistesgegenwart, den Dampfer mit größter Kraft auf das, glücklicherweise noch nahe Ufer laufen zu lassen. Dadurch wurde noch im letzten Augenblick die Katastrophe verhütet. Doch scheint es nicht ohne Verlust von Menschenleben abgegangen zu sein. Wenigstens werden drei Personen vermißt: der Regierungs-Sekretär Rohde, der 17 Jahre alte Sohn des Schneiders Krohn und die zehnjährige Tochter des Schlossers Zack.

Russische Rüstungen!

St. Petersburg, 22. Juli. Binnen einer Woche werden 11 Torpedoboote von Kronstadt abgehen, um das russische Pacific-Geschwader zu verstärken.

London, 22. Juli. Der Odessa'er Korrespondent des „Standard" meldet, daß im mittleren und nördlichen Rußland 123,000 Mann mobil gemacht werden, um sofort nach dem fernen Osten abzugehen, sobald sich die Nothwendigkeit dafür herausstellt. Nach der Rückkehr des Kriegsministers General Kuropotkin wird unverzüglich unter dem Vorsitze des Zaren eine außerordentliche Staatsraths-Sitzung abgehalten werden, um die Mandschurei- und verwandte Fragen zu erörtern.

Ungarische Ozeandampfer.

Budapest, 22. Juli. Die Ungarische Fluß- und Schiffahrts-Gesellschaft ist derzeit bemüht, ein Kapital von mehreren Millionen Kronen aufzubringen, um damit Ozeandampfer zu bauen, während die Ungarische Kreditbank beabsichtigt, eine neue Kolonisations-Bank zu gründen, um den Zweck des neuen Auswanderungs-Gesetzes zu verwirklichen.

(Unter'm 23. Juni war gemeldet worden, daß Ludwig Levoi, ein früherer Abgeordneter des ungarischen Reichsraths, nach einer Amerika-Studienreise zum Auswanderungs-Kommissär ernannt worden und mit dem Entwurf eines neuen Auswanderungs-Gesetzes beschäftigt sei.)

Ciudad Bolivar genommen.

Soledad, Venezuela, 22. Juli. Ein Bote meldet, daß die Stadt Bolivar gestern, nach dreitägigem Kampfe mit den Rebellen, endlich von den Regierungstruppen vollständig genommen worden ist.

Es mußte ein Geviert nach dem anderen gestürmt werden, und mehr als 500 Mann sind im Ganzen gefallen. Viele Einwohner flohen durch den Kugelhagel hindurch.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oceanic von Liverpool.
New York: Friedrich der Große von Bremen.
San Franzisko: Alameda von Honolulu; Lethian von Hongkong.
Yokohama: Empreß of China von Vancouver nach Hongkong.
Sydney, Australien: Moana von Vancouver, über Honolulu.
Liverpool: Haverford von Philadelphia.
London: Anglian von Boston; Minnehaha von New York.
Hamburg: Moltke von New York.

Abgegangen.

New York: Amsterdam nach Rotterdam; Oskar II. nach Kopenhagen u. s. w.; St. Paul nach Southampton; Majestic nach Liverpool; Grecian Prince nach Brasilien.
Liverpool: Caledonian nach Boston.
London: Lancastrian nach Boston.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In St. Louis starb General-Vikar Heinrich Mühlensieper, einer der bekanntesten katholischen Geistlichen des Landes, im Alter von 68 Jahren.

— Im Big-Horn-Distrikt von Wyoming wird jeden Augenblick ein Kampf zwischen den Truppen und bewaffneten Viehzüchtern erwartet.

— Die, in Baltimore tagende Großloge der „Elks" wählte Joseph T. Fanning von Indianapolis zum „Grand Exalted Ruler."

— Oscar Sonntag, ein bekannter Minenmann und hervorragender Chemiker und Metallurg, beging in Spokane, Wash., Selbstmord durch Erschießen. Er war 51 Jahre alt.

— Verschiedene Orte in Iowa, Ohio und auch in Konnektikut hatten gestern gleichfalls heftigen Hagelschlag. Zu Sheldon, Ia., und Umgegend wurde ein Schaden von $100,000 verursacht.

— Der Ort Arcadia, 10 Meilen von Findley, Ohio, steht in Flammen.

— Amtlichem Bericht zufolge landeten im New Yorker Hafen in dem, am 30. Juni abgelaufenen Jahr 401,057 Einwanderer.

— In Buffalo, N. Y., will man entdeckt haben, daß ein Vertrauens-Buchhalter von Wilson & Smith, einer der größten Anwalts-Firmen, ein Mann von noch nicht 30 Jahren, etwa $300,000 unterschlagen hat.

— John Gatons, ein angesehener alter Farmer bei Peoria, Ill., erschoß nach einem Wortwechsel seinen 31jährigen Sohn. Der alte Mann sitzt jetzt im Gefängniß und macht sich die bittersten Vorwürfe. Die Aerzte sagen, er werde den Verstand verlieren.

— Gestrige Baseball-Spiele: Washington 10, Chicago 7; New York 9, Cleveland 3; Philadelphia 1, St. Louis 0; Philadelphia 11, St. Louis 3. „National League" — Chicago 3, Pittsburg 1; Brooklyn 4, New York 1; St. Louis 3, Cincinnati 4.

— Aus Eddyville, Ia., kommt die Nachricht, daß in einem Kampf zwischen dem Stadt-Marschall McHugh und einer Anzahl Pferdehändler 20 Schüsse abgefeuert, ein Mann tödtlich, und drei andere schwer verwundet wurden.

— Im Stadtrath zu Toledo, O., wurde eine Verordnung beantragt, welche gegen solche unverschämte und rücksichtslose Fahrgäste gerichtet ist, die Frauen und Kinder beim Einsteigen zwingen, über ihre Beine und Füße hinwegzuklettern, wenn sie einen Sitz haben wollen.

— Bei dem Gesellschafts-Diner, welches Mrs. Stuyvesant Fish am Samstag zu Newport, R. I., gibt, werden die Gäste auch durch wilde Thiere „überrascht" werden, die einem dortigen Unterhaltungs-Lokal entliehen werden sollen und selbstverständlich in ihren Käfigen bleiben, in die jedoch junge Damen gehen werden.

Ausland.

— König Edward und seine Gemahlin trafen in Dublin, Irland ein. Es gab keinen störenden Zwischenfall.

— Der Herzog von Marlborough wurde zum britischen Unter-Staatssekretär ernannt.

— Das amerikanische Europa-Geschwader unter Kontre-Admiral Cotton traf zu Lissabon ein.

— Mitglieder der mazedonischen Revoluzzer-Bande überfielen den bulgarischen Erzpriester Missail und brachten ihm tödtliche Verwundungen bei.

— Aus Saloniki ist ein Bataillon zur Verstärkung der türkischen Truppen nach Doiran gesandt worden. Bei Doiran stehen bereits 1,100 Mann, die einen schweren Stand haben.

— In Erwiderung auf einen koreanischen Protest erklärte der russische Gesandte Pawlow in Söul, daß die Kabellegung durch den Yalu-Fluß ein reines Privat-Unternehmen der neuen „Russischen Holz-Gesellschaft" sei.

— Auf der langen Brücke der kanadischen Pacificbahn über den Grand River bei Galt, Ont., stießen zwei Güterzüge zusammen. Zwei Wagen stürzten ins Wasser, und 5 Personen ertranken.

— Wie Prinz Tsching, der Präsident des chinesischen Auswärtigen Amtes, erklärt, hat Rußland China nicht davon in Kenntniß gesetzt, daß es seinen Widerstand gegen die Oeffnung mandschurischer Häfen fallen lassen wolle.

— Bei den Legislaturwahlen in Manitoba, Kanda, wurden die Liberalen völlig geschlagen; ohne Zweifel hatte der Barr'sche Land-Skandal mit diesem Ergebniß viel zu thun. Der liberale Premier Greenway war einer der Wenigen, die nicht mit durchplumpsten.

— Ungefähr 1400 Arbeiter der Maschinenwerkstätten der österreichisch-ungarischen Staatsbahn zu Anina streiken. Etwa 3000 Kohlengräber und Gießereiarbeiter in demselben Bezirk beabsichtigen, dem Beispiel zu folgen.

— Japan ist nicht zufrieden mit den Versicherungen, welche Rußland den Ver. Staaten mit Bezug auf die Mandschurei ertheilt hat, und ist eifrig bemüht, England für ein energischeres Auftreten Rußland gegenüber zu gewinnen.

— Aus Bogota ist die Meldung eingetroffen, daß die Opposition gegen den Panamakanal-Vertrag geschwunden ist. Eine Ratifizirung desselben gilt für sicher, — doch will Kolombia darauf bestehen, daß die Ver. Staaten die Privilegien-Kaufsumme von $10,000,000 auf $25,000,000 erhöhen.

— Die, an der Entwickelung der rumänischen Petroleumproduktion Interessirten haben die Betheiligung der Berliner Diskontogesellschaft zum Betrage von vier Millionen Dollars erlangt. Es werden Anstrengungen gemacht, noch andere deutsche Finanz-Institute für das Unternehmen zu gewinnen.

— Die Angabe, daß die Chicagoer Polizei ein „Komplott" gegen den Kaiser Wilhelm entdeckt habe, war für die Berliner Polizei ganz überraschend und hat der ersteren einen guten Puff in der deutschen Reichshauptstadt gegeben. Andererseits besagt eine Depesche aus Christiania, Norwegen, es halte sich zwar seit einiger Zeit eine hervorragende Anarchistin zur Stärkung ihrer Gesundheit dort auf; aber nichts deute darauf hin, daß ihre Anwesenheit mit irgend einem Komplott in Verbindung stehe.

Lokalbericht.

Fiel unter die Räder.

Der neunjährige Frank Nevit innerlich verletzt.

Als heute ein von Karl Hefter gelenktes, Peter Neß, Nr. 2278 Kensington Ave., gehöriges Möbelablieferungsfuhrwerk um die Ecke von 112. und Stephenson Str. bog, fiel der neunjährige Frank Nevit von dem Trittbrett des Wagens unter die Räder und wurde überfahren. Er wurde nach dem Sprechzimmer eines Arztes und später nach der elterlichen Wohnung, Nr. 223 Stephenson Str., geschafft. Der Zustand des Verunglückten, welcher innerlich verletzt wurde, wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Hefter gab an, nicht gewußt zu haben, daß der Knabe auf dem Trittbrett stand.

Dem in der Gießerei der „Griffin Car Wheel Works," an Sacramento Ave. und Ohio Str., beschäftigten 22jährigen Joseph Pehench fiel dort heute ein Brett auf den Kopf. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Marien-Hospital.

Ein von Casimir Fluehr, Nr. 332 W. Monroe Str., gelenktes Ablieferungsfuhrwerk stieß heute in der Nähe von Morgan Str. mit einem westlich fahrenden Kabelbahnzuge der Madison Str.-Linie zusammen. Der Wagen kippte um und der Rosselenker sauste auf das Pflaster. Er erlitt Verletzungen an den Beinen, die seine Ueberführung nach dem Presbyterianer-Hospital nothwendig machten.

Der fünfjährige Orofriamo Terca Lombaldo zerrte in der Küche der elterlichen Wohnung, Nr. 108 Milton Ave., einen Kessel kochenden Wassers vom Herd und wurde an Armen und Beinen so schwer verbrüht, daß er bald darauf starb. Eine Koroners-Jury, welche heute einen Inquest über seinen Tod abhielt, gab einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

T. Reynolds, Nr. 664 64. Place, der am Sonntag Abend von einem Pferde geschlagen wurde, erlag gestern Abend den erlittenen Verletzungen.

Die zehn Monate alte Mary Dean stürzte gestern in dem von den Eltern bewohnten Hause, Nr. 2833 Keeley Str., drei Stiegen hinab und erlitt einen Schädelbruch. Sie starb noch im Laufe des Tages.

Die Hermanns-Söhne.

Die Illinoiser Großloge hier in Jahres-Sitzung.

Heute Vormittag begann in Jungs Halle, 106 Ost Randolph Str., die jährliche Sitzung der Illinoiser Großloge der Hermanns-Söhne. Sämmtliche Logen im Staate waren durch Delegirte vertreten; auch waren alle Großbeamten anwesend. Laut der Berichte der Beamte und verschiedenen Ausschüsse, die während der Vormittagssitzung verlesen wurden, befindet sich der im Jahre 1852 gegründete Orden in gesundem Wachsthum. Auch die finanziellen Angelegenheiten befinden sich in befriedigendem Zustande, sodaß die Mitglieder des Ordens mit dem verflossenen Jahre zufrieden sein können. Der gegenwärtige Großpräsident ist Herr Karl Cornilsen, Herr Oskar Jander ist Groß-Protokollführer, und Herr Christian Muth Groß-Schatzmeister. Heute Abend findet die Wahl der neuen Großbeamten statt. Später vereinigen sich die Delegaten, Beamten und sonst anwesenden Ordensmitglieder zu einem Kommers.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 ani

Boulevard gewünscht.

Die Behörde für lokale Verbesserungen beschäftigt sich heute mit der Petition der Grundeigenthümer an der Sacramento Ave., welche das Gesuch stellten, daß die Straße von der 12. Straße nördlich bis Sacramento Square asphaltirt und in einen Boulevard umgewandelt werde. Es hatten sich etwa 200 Bürger, mit dem Alderman Scully an der Spitze, zu der Sitzung der Behörde eingefunden. Scully erklärte, daß die interessirten Grundeigenthümer darauf hin arbeiteten, daß ein Bindeglied zwischen dem Humboldt und dem Douglas Park geschaffen werde. Besitzer von 10,000 Frontfuß an der in Frage stehenden Straße hätten das Gesuch unterzeichnet, während der größte Theil der anderen Eigenthümer ebenfalls zum Unterzeichnen bereit sei.

Kurz und Neu.

* Die Baupolizei hat Herrn Charles H. Wacker benachrichtigt, daß seine Häuser auf den Grundstücken 394—398 Clark Straße baufällig seien und abgetragen werden müssen.

* Die Mitglieder der Behörde für lokale Verbesserungen werden während der Ferien die Stadt Buffalo besuchen und sich deren Straßenpflaster ansehen. Dasselbe eignet sich in der That ganz vorzüglich zum Vorbild für Chicago.

Leset die „Sonntagpost".

Jugendlicher Held.

Der 13jährige Sam Davey rettete sieben Chicagoern das Leben.

Muthmaßlich ein Unfall.

Emil Teill in einem Graben mit niedrigem Wasserstande entseelt aufgefunden. — Der Tollwuth erlegen. — Vor den Augen seiner Frau ertrunken. — Verblutete sich.

Nur dem Heldenmuthe des 13jährigen Sammie Davey haben es sieben hiesige Geschäftsleute zu danken, daß sie nicht gestern Abend im Silver-Lake ertranken. Die betreffenden Herren, A. W. Hawkes, J. O. Krause, Henry Krause, Robert E. Turney, B. C. Hawkes, W. C. Reglin und B. W. von Syckle, waren Gäste des Grundeigenthumshändlers J. M. Krause in dessen Villa am Silver-Lake. Gestern unternahmen sie eine Ausfahrt in des Gastgebers Yacht „Eldora". Sie wurden, etwa dreiviertel Meile vom Landungsplatz entfernt, vom Sturme überrascht. Der Mast brach, und einen Augenblick später kenterte das Boot. Die Insassen fielen in den See, dessen Wogen über ihren Häuptern zusammenschlugen. Es gelang ihnen indessen, sich wieder an die Oberfläche zu arbeiten und sich am Boote festzuklammern. Sie waren schon beinahe erschöpft, als ihre Nothlage vom Ufer aus von dem 13jährigen Sammie bemerkt wurde. Ohne einen Augenblick zu zögern, sprang der kleine Kerl, der warnenden Zurufe seiner schreckensbleich herbeieilenden Mutter nicht achtend, in einen „Seelenverkäufer" und ruderte, der Wuth der Elemente trotzend, nach der Unfallstätte. Vier der Verunglückten kletterten in den Nachen, die anderen klammerten sich, da es im Boote an Raum gebrach, an dessen Seiten an, und Sammie ruderte dem Ufer zu. Unterwegs erlahmten seine Kräfte. Einer der Geretteten nahm ihm die Ruder ab, und wenige Minuten später hatten die Verunglückten festen Boden unter den Füßen. Gestern Abend stifteten sie ihrem Retter eine goldene Medaille.

In einem flachen Graben mit niedrigem Wasserstande, an der 44. Str. und Marshfield Ave., wurde heute zu früher Morgenstunde Emil Teill, Nr. 4638 Ward Str., von dem Milchmann S. Rick, Nr. 4603 Laflin Str., entseelt aufgefunden. Rick benachrichtigte unverzüglich die Polizei. Diese stellte fest, daß neben der Leiche ein leerer „Dinnerpail" lag. Aus diesem Umstande schließen die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives, daß sich Teill auf dem Heimwege von der Arbeit befand, als er von seinem Verhängniß ereilt wurde.

Die Leiche wurde nach Kroenings Bestattungsgeschäft, Nr. 5137 Ashland Ave., geschafft. An ihr wurden keine Spuren von äußeren Verletzungen wahrgenommen. Der Koroner ist benachrichtigt worden und wird den üblichen Inquest abhalten.

Der Verstorbene war ein Arbeiter und 45 Jahre alt. In seinen Taschen fand man Papiere und eine kleine Summe Geldes. Wie er zu seinem Tode kam, konnte bisher nicht festgestellt werden. Leutnant O'Hara von der New City-Bezirkswache erklärte, daß die Todesart erst durch die Oeffnung der Leiche werde bestimmt werden können. „Es ist möglich," sagte er, „daß der Mann in angefeuchtetem Zustande in den Graben fiel und ertrank."

Das Wasser steht mehrere Fuß hoch in den Gräben jenes Stadttheils.

Teill begab sich, den Angaben seiner Angehörigen gemäß, gestern früh, wie gewöhnlich, zur Arbeit. Als er des Abends nicht heimkehrte, hegten sie keine Befürchtungen, da er oft des Nachts nach Hause zu kommen pflegte.

Frau Mary Oberton, die vor drei Wochen von einem ihr gehörigen, toll gewordenen Hunde ins Bein gebissen wurde, starb gestern in ihrer Wohnung zu Evergreen Park an der Tollwuth.

Im Pasteur-Institut fanden gestern vier Personen Aufnahme, die vor zwei Wochen in Milwaukee von einem tollen Hunde gebissen wurden. Die Patienten sind: Hugo Bruckner, Frau Bertha Schmidt, Mabel Schmidt und Anna Luebke, sämmtlich an 22. Str., Milwaukee, wohnhaft.

Leroy English, Nr. 6222 Madison Ave., ertrank gestern in South Haven, Mich., während des Badens im Michigan See vor den Augen seiner Frau, deren Hilferufe ungehört verhallten. English und Frau begaben sich am 18. Juli nach South Haven, um dort 14 Tage Ferien zu verleben. Sie waren in Liberty-Hall abgestiegen. Gestern watete Herr English, nachdem er am Strande ein Sonnenbad genommen hatte, etwa 200 Fuß in den See hinaus. Seine Frau sah, wie er plötzlich die Hände über dem Kopfe zusammenschlug und versank. Er kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche wurde bisland nicht geborgen.

Der 16jährige Wm. Ballard brachte gestern am Seeufer in der Nähe vom Jackson Park Feuerwerkskörper, die von der Feier des Vierten übrig geblieben waren, zur Entladung. Ein „Kanonenschlag" explodirte in seiner Hand und zerfetzte ihm Zeigefinger und Daumen. Genossen geleiteten den Verunglückten nach dem Sprechzimmer von Dr. M. D. Pusey, Nr. 761 Ost 71. Place, wo er, durch Blutverlust erschöpft, zusammenbrach. Er wurde dann, nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, nach der elterlichen Wohnung, Nr. 6934 Perry Ave., geschafft. Es wurden noch zwei andere Aerzte zu Rathe gezogen. Deren Bemühungen ungeachtet, starb der Patient um 8 Uhr Abends.

Während der gestrigen Feier des Straßen-Karnevals in South Chicago brach vor dem Gebäude der American Savings Stamp Company, Nr. 312 92. Straße, der hölzerne Bürgersteig zusammen und fast 100 Personen sausten in die Tiefe. Die Mehrzahl der Leute kam mit dem bloßen Schrecken davon, mehrere erlitten indessen Beulen und Hautabschürfungen.

Der städtische Straßenarbeiter Henry Tangler, Nr. 553 Hastings Straße, wurde gestern Abend an 12. Straße und Campbell Avenue von einem von dem Motormann J. Lloyd und dem Schaffner S. Barrett bedienten elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und getödtet.

Asthma und Heufieber kurirt.

Die wirklich wunderbaren Heilungen von Asthma, die durch Dr. Schiffmann's Asthma Cure erzielt werden, verdienen sicherlich Beachtung.

Pastor G. L. Taylor von Washburn, Ill., sagt: „Vor etwa sieben Jahren gebrauchte meine Frau mehrere Packete ihrer Asthma Cure und erzielte eine vollständige Wiederherstellung."

Ein Heufieber-Leidender schreibt: „Ich habe seit über 20 Jahren an Heufieber gelitten und jedes Jahr schien es heftiger zu werden. Die erste Nacht, als ich Ihr Asthma Cure gebrauchte fühlte ich mich bedeutend erleichtert. Es heilte meinen Husten nach mehrmaliger Anwendung. Ich werde es jedem Heufieber-Leidenden empfehlen."

Frau Martha Simerson, Laingsburg, Mich.

Wird von allen Apothekern zu 50 und $1 verkauft. Schickt 2c Briefmarke an Dr. R. Schiffmann, Box 895, St. Paul, Minn., für ein freies Probe-Packet. jul22,aug12

Aus den Polizeigerichten.

Ein arbeitsscheuer Rabenvater wird jetzt der Stadt dienen müssen.

„Wenn Sie schon nicht für Ihre Familie arbeiten wollen, so müssen Sie eben der Stadt Frohndienste leisten," sagte heute Richter Gibbons zu dem vierschrötigen Zimmermanne William Gerstenberg, ehe er ihn auf drei Monate nach der Bridewell schickte. Frau Gerstenberg, eine kleine, verhärmte Frau, hatte ihren Mann dem Richter unter der Anklage vorführen lassen, nicht für ihren und ihrer Kinder Unterhalt gesorgt und sie obendrein mit dem Tode bedroht zu haben, als er einmal zu nachtschlafender Zeit nach Hause zurückkehrte und das Abendessen nicht mehr auf dem Tische seiner harrend vorfand.

Gerstenberg bettelte de- und wehmüthig, seine Frau möge ihm doch noch dieses eine Mal verzeihen und ihn wieder zu Gnaden annehmen, es half ihm aber Alles nichts, er muß brummen. „Am liebsten wäre es mir," mit diesen Worten nahm seine Gattin Abschied von ihm, „wenn Du überhaupt nicht mehr aus dem Korrektionshause freikämst, denn Du bist mir stets nur eine Last gewesen. Gehab' Dich wohl und lasse Dir die Arbeit nicht zu sauer werden."

Als heute im Ost Chicago Avenue-Polizeigericht Mary Olson unter der Anklage, auf der Straße Männerkleidung getragen zu haben, vorgeführt wurde, beantragte Inspektor Campbell die Niederschlagung der Anklage. Richter Gibbons kam dem Ersuchen nach und die Angeklagte entfernte sich, nachdem sie ihren Anzug gewechselt hatte.

„Ich sympathisire mit der jungen Frau", sagte Inspektor Campbell. „Ich glaube, daß ihre Handlungsweise nur gebilligt werden kann, da sie feststellen wollte, ob ihr Mann sich wieder zu verheirathen beabsichtigt."

Etwa zwanzig Knaben badeten gestern, entgegen dem Verbote, in der Lagune im Garfield-Park. Während sie sich im Wasser herumtummelten oder im Adamskostüm an den Ufern herumstanden, kam ein Patrouillewagen mit zehn Polizisten angefahren. Sämmtliche Knaben wurden verhaftet und nach der West Lake Str.-Bezirkswache gebracht, worauf ihre Eltern benachrichtigt wurden. Heute Vormittag wurden die Uebelthäter dem Richter Chott in der Warren Ave.-Bezirkswache vorgeführt, der sie mit einer Strafpredigt freiließ, nachdem die Jungen feierlich versprochen hatten, von jetzt ab im Douglas-Park zu baden.

Leiden eines Ehemannes.

Fordert von seinen Schwiegereltern $5000 Schadenersatz.

Auf $5000 schätzt Michael Scarlata den Verlust, den er dadurch erlitten hat, daß ihn seine 16 Jahre alte Gattin verlassen hat. Da er seine Schwiegereltern, Peter und Mamie Barber, 46. und State Str., für den Verlust der Gattin verantwortlich hält, so hat er gegen dieselben im Superior-Gericht eine Klage auf Zahlung von $5000 eingeleitet, da er der Ansicht ist, daß nur Geld ein passendes Wundpflaster für sein mehr oder weniger gebrochenes Herz ist.

Scarlata heirathete vor etwa Jahresfrist Frl. Louisa Barber, die damals noch nicht einmal die bekannten sechszehn Lenze zählte, und zwar, wie in der Klageschrift ausdrücklich hervorgehoben wird, mit Einwilligung der Eltern. Kurz nach der Hochzeit sollen aber die lieben Schwiegereltern seiner Gattin so lange zugesetzt haben, bis sie nach sechsmonatlicher Ehe den betrübten Gatten schnöde sitzen ließ und sich wieder zu ihren Eltern begab. Mehrere Versuche, seine Gattin zu besuchen, seien fehlgeschlagen, weil die Schwiegereltern ihm den Zutritt zu ihrem Hause verweigerten. Scarlata versichert, daß er keinen Grund für das Verhalten seiner Gattin und ihrer Eltern kennt, umso mehr, da er sein Weibchen stets liebevoll behandelt und auf's Beste für ihr Wohlbefinden gesorgt habe.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen Chicago Ave. und Rogers Park von verdächtiger Beschaffenheit.

Baut den Körper auf, bringt reines reiches Blut in die Adern; macht Männer und Frauen stark und gesund. Burdock Blood Bitters. In jeder Apotheke. mmfr

Die Sanitär-Inspektion

Bericht der Zivildienst-Kommission über ihre Untersuchung.

Einfluß und Schlendrian.

Die Kommission empfiehlt strenge Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen. — Stadtanwalt Smulkis Ansichten über eine städtische Ordinanz.

Die Zivildienst-Kommission stellte heute dem Mayor ihren Bericht zu über das Ergebniß der Untersuchung, welches sie auf seinen Wunsch hinsichtlich der Geschäftsmethoden angestellt hat, die im Gesundheitsamt bei der Sanitär-Inspektion zur Anwendung gelangen. Die Kommission stellt zunächst fest, daß die Untersuchung veranlaßt worden sei durch eine Reihe von Beschwerden, welche vom „Hull House" über Nachlässigkeit in der Sanitär-Inspektion erhoben worden sind. Die Kommission habe die Presse und das Publikum zur Anmeldung weiterer Beschwerden aufgefordert, es sei indessen dieser Aufforderung in keiner Weise Folge gegeben worden. Gemeldet hätten sich zur Zeugenschaft ausschließlich solche Personen, die entweder mit dem „Hull House" in Verbindung stehen, oder von Mitgliedern des „Hull House" zur Zeugenschaft veranlaßt waren.

Die Untersuchung nahm annähernd zwei Monate in Anspruch. Die Zeugenaussagen, welche entgegengenommen wurden, bezogen sich fast ausschließlich auf Theile der 19. Ward. Es ging aus denselben hervor, daß die stadträthlichen Bestimmungen in Bezug auf sanitäre Einrichtungen in jener Gegend großentheils in der offenkundigsten Weise übertreten worden sind, daß Beschwerden, die hierüber beim Gesundheitsamte erhoben worden sind, nichts gefruchtet haben, und daß gerade in jener Gegend der Typhus im vorigen Sommer und Herbst die zahlreichsten Opfer gefordert hat, welchen Umstand mit den fraglichen Mißständen in Zusammenhang zu bringen man kaum umhin kann.

Die angestellten Erhebungen ergaben, daß nicht alle eingelaufenen Beschwerden sofort gebucht, sondern den Inspektoren der betreffenden Bezirke zugewiesen werden, welche dieselben nach Gutdünken berücksichtigen oder in den Papierkorb werfen können. Die Parteien, welchen der Inspektor seine Aufmerksamkeit schenken will, werden brieflich, oder vielmehr durch Zustellung eines gedruckten Zirkulars, benachrichtigt, daß sie den betreffenden Mißstand abstellen müßten. Entsprechen sie dieser Aufforderung nicht, so werden die betreffenden Fälle — wenn nichts dazwischen kommt — dem städtischen Klageanwalt zur Einleitung gerichtlicher Schritte überwiesen. Nach dem herrschenden System wurde im Gesundheitsamte keinerlei Kontrole über die Thätigkeit der Inspektoren ausgeübt. Die Eintragung „abgestellt", mittels Stempels in das Protokollbuch gemacht, ist Alles, was das Gesundheitsamt aufzuweisen hat über das Schicksal gerügter Mißstände. In welcher Weise die Abstellung erfolgt ist, oder wie viel Zeit sich der betreffende Grundbesitzer zu ihrer Vornahme gelassen hat, das ist aus dem Protokollbuch nicht ersichtlich.

Ein zweites Buch, das in dem Inspektions-Departement geführt wird, ist das sogenannte („Stay"-)Aufschub-Buch. In dieses werden alle Fälle eingetragen, in welchen von einem Vorgehen gegen die Grundbesitzer, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, Abstand genommen werden soll, meistens weil von dieser oder jener einflußreichen Seite Fürsprache für die Betreffenden eingelegt wird. Es ist nirgends gesagt, wie lange ein solcher Aufschub währen soll, und in den meisten Fällen scheint eine derartige Aufschiebung mit Aufhebung irgend welcher Maßnahmen gleichbedeutend zu sein, bezw. gewesen zu sein.

Zu seiner Rechtfertigung hat das Gesundheitsamt geltend gemacht, daß es in vielen Fällen Konfiszirung des betreffenden Grundstückes heißen würde, die unbemittelten Eigenthümer zur Ausführung der sanitären Bestimmungen in deren Wortlaut anzuhalten; daß es ferner dem Gesundheitsamte an Geld und Leuten fehle, seinen Pflichten in wünschenswerther Weise gerecht zu werden.

Ferner wird angeführt, daß die Inspektoren, wollten sie zahlreiche gerichtliche Verfolgungen einleiten, dadurch nur viel werthvolle Zeit verlieren und in ihrem Amte noch weniger leisten würden, als bisher. Ueberdies sei der Charakter der Bevölkerung in manchen Stadttheilen ein solcher, daß auch die besten sanitären Einrichtungen der Unreinlichkeit in den betreffenden Bezirken nicht Einhalt zu thun vermöchten. Schließlich habe das Gesundheitsamt in dieser Hinsicht nur die Gepflogenheiten früherer Amtsinhaber beibehalten, so daß jeder Vorwurf, welcher die gegenwärtigen Beamten treffen könnte, auch auf deren Vorgänger fallen müßte.

Die Zivildienst-Kommission bezeichnet die meisten von diesen Entschuldigungen als nicht stichhaltig und macht darauf aufmerksam, daß es im Gesundheitsamt zwei Klassen von Inspektoren gebe, die eigentlich nur eine bilden sollten, nämlich die Inspektoren der Röhrenleitungen und die Inspektoren der sanitären Einrichtungen. Falls man diese Inspektoren sämmtlich die sanitären Einrichtungen und die Röhrenleitungen würde prüfen lassen, so könnten die Inspektionsgebiete um die Hälfte verkleinert und entsprechend mehr geleistet werden. Sodann sollte im Gesundheitsamte eingetragen werden, in welcher Art die „Abstellung" des Mißstandes bewerkstelligt worden ist. Daß Geldstrafen, zu welchen Grundbesitzer wegen Uebertretung der sanitären Vorschriften verurtheilt worden sind, auf Fürsprache einflußreicher Personen den Verurtheilten zurückerstattet worden seien, habe auch amtseifrige Inspektoren lau in der Erfüllung ihrer Pflichten gemacht. Sehr oft begnüge man sich auch damit, daß offene Aborte anstatt beseitigt nur gereinigt werden. Sobald sie wieder voll sind, entstehen dadurch für die Inspektoren neue Laufereien, und es sei unter diesen Umständen freilich kein Wunder, daß das Personal an Zahl nicht ausreiche. Daß die Inspektoren sich durch Bestechungen von der Erfüllung ihrer Pflicht abhalten lassen, sei durch die Untersuchung nicht erwiesen worden. Es sei indessen Thatsache, daß im Jahre 1902 240 offene Aborte weniger beseitigt worden seien, als im Jahre vorher, und daß es den einschlägigen Bestimmungen zum Trotz noch immer gegen 1300 derartige Aborte in der Stadt gebe.

Stadtanwalt Smulski hält die Verordnung, laut welcher es Grundbesitzern in Bezirken, wo neue Bürgersteige nur aus Steinplatten oder Zement hergestellt werden dürfen, nicht gestattet ist, Plankenstege ausbessern zu lassen, sofern dieselben zum Betrage von mehr als zehn Prozent ihrer Länge schadhaft sind, für äußerst thöricht. Diese Bestimmung, sagt er, habe nur zur Folge, daß die hölzernen Bürgersteige in derartigen Bezirken mehr und mehr in Verfall gerathen, und daß die Schadenersatzprozesse, welche auf Grund erlittener Beinbrüche gegen die Stadt angestrengt werden, immer unheimlicher an Zahl zunehmen. Präsident Lynch von der Behörde für lokale Verbesserungen theilt diese Auffassung des Herrn Smulski nicht. Er sagt, die angefochtene Bestimmung bewirke, daß nach und nach alle Bürgersteige aus zweckmäßigem Material hergestellt werden, was sich sonst nur auf dem umständlichen Wege der Ausschreibung von Sondersteuern für diesen Zweck würde erreichen lassen. Herr Smulski vertritt aber die Ansicht, daß man füglich das eine thun könnte, ohne das andere zu lassen. Man könnte den betreffenden Grundbesitzern die Ausbesserung der Plankenwege gestatten, ihnen zur gegebenen Zeit aber doch vorschreiben, den Bürgersteig aus Zement konstruiren zu lassen, statt aus Holz.

Die Chicago Terminal Transfer Co. ist bei Bundesrichter Kohlsaat um einen Einhaltsbefehl eingekommen, der die Stadt daran verhindern soll, die Eisenbahngeleise aufreißen zu lassen, welche die genannte Gesellschaft zwischen Franklin Park und Mayfair gelegt hat. Auf gegenseitiges Uebereinkommen der Parteien ist die Verhandlung über dieses Gesuch bis zum 3. August verschoben worden. Die Aufreißung jener Geleise ist von dem Stadtrath angeordnet worden, weil die Eisenbahn-Gesellschaft nicht der von ihr übernommenen Verpflichtung entsprochen hat, die Geleise innerhalb einer bestimmten Frist hochlegen zu lassen. Die Gesellschaft erklärt nun, sie hätte die Ausgabe, welche durch die Hochlegung der Geleise bedingt worden wäre, nicht zu erschwingen vermocht, weil sich ihr Frachtgeschäft durch die Anlegung der neuen Strecke nicht in der von ihr erwarteten Weise gehoben hätte. Zu der Aufreißung der Geleise aber stehe der Stadt nicht die Berechtigung zu, weil der Bahn die Legung der Geleise ursprünglich gestattet worden sei ohne die Bedingung, daß sie späterhin hochgelegt werden müßten.

Müssen sich verantworten.

Maurice Cheney und Paul und Hugh Gwin, welche in voriger Woche unter der Anklage verhaftet wurden, hinter dem Gebäude Nr. 3210 Michigan Ave. eine ungesetzliche Margarinfabrik betrieben zu haben, wurden heute dem Bundeskommissär Foote vorgeführt. Die Anklage war durch den Hilfs-Bundesdistriktsanwalt Robert Childs vertreten, dem der Zollagent Seawell zur Seite stand. Nachdem das Beweismaterial unterbeitet worden war, wurde die Fortsetzung der Verhandlung verschoben.

Kandidaten-Prüfung.

Im Postgebäude wurden heute Bewerber für das Amt eines Prüfers im hiesigen Zollamt und für Lehrerstellen auf den Philippinen geprüft. Für die erstere Stelle hatten sich 23 Kandidaten gemeldet, und vier, die Lust haben, nach den Philippinen zu gehen. Durch die Absetzung zweier Prüfer wurden neulich im Zollamt zwei Stellen frei, die nun wieder besetzt werden sollen. Die Prüfung wurde auf Anweisung der Bundes-Zivildienstkommission abgehalten.

Bau- und Leihvereine.

Boston, 22. Juli. Die 11. Jahresversammlung des Nationalverbandes der Bau- und Leih-Vereine wurde hier eröffnet. Der Sekretär des Verbandes, H. F. Cellarius von Cincinnati, konstatirte, daß zum ersten Mal seit 1898 die gesammten Bestände dieser Vereine eine Zunahme über das Vorjahr zeigten.

Im Ganzen gibt es derzeit in den Ver. Staaten 5299 solcher Vereine, mit zusammen 1,530,707 Mitgliedern, und die Bestände betragen insgesammt $577,228,014, was $11,840,048 mehr sind, als im vorigen Jahr.

Durch Hagel zerstört.

Warsaw, Ind., 22. Juli. Von vielen Plätzen im südlichen Theil des Countys Kosciusko kommt die Kunde, daß durch den jüngsten Hagelsturm die Feldfrüchte fast vollständig vernichtet worden seien. Vielfach wurden ganze Felder von den Schlossen geradezu niedergemäht, welche so groß, wie Wallnüsse waren und sehr dicht fielen. Der angerichtete Schaden in dieser Gegend wird auf $100,000 geschätzt.

Es wurden auch Tausende von Fensterscheiben zerschmettert.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei . . . $3.00
Mit Sonntagpost . . . $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„Diktator" Wood.

„Sage mir, mit wem Du umgehst und ich will Dir sagen, wer Du bist." Es ist zwar richtig, daß „die Gegensätze sich berühren" und mitunter auch Männer grundverschiedener Veranlagung einander gegenseitig anziehen, aber im Allgemeinen ist es doch richtig, das Gleich und Gleich sich gern gesellt und der Mann sich zu Freunden solche Leute aussucht, welche dieselben Ideale und dieselben Ziele haben, wie er. Und wenn es gar zur Auswahl von Mitarbeitern kommt, dann wird er selbstverständlich solche aussuchen, von denen er annehmen darf, daß sie in seinem Sinne arbeiten werden.

Es ist daher nur natürlich, wenn Präsident Roosevelt gern und so viel nur möglich, den General Leonard Wood zum Mitarbeiten an dem schweren Regierungswerke heranzieht und ihn an wichtige und schwierige Aufgaben stellt, die er gern nach seiner eignen Manier gelöst haben möchte. Denn die Beiden sind gewissermaßen eines Geistes Kinder. Sie haben sich im fernen Westen auf der aufregenden und gefährlichen Jagd auf Bären und Löwen — Berglöwen — kennen gelernt und ihre Herzen haben sich dabei gefunden. Sie haben die Geistesverwandtschaft, welche sie miteinander verbindet, alsbald erkannt, sich aneinander angeschlossen und mitsammen dann einen hohen Flug gethan. Oder vielmehr einen glänzenden Ritt, denn als Rauhe Reiter sind sie in die hohen Stellungen hineingaloppirt, welche sie jetzt einnehmen. Der Eine wurde vom „Glück", welches für das Land ein großes Unglück war—die Ermordung McKinleys — begünstigt und in das höchste politische Ehrenamt der Welt getragen, aber er ließ seinen tapferen Mitreiter und -Streiter nicht im Stich, sondern reichte ihm die Hand und zog ihn, so weit er konnte, zu sich hinauf. Er förderte ihn auf jede mögliche Weise, stellte ihn auf wichtige Posten und hat ihn, sofern die betreffenden Meldungen richtig sind, zu anderen hohen Ehren ausersehen. Brigadegeneral Wood soll binnen Kurzem General-Major werden und hätte dann Aussicht, binnen einigen Jahren Generalleutnant zu werden, und dann, da er noch jung ist, lange Jahre hindurch an der Spitze der Armee zu bleiben.

Man hat diese auffallende Begünstigung dem Präsidenten vielfach verdacht und ihm den Vorwurf gemacht, daß er die Interessen des Landes oder doch die berechtigten Ansprüche Anderer seiner Freundschaft opfere. Aber das ist ungerecht. Man darf getrost annehmen, daß Präsident Roosevelt im Grunde seines Herzens ehrlich und fest überzeugt ist, daß er mit dieser „Begünstigung" des Generals Wood dem Lande einen großen Dienst erweist, und daß Wood sich in ganz besonders hervorragendem Grade für die Lösung der Aufgaben eignet, an die er ihn stellt. Und auch das ist sicher: es mag andere geben, welche die betreffenden Aufgaben voraussichtlich ebenfalls lösen könnten, aber es würde schwer, wenn nicht unmöglich sein, einen andern zu finden, der so gut befähigt wäre, dieselben im Roosevelt'schen Sinne und nach Roosevelt'schem Geschmack und Roosevelt'scher Art und Weise zu lösen, wie gerade der General Wood. Denn kein anderer, der in Frage kommen könnte, steht dem Präsidenten so nahe wie er, ist mit dessen Wünschen so vertraut und so wie Wood auf den Roosevelt'schen Charakter so geaicht, sozusagen.

General Wood soll sich offenbar erst die Beförderung verdienen, die ihm sein Freund zugedacht hat: Er wurde zum Oberbefehlshaber auf der Insel Mindanao gemacht und erhielt den Auftrag, diese Insel zu „beruhigen". Zu diesem Zwecke wurde er von der Philippinen-Kommission mit ganz außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet. Er wurde zum Diktator gemacht, dem neben der Polizei und der bewaffneten Macht auch alle bürgerlichen Beamten unterstehen. „Nie zuvor", heißt es in einer Depesche aus Washington, „ist einem Amerikaner solche unbeschränkte Machtvollkommenheit verliehen worden." Wenn er auf Mindanao „reingemacht" hat, wird er, so heißt es weiter, wahrscheinlich zum General-Gouverneur für die ganze Philippinengruppe gemacht werden und „dort Ordnung schaffen nach Präsident Roosevelt's Ideen und Art und Weise."

Kein Zweifel; so wird's werden. General Wood wird ganz in Roosevelt'schem Sinne und nach Roosevelt'schen Manieren handeln, denn daß er das thue, dazu wurde er dort hingeschickt. Er wird gewissermaßen der ausführende Arm Roosevelt's sein und in seinen Handlungen wird sich der Roosevelt'sche Geist widerspiegeln. Und das ist sehr gut so. Denn man wird unter solchen Umständen aus dem Auftreten und den Handlungen des „Diktators" von Mindanao den Charakter des Präsidenten erkennen lernen können—viel besser als aus den Handlungen des Präsidenten und seinen Reden in Washington selbst. Der Ruhm, den General Wood auf den Philippinen erringt, wird des Präsidenten Ruhm sein, man wird aber auch den Präsidenten persönlich dafür verantwortlich halten dürfen, was unter der Diktatorherrschaft auf Mindanao und später dem ganzen Archipel etwa Unrühmliches passirt; denn indem er den Freund auf solche auffallende Weise bevorzugt, übernimmt er auch die persönliche Verantwortung für ihn.

Hoffentlich werden hinfort recht ausführliche Berichte über General Woods Wirken auf Mindanao einlaufen, denn noch ist das Bild des Präsidenten ziemlich undeutlich und schwankend, und die Bereicherung der Kenntniß von seinem Charakter, die uns des Generals Wirken bringen muß, wird allen guten Bürgern höchlichst willkommen sein. Das Schlimmste, was passiren könnte, wäre ein Ausbleiben von Nachrichten oder Zensusverstümmelung. Unbeschränkte Machtvollkommenheit und das Zensusrecht, bezw. die Unterdrückung von Mittheilungen — diese Kombination könnte das amerikanische Volk wohl schwerlich vertragen. Das Bild, das man sich daraus vom Präsidenten machen müßte, würde wenig Anklang finden.

Theurer Jubel.

Irlands Hauptstadt hat dem „englischen Tyrannen," dem König Edward und seiner Gemahlin, bei seinem Einzug zugejubelt und ihm in keltischer und englischer Sprache „tausendfache Willkommsgrüße" aus begeistertem Munde und von Fahnen und Ehrenpforten zugerufen. Und das war schön und recht so, denn König Edward persönlich hat sich durch seine Liebenswürdigkeiten den Irländern gegenüber solch' freundliches Entgegenkommen verdient, und die englische Nation hat sich bereit erklärt, sehr gut dafür zu bezahlen.

Beinahe zur selben Zeit, da der König seinen Einzug in Dublin hielt, wurde vom Unterhause des Parlaments die irische „Land-Bill" mit überwältigender Mehrheit in dritter Lesung und damit endgiltig angenommen; sie geht jetzt an das Haus der Lords und wird ohne Zweifel von diesem gebilligt werden. Die Bill bewilligt sofort die Summe von $60,000,000 für das Auskaufen englischer Landlords in Irland und verpflichtet die Regierung auf eine Reihe von Jahren hinaus zur Beschaffung von $25,000,000 jährlich zu demselben Zwecke. Man nimmt an, daß die Gesammtauslage sich schließlich auf $500,000,000 belaufen wird. Die drei Kommissäre, welche den Ankauf und Verkauf (an die jetzigen Pächter) des Landes besorgen sollen, sind ermächtigt, alle großen Herrensitze in Irland aufzukaufen zu Preisen, die einem dreißigjährigen Pachtertrag gleichkommen, dürfen jedoch nur an bestimmt bezeichnete Klassen wieder verkaufen und auch diesen nur eine bestimmte Ackerzahl oder vielmehr für bestimmte Beträge. So dürfen sie an einen Pächter genug Land verkaufen, seinem Gesammt-Landbesitz einen Werth von $2500 zu geben; gleich viel Land dürfen sie an einen Sohn eines solchen Pächters abgeben oder an Leute, die innerhalb der letzten fünfundzwanzig Jahre zu irgend einer Zeit Pächter waren. Die Pächter, welche ihre Scholle kauften, sollen dann das Recht haben, die Kaufsummen allmählich abzutragen, und bis dies geschehen ist, 3¾ Prozent Zinsen zahlen. Die Bill hat noch viele andere Bestimmungen, es ist aber wohl nicht nöthig, weiter darauf einzugehen. Aus dem Gesagten wird schon erhellen, daß das Manöver zunächst darauf hinausläuft, die bisherigen Pächter der „Lords und Barone" zu Pächtern der Regierung zu machen, denn der Unterschied zwischen Pachtzahlung und Zinszahlung ist doch wohl ziemlich gering, wenn unter dem neuen System die Bearbeiter der Scholle auch dem Namen nach Besitzer werden.

Zunächst nur erst dem Namen nach; später werden sie es in Wirklichkeit sein und dann wird sich auch deutlicher erkennen lassen, ein wie schönes Geschenk die englische Nation ihren geliebten Schreihälsen, den freiheitsbegeisterten Irländern, mit der jetzigen Bill machte, ihnen zeitweilig die süßen Mündchen zu stopfen und diesen anstelle des gewohnten Verwünschens der blutsaugerischen englischen Landlords und Bedrücker das „Tausendfache Willkomm" für den geliebten König Edward und Alexandra, ihre angebetete Königin, zu entlocken. Denn glaubt man wirklich, daß mit diesem Ankaufgesetz die „Landfrage" aufhören wird, in der irischen Politik eine Rolle zu spielen, so daß man es hinfort einzig und allein mit der unverfälscht politischen Home Rule Frage zu thun haben wird? Man stellt sich zur Zeit in Dublin und London so an, es gehörte aber sehr viel Vertrauensseligkeit und sehr geringe Kenntniß des irischen Charakters dazu, wenn man das wirklich glaubte. Wenn es schon so schwer war, die den Privatbesitzern schuldigen Pachtsummen einzutreiben und die Regierung sich dadurch so verhaßt machte, daß sie sich dazu hergab, die Pächter, welche nicht bezahlen konnten oder wollten, von der Scholle zu treiben, so wird es doch wohl voraussichtlich nicht viel leichter sein, die Zinsen einzutreiben, und wenn sich's die Regierung beifallen lassen sollte, Leute, die nicht zahlen können oder wollen, von ihrem „Besitz" zu jagen, so wird der Haß gegen sie mächtiger auflodern als zuvor und die Landfrage erst recht in der Politik eine Rolle spielen. Und das Nichtzahlenkönnen oder -wollen wird so sicher kommen, wie das Amen in der Kirche. Das wird schon angedeutet in den Aeußerungen der radikalen „Nationalen", die mit der Bill noch lange nicht zufrieden sind und erklären, sie mache die jetzigen Pächter nur zu einer minderwerthigen Besitzerklasse und nähme den armen Leuten für das Recht, in Wirklichkeit „Regierungspächter" zu werden, mehr als den Marktpreis des Landes ab und dazu eine fortdauernde Pachtsumme.

Dadurch, daß die Regierung zum Gläubiger gemacht wird, wird die Landfrage nicht aus der Politik herausgenommen, sondern nur noch verschärft; nachdem man diesen Schritt gethan, wird sie wahrscheinlich nicht eher zur Ruhe kommen, als bis die Regierung schließlich die Schuldbeträge streicht und den guten Irländern das Land zum freien Geschenk macht. Dann werden sie wohl endgiltig Ruhe geben und wahrscheinlich auch auf die politische „Freiheit" verzichten, denn sie werden sich dann sagen müssen, daß sie durch längeres Drohen mit diesem Popanz mehr wohl schwerlich herausschlagen können.

Da das jetzt so schön eingeleitet ist, hatte „Dublin" allen Grund, dem theuren Könige entgegenzujubeln, aber den Engländern wird der Jubel noch theuer zu stehen kommen.

Sparsamkeit

Ist ein wichtiger Punkt mit Hood's Sarsaparilla. Eine Flasche reicht weiter und wirkt mehr Gutes, als irgend eine andere. Es ist die einzige Medizin, von welcher man sagen kann

100 Dosen Ein Dollar

Der Krach in Stahltrust-Aktien.

Beglückwünschen können sich heute alle die, die sich durch den verführerisch hohen Zinsfuß der Aktien des großen Stahltrusts nicht zur Anlegung ihres Geldes in diesen sogenannten „Securities" oder „Sicherheiten" — richtiger Unsicherheiten — haben verleiten lassen. Der langerwartete Krach ist gekommen, früher und schlimmer, als selbst die ärgsten Schwarzseher ihn erwartet hatten. Die mit 4 Prozent verzinsten Stammaktien, die vor zwei Jahren zu 50 und darüber auf den Markt gebracht wurden, sind gestern an der New Yorker Börse auf 22 gesunken; die siebenprozentigen bevorzugten Aktien, anfangs zu über 100 verkauft, sind auf 70 gefallen; auf $12.50 unter den Preis, zu welchem sie vor nicht langer Zeit an die Arbeiter und Angestellten des Trusts von diesem als eine Wohlthat abgegeben wurden, damit die „armen Leute" auch einen Antheil an dem reichen Gewinn des Unternehmens haben sollten, dem sie ihre Arbeit widmeten: — ob welcher „großmüthigen" Fürsorge für die Wohlfahrt der Arbeiter damals die Trustleiter von Hunderten von Zeitungen gelobhudelt wurden.

Lockend genug, das muß man sagen, sind die Vorspiegelungen gewesen, womit die Aktien dem großen Publikum als unvergleichliche Kapitalanlage angepriesen wurden. Als vor ungefähr Jahresfrist die Stammaktien auf 40 gesunken waren, brachten sie ein Jahreseinkommen von 10 Prozent Demjenigen, der sie durch Bezahlung des vollen Preises käuflich erwarb. Das war 2½ bis 3 mal so viel, als die Mehrzahl der städtischen, County- und Eisenbahn-Bonds bringt; mehr als 3 mal so viel, als die Sparkassen zahlen; ungefähr 5 mal so viel, als der Inhaber von Bonds der Ver. Staaten erzielt. Als die Aktien später auf 30 herunter gingen, welchen Preis sie noch vor wenigen Wochen hatten, brachten sie dem Käufer über 13 Prozent.

Und nicht nur das. Noch viel besser stellte sich derjenige, der „auf Margin" kaufte. Gegen Anzahlung von $5 auf die Aktie konnte man durch die berufsmäßigen Aktien-Makler jede beliebige Menge der einträglichen Papierchen sich kaufen lassen. Der Makler, der den Ankauf vermittelte, legte den Rest des Kaufpreises aus. Die Aktien blieben in seiner Verwahrung, aber er schrieb dem Käufer die einlaufenden Dividenden gut. Für das ausgelegte Geld wurden in der Regel 6 Prozent Zinsen berechnet. Mit $500 konnte also jedweder 100 Aktien kaufen. War der Kaufpreis $30 für die Aktie, $3000 für 100 Aktien, so hatte er dem Makler $2500 zu verzinsen. Die jährlichen Zinsen stellten sich auf $150; die jährlichen Dividenden auf $400—Reingewinn für den Käufer $250 auf seine Anlage von $500; eine Verzinsung von 50 Prozent! Zu solchen „Investments" ist das Publikum in Hunderten großer Zeitungen durch beständig wiederkehrende Anzeigen aufgefordert worden, und es ist nicht zu bezweifeln, daß viele Tausende darauf herein gefallen sind.

* * *

Die große Mehrheit der Hereingefallenen hat längst jeden Cent des angelegten Geldes verloren. Die Makler liefen bei dem Geschäfte keine Gefahr. Sie waren gedeckt durch die „Margin"-Zahlung. Fiel der Preis der Aktien, so verlangten sie Nachzahlung von den Kunden, so daß ihnen immer $5.00 über den Marktpreis als Deckung verblieb. Konnte ein Kunde die Nachzahlung nicht leisten, so wurden seine Aktien kurzweg verkauft und sein Geld war dahin. Wer vor zwei Jahren 100 Aktien zu $50 gekauft hatte, der hat seither, um sie zu behalten, $2800 nachzahlen müssen. Wer vor einem Jahre zu $40 gekauft hatte, hat noch $1800 zahlen müssen. Und wer erst vor zwei Wochen zu $30 gekauft, von dem sind heute auch schon $800 Nachzahlung eingefordert worden. Unter zwanzig hat vielleicht einer solche Zahlung zu leisten vermocht. Und wer es gekonnt und gethan hat, der hat zwar seine Aktien noch, aber er hat nichts desto minder verloren, was er nachträglich eingebrockt. Seine Papiere sind nicht mehr werth, als wofür sie im Markte verkauft werden können. Sie mögen noch bedeutend unter die gegenwärtigen Preise fallen. Selbst im günstigsten Falle ist nicht anzunehmen, daß sie jemals wieder den früheren hohen Preis erreichen werden. Schon deswegen nicht, weil man jederzeit eines neuen Kraches gewärtig sein muß.

In denkbar eindringlichster Weise bekräftigt der eingetretene Preissturz die hundertmal gepredigte Lehre, daß jeder, und insbesondere der „kleine Mann" sich hüten soll vor Geldanlagen, welche mehr als den marktüblichen Zinsfuß verheißen. Jede solche Anlage ist eine Spekulation, und jede Spekulation ist mit der Gefahr des Fehlschlags verbunden. Je größer der scheinbare Gewinn, desto größer die Gefahr. Wer reich genug ist, die möglichen Verluste ertragen zu können, der mag, wenn er dazu veranlagt ist, um des möglichen außerordentlichen Gewinnes willen das Wagniß unternehmen. Der Arme, der das nicht kann, soll seine Finger davon lassen. Er ist ein Narr, wenn er sich einbildet, daß die Großen und Reichen — die „Insiders" — ihm die Gelegenheit geben würden, auf seine paar Hundert Dollars zehn oder zwanzig oder noch mehr Prozent Zinsen zu erzielen, wenn solche Verzinsung ohne Gefährdung des Kapitals zu erlangen wäre. Solche fette Bissen behalten die großen Herren für sich.

* * *

Besonders lehrreich ist der gegenwärtige Krach noch in so fern, als er zeigt, wie völlig schutzlos in derartigen Unternehmungen der kleine Aktionär — und nicht nur der kleine, sondern jeder, der nicht zum innern Ringe gehört — den Umtrieben und Machenschaften der „Insiders" preisgegeben ist. Nicht das geringste nützt ihm die gepriesene „Publizität", die von gewissen „Reformern" als Heilmittel gegen das Trustübel angerathen wird. Gerade der Stahltrust hat mehr als irgend ein anderer gethan, sich und seine Geschäftsführung in das Licht der Oeffentlichkeit zu stellen. Er hat alle Vierteljahre eingehenden Bericht über den Stand seines Geschäftes, über seine Einnahmen, seine Ausgaben und Gewinne veröffentlicht. Erst am 7. des gegenwärtigen Monats ist der letzte dieser Berichte erschienen, ein wahrhaft glänzender Bericht.

Es war darnach in den letzten sechs Monaten, nach reichlichen Abschreibungen für Entwerthung der Anlagen, nach Zahlung aller Steuern, Zinsen und Dividenden, ein Rein-Ueberschuß von $17,000,000 erzielt worden. Der Gesammtüberschuß war angewachsen auf ungefähr $90,000,000. Aufträge wurden gemeldet, welche sämmtliche Anlagen bis weit in das nächste Jahr hinein vollauf beschäftigt halten müßten. Die nächsten Vierteljahrs-Dividenden für Stammaktien und bevorzugte Aktien wurden als ganz selbstverständlich erklärt. War der Bericht richtig, so müßte der Trust im Stande sein, selbst bei einer bedeutenden Verschlechterung des Geschäfts, wofür angeblich noch kein Anzeichen vorlag, noch auf Jahre hinaus die Dividendenzahlung unverkürzt aufrecht zu erhalten.

Statt daß jedoch die Aktien auf diesen Ausweis hin in die Höhe hätten gehen sollen, sind sie gefallen und immer tiefer gefallen, bis in den letzten Tagen der Preissturz zu einer förmlichen Panik ausgeartet ist. Niemand weiß im Grunde warum — außer den „Insiders", und die sagen es nicht. In Wall Street wird mit großer Bestimmtheit behauptet, daß der Trust mehr Betriebskapital nöthig habe, als er trotz des großen Ueberschusses besitzt, und daß deshalb schon in der letzten Sitzung des Direktoriums beschlossen worden sei, die Dividende auf die Stammaktien künftighin ausfallen zu lassen, oder doch nur noch die Hälfte, 2 Prozent statt 4 Prozent zu bezahlen. Es wird weiter behauptet, daß das Geschäft stark nachgelassen habe (trotz der gemeldeten Ueberhäufung mit Aufträgen), daß große Preisermäßigungen hätten gemacht werden müssen, und daß demzufolge der nächste Ausweis eine gewaltige Verminderung der Einnahmen zeigen werde. Das mag wahr sein oder nicht: die Leiter des Trusts verweigern jede Auskunft darüber. Weder J. P. Morgan noch sonst jemand spricht ein Wort, das der Panik Einhalt thun könnte.

Und es ist gar nicht mal ausgeschlossen, daß das ganze Unheilgerede nur Schwindel ist, in Umlauf gesetzt von den Großen, um die Kurse zu drücken und die Masse der kleinen Aktionäre „auszufrieren", so daß nun sie, die großen Macher und Fixer, die Aktien für die Hälfte oder ein Drittel des Preises wieder zurückkaufen können, wofür sie sie seinerzeit einem leichtgläubigen Publikum aufgehängt haben. Entweder dies — oder der glänzende Ausweis ist ein Schwindel gewesen.

Die Volksvertreter im neuen Reichstag.

(Brief aus Berlin.)

Das Ergebniß der Reichstagswahlen ist, soweit die Stärke der einzelnen Fraktionen und Gruppen und ihre Rückwirkung auf die Mehrheitsbildungen in Betracht kommt, nach allen Seiten schon ausgibig dargestellt worden. Das Gesammtergebniß ist bekanntlich, daß sich zwischen links und rechts nur geringe Verschiebungen von etwa 10 Stimmen ergeben haben, und daß an den Bedingungen der früheren Mehrheitsbildungen nichts geändert ist. Eine Kombination hat sich allerdings geändert, worauf die „Freis. Ztg." hinweist: im alten Reichstage konnten die Parteien der Rechten mit den Liberalen und Freisinnigen eine Mehrheit gegen Zentrum und Sozialdemokratie aufbringen; im neuen Reichstage würde das nicht mehr möglich sein. Das Zentrum mit seinen Anhängseln kann da mit der vergrößerten sozialdemokratischen Fraktion eine Mehrheit bilden. Diese Kombination wird nicht oft eintreten und nie bei großen oder wichtigen Gesetzen. Mit Bezug auf diese bleibt es bei den früheren Mehrheitsbildungen.

Eine andere Frage ist, ob, abgesehen von der Zahl, sich durch die Wahlen an dem Wesen und der Richtung einzelner Parteien etwas geändert hat. Schließlich sind doch die gewählten Herrn Volksvertreter nicht nur Ziffern, wenn auch die meisten sich über diese ehrenvolle Funktion nicht erheben. Es gibt auch Persönlichkeiten unter ihnen, die für die Haltung ihrer Partei und auch vielleicht über diese hinaus durch etwas mehr als durch ihre eine Stimme in's Gewicht fallen. Je mehr der epigonenhafte Charakter schon des verflossenen Reichstags offenkundig war und von allen Seiten anerkannt worden ist, desto lebhafter war der Wunsch nach neuen Männern, die durch Wissen und Charakter eine Bereicherung des Parlamentarismus bilden würden. In dieser Beziehung scheinen die Wahlen ein dürftiges Resultat ergeben zu haben. Wir möchten keinem der gewählten und in weiten Kreisen noch unbekannten Neulinge zu nahe treten, aber ein Blick auf das neue Verzeichniß erweckt doch den Eindruck, daß, wenn nicht bisher unbekannte Talente sich entwickeln, der Nachwuchs nicht ausgleichen wird, was die Wahlen dem Reichstage an älteren und bewährteren Kräften geraubt haben. Wo nicht die Partei- und Fraktionsgegensätze sich bis zur persönlichen Ungerechtigkeit verschärft haben, wird man zugestehen, und es ist auch in Blättern verschiedener Parteirichtung zugestanden worden, daß das Ausscheiden von Männern wie Büsing, Schrader, Dr. Barth, Frese und Brömel einen Verlust für den Parlamentarismus bedeutet. Es gilt Aehnliches von Herrn v. Levetzow und, warum will man es nicht eingestehen, trotz aller Gegnerschaft auch vom Frhrn. v. Wangenheim und, wir haben ihn nie unterschätzt, auch vom konservativen Dr. Oertel. Viel zu verlieren an Talenten hatte schon der verflossene Reichstag nicht mehr, und daher sind die wenigen Verluste schon beträchtlich.

Die vielbesprochene Niederlage der eigentlichen Führer des Bundes der Landwirthe befreit die Konservativen, denen sie am nächsten standen und zum Theil sogar angehörten, von sehr lästig empfundenen und wegen ihrer agitatorischen Kraft gefürchteten agrarischen Einpeitschern und Zensoren. Die agrarische Rechte wird dadurch in ihren Bewegungen etwas freier und kann unter Umständen, z. B. bei den Handelsverträgen, etwas leichter zu einer Verständigung mit der Regierung gelangen. Im Uebrigen aber darf man diese Aenderung nicht unterschätzen. Im Wesen des konservativen Agrarierthums hat sich durch die Wahlen sonst nichts geändert. Ihre Führer sind alle wiedergekehrt. Graf Kanitz und Graf Schwerin, Graf Limburg und Graf Arnim und wie die bekannten Vertreter der deutschen Bauern sonst noch heißen. In dem bisher nur als Landtagsabgeordneten bekannten Herrn v. Heydebrand und der Lasa gewinnt die konservative Reichtagsfraktion eine nicht zu unterschätzende Kraft, einen temperamentvollen, kampflustigen, erfahrenen Parlamentarier, der redegewandt ist und über mancherlei Wissen verfügt; er wird wohl bald auch im Reichstage eine führende Rolle spielen. Im Zentrum hat sich nichts geändert. Wie es numerisch sich fast auf der bisherigen Höhe gehalten hat, so auch seiner ganzen Zusammensetzung nach, Spahn, Gröber, Bachem, Müller-Fulda kehren wieder und auch die stärkere agrarische Tonart der Herren Heim und Gerstenberger bleibt unverändert; auch Herr Schädler kehrt zurück. Ob bei den Polen die Thatsache, daß sie jetzt eine Fraktion mit selbstständigem Antragsrecht bilden und daß an Stelle einiger von der sog. Hofpartei polnische Volksparteiler gewählt worden sind, einen besonderen Einfluß auf ihr parlamentarisches Verhalten üben wird, bleibt abzuwarten.

Die Nationalliberalen, die an Zahl fast gar nichts verloren haben, sind nicht nur eines ihrer Führer, des Herrn Bassermann, beraubt, dessen Ausscheiden man noch im November auch vom liberalen Standpunkt hätte bedauern müssen, seit dem Dezember nicht mehr; sondern es sind gerade auch einige Herren von dem linken, nichtagrarischen Flügel durchgefallen oder ausgeschieden: Herr Büsing, Esche, Quentin, Endemann. Das sind so ziemlich die nationalliberalen Herren, die gegen den Antrag Kardorff gestimmt haben. Von dieser kleinen Gruppe kehrt nur Prinz Schönaich-Carolath zurück. Dagegen sind die nationalliberalen Agrarier Graf Oriola und Frhr. v. Heyl, Haas, Münch-Ferber und Sieg, auch der vielseitige Dr. Paasche wiedergewählt. Diese Verschiebung innerhalb der nationalliberalen Fraktion kann unter Umständen von nicht geringer Bedeutung werden, namentlich angesichts der Bestrebungen, eine Annäherung der liberalen Parteien herbeizuführen. Es bleibt abzuwarten, ob einige der neugewählten nationalliberalen Abgeordneten wie der in Lüneburg gewählte Dr. Jänecke und Lucas-Hanau ein Gegengewicht gegen die agrarische und illiberale Richtung in der Fraktion bilden werden.

Von den freisinnigen Gruppen ist außer dem Verlust der schon erwähnten älteren und bewährten Kräfte keine Aenderung zu erkennen. In Herrn Kämpf, dem Vertreter von Berlin I, hofft man eine in Fragen des Handels und der Wirthschaftspolitik erfahrene Kraft gewonnen zu haben, und der in Görlitz gewählte Arzt Dr. Mugdan wird von der ärztlichen Welt als ein Kenner ihrer Bedürfnisse und als ein angesehener Spezialist auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung, des Kassenwesens und seiner Rückwirkung auf den Aerztestand hoffnungsvoll begrüßt. Es gibt Politiker, welche erwarten, daß nicht nur die numerische Verstärkung der sozialdemokratischen Fraktion sie allmählich zu einer Aenderung ihres Auftretens und ihrer Taktik veranlassen werde, sondern daß auch einige neugewählte Kräfte besonders dahin wirken würden. Man denkt dabei in erster Reihe an Dr. David-Mainz. Man hat, als Eduard Bernstein in den Reichstag kam, ganz ähnlich gedacht und auch geschrieben und s. Zt. auch auf Herrn Heine ähnliche Erwartungen gesetzt. Gewiß, mit der Zeit macht sich wohl der Einfluß von solchen Männern auch in der Fraktion geltend, deren Abweichung von der Taktik und dem starren Dogma der Partei durch ihre publizistische Thätigkeit bekannt ist. Das [illegible] aber langsam. Vorläufig sind Singer und Bebel, um diese beiden hervorragendsten zu nennen, die unbestrittenen Führer und werden es um so länger bleiben, je mehr ihre bisherige Führung das Anwachsen der Partei bei den Wahlen gefördert hat.

Lokalbericht.

Lustiger Krieg.

Wie sich ein Wirth an den Methodisten rächte.

Ein lustiger Krieg hat sich in Desplaines entsponnen, wo bekanntlich die hiesigen Methodisten vor einigen Tagen ihr jährliches „Camp Meeting" eröffnet haben. Dicht neben ihrem „Camp" hat nämlich Duke Farson, das Haupt der „Metropolitan Holineß Church", mit seinen Anhängern sein Lager aufgeschlagen, in dem es bei den Gottesdiensten sehr geräuschvoll zugeht. Bekanntlich führen Duke Farson's „Heilige", wenn die „Erleuchtung" über sie kommt, mit Vorliebe wahre Indianertänze auf, und wer nicht gerade mittanzt, sucht die Tanzenden dadurch zu immer größerer Begeisterung zu entfachen, daß er in die Hände klatscht und brüllt, als sei er besessen. Da nun die „Heiligen" auf Niemanden schlechter zu sprechen sind, als eben auf die Methodisten, so kann man sich denken, daß ihre Nachbarschaft den letzteren nichts weniger als angenehm ist, um so mehr, als es thatsächlich schon zu Zusammenstößen zwischen den beiden Parteien kam. Nach der Ansicht von Duke Farson riechen die Methodisten sehr verfänglich nach dem Teufel, und er genirt sich auch keineswegs, dieser Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, und zwar um so lauter, wenn er einen mit jenem fatalen Geruch Behafteten in Hörweite weiß.

Nun hat es sich herausgestellt, daß die Methodisten die unliebsame Nachbarschaft keinem Andern zu verdanken haben, als dem Wirthe A. W. Eckert, dem Pächter des ganz in der Nähe des methodistischen Lagers gelegenen Northwestern Park. Dieser bildete früher das Ziel zahlreicher Ausflügler, da die Northwestern-Bahn allsonntäglich Sonderzüge nach dem genannten Parke laufen ließ. Natürlich machte Eckert dabei ein vorzügliches Geschäft, das aber aufgehört hat, seit die Methodisten die Verwaltung der genannten Bahn zu bestimmen wußten, jene Sonderzüge einzustellen. Aus Rache hat nun Eckert, der daraus auch gar kein Hehl macht, Duke Farson den Vorschlag gemacht, sein „Camp Meeting" in seinem Parke abzuhalten, ein Vorschlag, der von Farson mit großem Gusto aufgenommen wurde.

Trauerfeier.

Eindrucksvolle Zeremonien anläßlich des Papstes Ableben.

Gleich nach der Rückkehr des Erzbischofs Quigley, der heute in Chicago erwartet wird, dürfte die Ankündigung der Zeremonien in Verbindung mit dem Ableben des Papstes erfolgen. Heute Morgen 8 Uhr wurde in der Holy Name-Kathedrale eine Pontifikalmesse von Bischof Muldoon zelebrirt. Es waren zahlreiche Priester der Erzdiözese anwesend. Die Kirche war bis auf den letzten Platz mit Andächtigen gefüllt. Es war dies die erste Feier in Verbindung mit den Trauerzeremonien, die sich über eine Reihe von Tagen erstrecken werden. Den Schluß bildet eine Pontifikalmesse, die Erzbischof Quigley selbst am Tage des Begräbnisses zelebriren wird. In sammtlichen hiesigen römisch-katholischen Kirchen und Klöstern wurden gestern auf eigenen Antrieb der Priester hin Todtenmessen gesungen, und während des ganzen Tages waren die Gotteshäuser mit Menschen gefüllt, welche für das Seelenheil des verstorbenen Papstes beteten. Auch im Familienkreise zahlreicher gläubiger Katholiken wurde gestern Abend durch Gebet des todten Kirchenfürsten gedacht. In zahlreichen Fenstern ist das Bild Leos 13. schwarz umflort zu sehen.

Erzbischof Quigley hat eine Versammlung der Geistlichkeit einberufen, um die Vakanz zu besetzen, die durch den Tod des auf Lebenszeit ernannt gewesenen Rektors der St. Antonius-Kirche, Pfarrer P. Fischer, entstanden ist. Diese Versammlung findet am Donnerstag, den 6. August, Nachmittags 2 Uhr, im Pfarrgebäude der Kathedrale statt. Nur Priester, welche seit zehn Jahren sich im Vollbesitz der priesterlichen Würden befinden, und die beim Erzbischof sich die Erlaubniß erwirkt haben, der Versammlung beiwohnen zu dürfen, sind für den zu besetzenden Posten wählbar.

In Feuersnoth.

Etwa 50 South Chicagoer mit knapper Noth dem Flammentode entronnen.

Etwa 50 Bewohner des dreistöckigen Backsteingebäudes Nr. 9201—9203 Commercial Ave., South Chicago, entgingen heute zu früher Morgenstunde mit knapper Noth dem Flammentode.

Arthur Duggan, Nr. 7210 Stipp Ave., und Allis Phiester, Nr. 8551 Huston Ave., gingen am Hause vorbei, als dicke Rauchwolken aus mehreren Fenster drangen. Sie alarmirten die Feuerwehr und weckten dann mit vieler Mühe die Bewohner, die, nothdürftig bekleidet, in wilder Hast ins Freie eilten. Es gelang ihnen, mit heiler Haut zu entkommen.

Das Feuer, dessen Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte, verursachte etwa $5000 Schaden.

Das Gebäude ist Eigenthum des Schankwirthes George Ueble. Außer der Wirthschaft befinden sich im ersten Stock die Schneiderwerkstätte von D. Slattery, die Barbierstube von Thomas Farrell, der Bäckerladen von John Sterner und im Erdgeschoß das O.K.-Restaurant. In den oberen Stockwerken befinden sich nur Schlafzimmer. Im Gebäude wüthete schon früher ein Feuer, durch welches das Leben der Bewohner gefährdet wurde.

— Nie zufrieden. — Er: „Es war doch auf dieser Soiree alles ganz tadellos, und Du behauptest, Dich nicht gut unterhalten zu haben?" — Sie: „Ja, eben deshalb mangelte es an Unterhaltungsstoff, da ja nichts zu kritisiren war."

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere einzige geliebte Tochter und Schwester

Rosie

nach schwerer Krankheit am 22. Juli, Morgens um 9 Uhr, im Alter von 4 Jahren und 3 Monaten sanft entschlafen ist. Begräbniß am Freitag, den 24. Juli, vom Trauerhause, 2076 N. Paulina Str., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Pastorel und Frau Regina, geb. Sterkel, Eltern.
Henry und Mike, Brüder.

Gestorben: Edith Isabelle Riswig, am 20. Juli, im Alter von 24 Jahren, geliebte Tochter von Herrn und Frau Jakob Riswig und Schwester von Sophia A. und Madme Riswig. — Beerdigung am Donnerstag, den 23. Juli, um 2 Uhr Nachmittags, von 637 Washington Blvd. nach Forest Home.

Gestorben: Henry C. Schroeder, 38 Jahre und 10 Monate alt, geliebter Sohn von Henry und Margarethe Schroeder, Bruder von Fred, Otto, Albert Schroeder und Frau Clara Liebhardt. Begräbniß vom Trauerhause, 799 W. Ohio Str., am Donnerstag, den 23. Juli, um 2 Uhr Nachm., nach Graceland. dimido

13. Jahres-Pik-Nik
des Kranken-Unterstützungsvereins der
Gottfried Brewing Co.
im Worlds' Fair Park, 67. Str. und Stoney Island Ave.,
am Donnerstag, 23. Juli 1903.
Eintritt 25c die Person. somt

Garfield Turn-Halle,
673—677 Larrabee Str.
Für nächste Saison sind noch Abende frei für Reception oder Maskenbälle, sowie Logenhallen.
CARL ROSENOW, Prop.
jl17,19,22,24

Chicago Schützenverein
Der prächtige Schützen-Park zu Palos ist für die Sommer-Saison an Vereinigungen, Privat-Gesellschaften u. s. w. an Sonntagen wie auch an Wochentagen zu vermiethen. Näheres zu erfragen beim Schatzmeister
John Prosser, 75 Fifth Ave.
jl20,22,24,26,28,30

Zweites großes Pik-Nik
veranstaltet von der
Immergrün-Loge Nr. 14
Orden der Hermanns-Schwestern,
am Sonntag, den 26. Juli 1903, im Sharpshooters Park (kleiner Park, Insel), Western Ave., nahe Belmont und Clybourn Avenue. — Tickets 15c die Person; an der Ticketoffice 25c. Anfang Nachmittags 1 Uhr. mifa

HILLINGER'S GARTEN-THEATER
Belmont und Sheffield Ave.
Feines Orchester und Auftreten berühmter Schauspieler (High Claß Vaudeville Show). Vorstellungen jeden Abend sowie Samstag und Sonntag Nachmittag.— Eintritt: 10c und 20c pro Person.—Nehmt Northwestern-Hochbahn bis zur Belmont Station.—Der schöne schattige Garten mit Veranden bietet Familien einen angenehmen und geselligen Aufenthalt. 18ju*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Dr. phil. Timmermann's
Neue Erfindung!
Zigeuner-Tibetin
(Patentamtlich gesch. Neuheit. D. R. P. 34120 T 1304)
Fisch-Witterung
für Angel-, Netz- und Reussenfischerei.
Von Berufs- und Sportfischern empfohlen.
Preis einer Blechdose: 75c franco; Probebüchse 25c per Post.
Allein Verkauf und Versandtstelle für Nord-Amerika
J. SAULNIER,
650 Melrose Avenue, New York.
18jl1mX

Tel. North 1325. Etablirt 1881
GEORGE A. KYLE,
Shingle-Roofer
Terra Cotta Tile Tops, galvanisirte Dachrinnen, Tuck-Pointing.
Dächer, Schornsteine etc., werden reparirt.
80 Hudson Ave. CHICAGO.
1juli,1mX

Einladung zum Abonnement auf das allgemein beliebte und populäre Berliner buntfarbig illustrirte Wochenblatt
„Das Kleine Witzblatt"
(Auflage 120,000). Pro Quartal 70c. Einzelne Nummern 6c. — In Amerika alleinig zu beziehen durch
Die Internationale Annoncen-Agentur,
650 Melrose Avenue, New York.
29jn,1mt,X

Die St. John's
Military Academy
(Episcopal)
THE AMERICAN RUGBY.
Schulfarm 200 Acker. Wegen Katalog etc. adressirt: Dr. S. T. Smythe, Delafield, Waukesha Co., Wis.
15ju,mmfr,39t

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804.
1fb,1j*X

Das neue Koch'sche Tuberculine

Heilt Schwindsucht u. Asthma

Die neue Koch'sche Tuberkulin Medizin, welche Schwindsucht heilt, ist hier, auch die neuesten Einathmungs-Apparate. Seit Jahren sind fortwährend Verbesserungen daran vorgenommen worden. Die Resultate sind wunderbar und heute ist dies die größte medizinische Entdeckung eines halben Jahrhunderts und ruft eine Umwälzung in der Behandlung von Lungenkrankheiten hervor. Diese wunderbare Behandlung wird in Chicago in der Koch Lung Cure, 146 State Str., verabfolgt.

Die neueste Koch-Behandlung unterscheidet sich von allen anderen. Durch einen patentirten Apparat, erfunden von Dr. Edward Koch, werden die Dämpfe in die Luftröhren eingeathmet und erreichen die tiefen Stellen in den Lungen, welche von den gewöhnlichen Medizinen nicht erreicht werden, und sie heilen die erkrankten Stellen. Sie erweichen die wunden Schleimhäute und entfernen die erkrankten Ueberzüge. Wenn die Lungen geheilt sind, werden sie stärker. Die Schmerzen in der Brust, im Rücken und in den Seiten verschwinden. Die Kraft kehrt wieder. Die Besserung ist so wunderbar, daß der Patient kaum seinen Sinnen traut.

Die Aerzte der Koch Lung Cure beweisen, daß sie mittelst dieser Behandlung heilen können, durch die Aussagen vieler Leidenden in dieser Stadt, die kurirt wurden. Diejenigen, die Gesundheit suchen, können diese Leute besuchen oder schreiben und sich die Geschichte ihrer Wiederherstellung erzählen lassen. Mit ihrer verbesserten Methode sind sie im Stande zu kuriren, wo alle anderen Aerzte fehlschlugen.

Frau Esther Hood, 4539 Cottage Grove Ave., Chicago, sagt: „Ich litt so schlimm an Schwindsucht, daß meine Familie mich aufgab. Mein Nachtschweiß und Husten waren schrecklich, das Frösteln und Fieber zehrten an meiner Kraft. Ich warf große Quantitäten Schleim aus meinen Lungen aus und hatte starke Blutungen, verlor große Quantitäten Blut aus meiner rechten Lunge, welche sich in einem schrecklichen Zustand befand. Obgleich mein Doktor sagte, daß ich nur kurze Zeit leben könne, heilte mich die Koch Lung Cure, in 146 State Str., Chicago, und rettete mein Leben."

Leidende, die in der Chicago Office der Koch Lung Cure, 146 State Str., vorsprechen, erhalten Konsultation, Untersuchung und eine Probebehandlung absolut kostenfrei.

Hohe Kohlenpreise.

Der Schulrath vergibt Kontrakte für Lieferung von Heizmaterial.

Des Mayors Ehrgeiz.

Macht sich auf die Präsidentschafts-Kandidatur im Jahre 1908 Hoffnung. — Versuchsweise Steuereinschätzung von bisher steuerfreien Liegenschaften.

Der Schulraths-Ausschuß für Gebäude und Grundstücke hat gestern beschlossen, der Erziehungs-Behörde die Vergebung der Kontrakte für Lieferung von Heizmaterial an die folgenden Händler zu empfehlen:

Weichkohlen—1. Distrikt, Wm. Kuecken & Co., $3.65 die Tonne; 2. Distrikt, Thomas A. Fitzgerald, $3.59; 3. Distrikt, Baker Bros., $3.58; 4. Distrikt, Wm. Kuecken & Co., $3.59; 5. Distrikt, Weaver Coal and Coke Co., $3.74.

Hartkohlen — 1. Distrikt, Alwart Bros., „Grate"-Kohle, $6.75; „Egg"-Kohle, $7 die Tonne; 2. Distrikt, Anthracite-Bituminous Coal Co., $7.25, bezw. $7.50 die Tonne; 3. Distrikt, Baker Bros., $7.25 und $7.50; 4. Distrikt, W. J. Suffern Coal Co., $7.25 und $7.50 die Tonne; 5. Distrikt, Federal Coal Co., $7.25 und $7.60 die Tonne.

Brennholz — 1. Distrikt, C. J. Boedecker & Co., $4.65; 2. Distrikt, $4.65. 3. Distrikt, $4.75; 4. Distrikt, $4.85; 5. Distrikt, $5.30.

Die Verschiedenheit in den Kohlenpreisen für die einzelnen Bezirke wird durch die größere oder geringere Entfernung bedingt, für welche die Kohle per Achse zu transportiren ist. Wegen der durchgängig ziemlich hohen Preisforderungen war beantragt worden, daß die sämmtlichen Angebote zurückgewiesen werden sollten, man erwog aber, daß man durch eine Verzögerung in der Vergebung der Kontrakte schwerlich etwas gewinnen würde, da die Kohlenpreise von jetzt an bis zum Winter wahrscheinlich stetig steigen werden.

In seiner heute Abend stattfindenden Geschäftssitzung wird der nunmehr neu zusammengesetzte Schulrath sich für das beginnende Geschäftsjahr reorganisiren. Die Absicht, für den Posten des Präsidenten der Behörde ein Gehalt auszuwerfen, hat man fallen lassen. Herr Harris drängt sich deshalb nicht mehr nach dem Amte, und Herr Mark, der gegenwärtige Inhaber, wird voraussichtlich wiedergewählt werden. Vize-Präsident dürfte entweder Herr Edwin F. Rowland oder Herr Charles A. Plamondon werden. Herr Wolff, der jetzige Vorsitzer des Finanz-Ausschusses, wird wahrscheinlich in dieser Stellung belassen werden, ebenso Herr Downey an der Spitze des Ausschusses für Grundstücke und Gebäude. In Bezug auf den Ausschuß für Unterrichtswesen will man wirklich das bereits in Aussicht gestellte Experiment machen, d. h. den Vorsitz der Frau O'Keeffe übertragen. — Vielleicht entscheidet man sich aber für ein kleineres Uebel, indem man die Dame zur Vize-Präsidentin erwählt.

* * *

In eingeweihten Kreisen heißt es, daß Mayor Harrison sich nicht die mindeste Hoffnung darauf mache, im kommenden Jahre als demokratischer Präsidentschafts-Kandidat aufgestellt zu werden; daß er aber zielbewußt darauf lossteuere, die Kandidatur im Jahre 1908 zu ergattern. Zu diesem Ende will er Alles daransetzen, im kommenden Jahre als Vertreter des Staates Illinois in den nationalen Partei-Ausschuß erwählt zu werden. Er hofft, daß es ihm gelingen würde, dem Nationalkonvent seine Plattform vorzuschreiben und sich durch eine ähnliche Stellung als nationaler Parteiführer zu sichern, wie John P. Altgeld sie im Jahre 1896 innegehabt hat. Altgeld würde auf Grund dieser Führerschaft unter Umständen eine Präsidentschafts-Kandidatur haben erlangen können, wenn er nicht im Ausland gebürtig gewesen wäre. Bei Herrn Harrison liegt ein derartiger Hinderungsgrund nicht vor.

Assessor W. H. Weber, der Schriftführer der Einschätzungs-Behörde, gibt die Erklärung ab, daß diese heuer dem Rath ihres Anwaltes Richberg Folge leisten und versuchsweise je ein Grundstück aus den acht Klassen von Liegenschaften für Steuerzwecke einschätzen werde, welche bisher als steuerfrei gegolten haben. Die fraglichen acht Klassen von Liegenschaften sind die folgenden: Schulländereien, welche verpachtet werden oder anderweitig Einkünfte abwerfen; Grundstücke, auf denen sich Privatschulen befinden; Pfarrwohnungen; Grundbesitz von Lehranstalten mit Ausnahme desjenigen, auf welchem Schulgebäude stehen; Grundbesitz von Kirchengemeinschaften, der nicht wirklich und ausschließlich gottesdienstlichen Zwecken dient; Grundbesitz von Friedhofs-Gesellschaften, der nicht ausschließlich zu Begräbnißplätzen dient; Grundbesitz munizipaler Korporationen, der nicht ausschließlich für öffentliche Zwecke im Gebrauch ist; Grundbesitz der Abwasserbehörde.

Präsident Upham von der Revisions-Behörde ist damit einverstanden, daß eine derartige Probe gemacht wird, wenn auch nur, um gerichtlich festzustellen zu lassen, wie es mit den betreffenden Steuerrechten steht.

In Bezug auf die Einschätzung von Fahrhabe wurden von der Revisions-Behörde verschiedene wesentliche Aenderungen an den Ziffern der Assessoren vorgenommen. Die Einschätzung der „Fair" wurde auf Betreiben des Herrn Otto Young von $1,000,000 auf $806,609 heruntergesetzt, die der Firma Otto Young & Co. von $170,000 auf $140,250, und die des Privatbesitzes von Herrn Young von $300,000 auf $250,000. Die Firma Young & Co., sagte Herr Young, sei im vorigen Jahre zu hoch eingeschätzt worden. Das sei zum Theil durch eine Unachtsamkeit seines Geschäftstheilhabers bedingt worden. Derselbe habe kurz vor dem 1. April eine Angeltour angetreten und $27,000 in der Bank liegen lassen, welche eigentlich an Gläubiger der Firma hätten ausgezahlt werden sollen. Diese $27,000 hätte dann die Firma mitversteuern müssen. Falls Aehnliches noch einmal vorkommen sollte, meinte Herr Young, so werde er den Mehrbetrag der Steuer seinem Theilhaber als Kosten seines Ausfluges in die Rechnung setzen. Herr Thorne von der Firma Montgomery Ward & Co. hatte gegen deren Einschätzung mit $1,250,000 nichts einzuwenden. Die Einschätzung von Schlesinger & Mayer wurde von $700,000 auf $568,000 herabgemindert, die der Firma Butler Bros. von $650,000 auf $451,151. Ein Rechtsvertreter der Wittwe J. H. McVicker wirkte derselben eine Ermäßigung von $350,000 auf $146,190 aus, die Einschätzung von C. H. Matthiesen, mit $500,000, wurde vollständig gestrichen. Erhöht wurde die Einschätzung von Ginn & Co., $50,000, auf $60,000, von Reid, Murdoch & Co., $713,000, auf $750,000, Whitman-Barnes Mfg. Co., $75,000, auf $105,000.

Die Listen mit der Bewerthung der Liegenschaften und Gebäude in den Landbezirken sind nunmehr von der Assessoren-Behörde fertig gestellt und sämmtlich an die Revisions-Behörde abgeliefert. Der größere Theil der Arbeit in Bezug auf die Einschätzung der Liegenschaften bleibt aber natürlich noch zu thun.

* * *

Der Mayor hat seine Abreise nach Huron Mountain, wo er sich mit seiner Familie in der Sommerfrische erholen wird, auf morgen Abend angesetzt. Vorher wird er noch die Privilegirungs-Angelegenheit der Illinois Telephone and Telegraph Co. in Ordnung bringen. Präsident Wheeler von genannter Gesellschaft erklärt, diese werde die ihr gestellten Bedingungen annehmen und sich ohne weiteren Verzug an die Fertigstellung ihrer Anlagen machen. Vor Ablauf eines Jahres noch, sagt Herr Wheeler, werde die Gesellschaft in dem Bezirk zwischen Chicago Ave., dem See, der 12. und der Halsted Str. mit der Beförderung von Frachtgut aller Art beginnen. Mit dem Betriebe der Telephon-Anlage für die untere Stadt würde schon in einigen Wochen angefangen werden.

Vielleicht ernennt der Mayor vor seiner Abreise auch noch die neue Kommission für die Einrichtung von Anlagen für Wasserhochdruck.

In Bezug auf das Straßenbahnproblem äußerte der Mayor, daß ihm die Entwickelung, welche letzthin darin eingetreten sei, durchaus genehm wäre. Unter keinen Umständen, sagt er, werde er sich darauf einlassen, daß die Rechtsgiltigkeit der 99 Jahre-Akte und die Tragweite derselben den Bundesgerichten auf Grund einer „vereinbarten Darstellung" zur Entscheidung überlassen werde. Die „vereinbarten Darstellungen" sind nach dem Dafürhalten des Mayors zumeist Schlingen, in denen der Unschuldige sich fängt. Komme es zu einem Rechtsstreit über die besagte Akte, so werde die Stadt um jeden Fuß des Rechtsbodens mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln kämpfen.

Die Stadt hat kürzlich einen großen neuen Pfandstall für die Unterbringung von Hunden bauen lassen, die ohne Maulkorb oder ohne Steuermarke aufgegriffen werden. Man nahm an, daß in der neuen Anlage alle Einrichtungen so getroffen seien, daß Niemand Ursache haben würde, zu klagen, daß die Hunde mit unnützer Grausamkeit behandelt werden. Aber das Gegentheil ist der Fall. Die Klagen über grausame Quälerei der Hunde mehren sich, und deshalb ist nun eine Untersuchung der Verwaltung des Pfandstalles angeordnet worden.

Läßt tief blicken.

Ein Vertrag zwischen Fred. G. Kissam und dessen Frau.

Frau Blanche Kissam, welche ihren Gatten, den Anzeigenagenten Fred. G. Kissam, dessen Geschäftslokal sich 87 Washington Str. befindet, auf Scheidung verklagt hat, unterbreitete gestern dem Richter Holdom, vor welchem der Prozeß schwebt, ein höchst sensationelles Schriftstück, welches von dem Verklagten soll angefertigt worden sein. Der Wortlaut desselben ist wie folgt:

„Chicago, 21. August 1899. — An meine geliebte Gattin: Als Entschädigung dafür, daß Du jedes Jahr zweimal für die Dauer von je drei Wochen als mein liebendes Weib mit mir leben wirst, verpflichte ich mich, Dir für den Rest des Jahres unbeschränkte Freiheit zu gewähren und mich in keiner Weise zwischen Dich und Deine Freunde zu drängen. Dies ist als streng vertraulich und als an die Obige allein gerichtet zu betrachten. Irgend welche Abweichung in dieser Beziehung seitens irgend einer der oben erwähnten Personen macht dieses Abkommen null und nichtig. — Frederick G. Kissam."

Frau Kissam ließ vor etlichen Wochen ihren Gatten wegen Verlassens verhaften und klagte zugleich auf bedingte Trennung. Später leitete sie aber eine Klage auf absolute Scheidung ein. Sie führt in der Klageschrift an, daß Kissam nach dem Tode des Gatten seiner geschiedenen Frau mit derselben und deren geschiedenen Tochter in Chicago zusammenlebte. Kissam ist etwa 50 Jahre alt, die Klägerin etwa 25.

— Moderne Poesie. — Freund: „Ich finde in dem Gedicht absolut keine Pointe. — Dichter: „Das ist ja eben die Pointe."

Lokalbericht.

Der gestrige Sturm.

Zwei Personen getödtet und zahlreiche Andere verletzt.

Viele Bäume entwurzelt.

Mehrere Gebäude eingestürzt. — Der größte Schaden auf der Nord- und Nordwestseite. — Der Milwaukee Ave.-Viadukt schon lange baufällig.

Der gestrige Hagel-, Regen- und Windsturm hat einen bedeutend größeren Schaden angerichtet, als man zuerst glaubte. Nicht nur beläuft sich der Sachschaden auf Hunderttausende, sondern es sind auch zwei Menschenleben zu beklagen, während zahlreiche Personen verletzt wurden, von welchen wahrscheinlich mehrere sterben werden. Gleich nach dem Sturm hieß es, daß mehrere Kinder unter einem Holzgebäude auf der Westseite, das durch den Wind niedergeweht wurde, begraben seien, diese Hiobspost erwies sich aber glücklicherweise als unbegründet.

Die Getödteten sind:

Die 1½ Jahre alte Bessie Jilovec, deren Eltern 69 Emma Straße wohnen; das Kind wurde von einem Piano erschlagen, welches der Wind umgeworfen hatte.

Der Anstreicher H. Trum, 363 Nord Marshfield Avenue wohnhaft; er wurde vom Blitz getroffen, während er an dem Gebäude 1227 Nord 45. Avenue arbeitete.

Die Schwerverletzten sind, soweit sich feststellen ließ:

Henry Bulla, 16 Jahre alt, 406 44. Ave. wohnhaft; wurde vom Blitz getroffen, der ihm einen Schuh vom Fuße riß, während er sich auf einem Gefährte an der Madison Str. und Ogden Ave. befand; er wurde bewußtlos von dem Wagen genommen.

Joseph Duclos, 345 La Salle Ave.; wurde am Rücken verletzt, während er vor dem Hause 405 Ontario Str. ein Pferd zu beruhigen suchte.

Frau Bessie Helman, 726 Washington Boulevard; wurde, während sie sich auf dem Wege nach ihrer Wohnung befand, von einem geängstigten Hunde zu Boden geworfen, wobei sie eine Verletzung an einem Beine erlitt; sie wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Edward Hogan, wurde an Oak und Wells Str. von einem scheu gewordenen Pferde angerannt, das er dann an dem Halter faßte, wobei er eine Strecke weit fortgeschleift wurde und eine Verrenkung beider Handgelenke erlitt.

Elmer Lucas, Schaffner eines Frachtzuges, 451 Garfield Boulevard wohnhaft; wurde beim Milwaukee Ave.-Viadukt von einem Wagen geworfen und erlitt Quetschungen und einen Schnitt am Rücken.

P. F. Nix, 14 Jahre alt; wurde niedergeworfen, als er versuchte, an Michigan Ave. und Congreß Straße ein scheu gewordenes Gespann anzuhalten; wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Paul O'Connor, 160 Noble Str.; wurde an North und Milwaukee Ave. von scheu gewordenen Pferden niedergerannt und am Kopf und Rücken verletzt; er wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht.

S. Poulsen, an Chicago und Western Ave. wohnhaft, Heizer einer Bahnlokomotive; erlitt Verletzungen am Kopf, als er am Milwaukee Ave.-Viadukt von seiner Lokomotive sprang.

George Robinson, 134 Randolph Str.; erlitt einen Bruch des linken Beines, als er ein scheu gewordenes Gespann aufhalten wollte; befindet sich im County-Hospital.

George Smith, Fuhrmann eines Lastwagens, 319 Fulton Str. wohnend; erlitt einen Schädelbruch während des Unfalls beim Milwaukee Ave.-Viadukt; wurde nach seiner Wohnung gebracht.

J. G. Terry, Lokomotivführer eines Frachtzuges; wurde während des Unfalls beim Viadukt schwer durch Dampf verbrüht; wurde nach dem Hospital 1044 West Monroe Str. gebracht, wird wahrscheinlich sterben.

Michael Walsh, 50 Jahre alt, 68 N. State Str. wohnhaft; wurde von einem scheu gewordenen Gespann niedergerannt, während er die Dearborn Ave. kreuzte; liegt mit schweren Verletzungen am Kopfe im County-Hospital.

R. Wiersie, 1238 Nord California Ave.; von seinem Wagen geworfen und wahrscheinlich tödtlich verletzt.

August Zech, 527 Hermitage Ave.; wurde an Wood und Division Str. von einem scheu gewordenen Gespann niedergeworfen, wobei er einen Bruch des linken Beines erlitt; er wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht.

Der Sturm erstreckte sich von der Stadtgrenze auf der Nord- und Westseite bis zur 35. Straße auf der Südseite. Der größte Schaden wurde auf der Nord- und Westseite angerichtet. Leicht gebaute Holzhäuser wurden in mehreren Fällen gänzlich zerstört, während andere von ihren Fundamenten verschoben wurden. Die großen Anschlagebretter für Anzeigenzwecke, die nur leicht befestigt sind, boten dem Winde wenig Widerstand, und infolge dessen wurde eine große Anzahl derselben entweder zertrümmert oder weggerissen. Am Schlimmsten ist jedoch der an den Häusern durch Zertrümmern der Fensterscheiben angerichtete Schaden. Dieser Schaden läßt sich kaum richtig ermessen, da die Zahl der zerstörten Scheiben hoch in die Tausende geht. An der Wells Straße, zwischen Chicago Avenue und Division Straße, blieb auf der Ostseite kaum eine Scheibe heil, und beinahe ebenso schlimm erging es den Bewohnern an der Clark Straße, zwischen Chicago Avenue und Maple Straße. Auch an der North Avenue, zwischen Milwaukee Avenue und dem Humboldt Park, hauste der Sturm mit beispielloser Heftigkeit.

Gleich nachdem der Sturm losgebrochen war, stürzte ein altes Fabrikgebäude an der Webster Avenue, dort wo die Straße von den Geleisen der Northwestern-Bahn gekreuzt wird, zusammen. Da kaum fünf Minuten vorher eine Anzahl Kinder in dem Gebäude gespielt hatte, so verbreitete sich die Nachricht mit Windesschnelle, es sei eine Anzahl Kinder unter den Trümmern begraben. Die Polizei von der Attrill-Str.-Bezirkswache begann sofort mit dem Wegräumen der Trümmer, aber die Aufgabe erwies sich für sie als so schwierig, daß die Arbeiten eingestellt wurden, bis vermißte Kinder angemeldet würden. Bis spät Abends war dies nicht geschehen, und so ist man der Ansicht, daß bei dem Einsturz des Gebäudes Niemand um's Leben kam. Später setzten Arbeiter der Chicago Varnish Works und der E. E. Hanna Air Tool Co. die Räumungsarbeiten fort, waren aber bis spät Abends noch auf keine Leichen gestoßen. Das eingestürzte Gebäude war 200 Fuß lang, 110 Fuß breit und 40 Fuß hoch.

Der gestern theilweise eingestürzte Milwaukee Avenue-Viadukt war seit einiger Zeit als unsicher bekannt. Vor fünf Jahren wurde das Bauwerk für baufällig erklärt, aber später von der Union Traction Co. reparirt, welche seither ihre leichteren Straßenbahnwagen über den Viadukt laufen ließ.

Die kleine Bessie Jilovec fand ihren Tod in dem Augenblicke, als sie das elterliche Haus betreten wollte, aus dem eine Anzahl Männer eben ein Klavier schaffte. Plötzlich warf ein Windstoß das Instrument um und dasselbe fiel auf die Kleine. Die Arbeiter, welche mit dem Transport des Klaviers betraut waren, hatten sich in das Haus geflüchtet und erfuhren das Unglück erst, als Spielgenossen des getödteten Kindes, Augenzeugen des Unfalls, von Schreck erfüllt in das Haus gerannt kamen. Als das Instrument aufgerichtet wurde, war das Leben schon aus dem kleinen Körper entflohen. Der Kopf war eingedrückt, sodaß der Tod ein sofortiger war. William Moore, 345 Ogden Avenue, der den Transport leitete, wurde verhaftet.

Im unteren Stadttheile wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet, und die Verwirrung war womöglich noch größer, als an andern Plätzen. Auf allen Seiten sah man scheu gewordene Pferde vorbeistürmen, und die Zahl der Unfälle wäre sicherlich viel größer gewesen, hätte der Regen nicht schon die meisten Leute unter Dach und Fach getrieben gehabt, ehe der Hagel einsetzte. Ein scheu gewordenes Pferd, welches an einen Wagen der Model Laundry, 868 W. Madison Straße, gespannt war, rannte in einen Leichenzug hinein und stieß mit einer Kutsche zusammen, die theilweise in Trümmer ging, wobei die Insassen in weitem Bogen auf die Straße flogen. Mehrere weibliche Leidtragende wurden ohnmächtig. Erst als Aerzte die Frauen wieder zum Bewußtsein gebracht hatten, konnte der Leichenzug seinen Weg fortsetzen.

Unter den umgewehten Häusern befindet sich auch ein zweistöckiges Holzgebäude, 511 Lincoln Avenue, Eigenthum von Otto Krancezeke. In der sechsstöckigen Fabrik der Charles W. Shonk Company, 629—635 N. Wood Straße, wurden nicht weniger als 500 Fensterscheiben zertrümmert.

Im Lincoln Park fielen etwa fünfzig Bäume, theilweise die schönsten Stämme, dem Sturm zum Opfer. Die meisten standen in der Nähe des Ballplatzes. Hunderte von Vögeln wurden von den Schlossen erschlagen, und der wilden Thiere bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung, sodaß sie wie rasend in ihren Käfigen herumtobten. Als der Sturm losbrach, befanden sich etwa 1500 Personen im Park, von welchen sich viele gerade beim Essen befanden. Es erfolgte eine wilde Flucht mit Hinterlassung vieler Gegenstände. Im Humboldt Park wurden mehr als hundert Bäume umgerissen oder gänzlich ihrer Zweige beraubt. Nicht weniger als 1000 Glasscheiben des Gewächshauses wurden zertrümmert, und die Blumenbeete wurden zum Betrage von Tausenden von Dollars beschädigt. Im Union Park wurde nur wenig Schaden angerichtet, auch im Garfield Park ist er gering. Andere Parks litten gar nicht. Sehr großer Schaden wurde an den Schulhäusern angerichtet. Der Architekt Mundie veranschlagt denselben auf insgesammt nicht weniger als $5000.

* Horace Butterworth, der frühere Turnlehrer im Midway-Institut der Universität von Chicago, hat diese Anstalt im Kreisgericht auf $1000 Schadenersatz verklagt, der ihm angeblich durch Kontraktbruch seitens der Verklagten entstanden ist. Butterworth bekleidet nun eine ähnliche Stellung bei der Northwestern-Universität.

* Heute Abend konzertirt im Lincoln Park die Kapelle der Flottenmiliz, während im Garfield Park Forrest's Kapelle des Siebenten Regimentes ihre Weisen ertönen lassen wird.

Blinder Eifer.

Julius Bialk für einen Räuber gehalten und niedergeknallt.

Frommer Wahn.

George L. Davidson versuchte vergeblich seinen kranken Bruder aus Zion City zu entführen. — Durch die Lappen gegangen. — Ihr Abenteuer in Männerkleidung.

Der Schankwirth Albert Albrecht, Nr. 163 Ost Fullerton Ave., war heute früh, kurz nach Mitternacht, im Begriffe, Kasse zu machen, als er einen lauten Wortwechsel hörte. Er packte seinen Revolver, eilte auf die Straße und sah dort seinen Kostgänger Michael Krieger, der von einem gewissen Julius Bialk, Nr. 83 High Str., bedroht schien. In der Annahme, daß Bialk seinen Gegner in räuberischer Absicht überfallen habe, feuerte Albrecht zwei Schüsse auf den vermeintlichen Wegelagerer ab. Bialk erlitt zwei Schußwunden am linken Arm. Nachdem diese verbunden worden waren, wurde er sowohl, als auch Albrecht und Krieger, in der Bezirkswache an Halsted Str. eingekäfigt. Bialk gab an, daß er dem Krieger vor dem Lokal begegnete und mit ihm ein Gespräch anknüpfte. Im Laufe der Unterhaltung geriethen er und Bialk über Arbeiterangelegenheiten in Streitigkeiten. Sie waren ziemlich laut geworden, als Albrecht plötzlich auftauchte und ihm ohne Weiteres zwei Kugeln in den Arm jagte.

Antonio Jeanette, der hier vor mehreren Tagen unter der Anklage verhaftet wurde, vor fast zwei Jahren in Elizabeth, N. J., eine gewisse Agnes Vittulo ermordet zu haben, wurde heute von drei Beamten aus Elizabeth in Empfang genommen und nach dort zurücktransportirt.

Wie verlautet, gerieth er vor fast zwei Jahren während eines Kartenspiels in der Wohnung der Vittulo mit dieser in Streitigkeiten, in deren Verlaufe er ein Messer zog und ihr die Kehle durchschnitt. Sie starb eine Stunde später.

Joel Liebling, der im Gebäude Nr. 429 Union Str. die zwei Mal wöchentlich erscheinende Zeitung „Jewish Preß and Progreß" herausgibt, wurde gestern auf Veranlassung von drei Mitgliedern des Ordens der Zionsritter wegen angeblicher Ehrabschneidung in neun Fällen verhaftet und dem Richter Eberhardt vorgeführt, der sein Verhör auf morgen verschob.

E. N. Zoline, der Anwalt der Kläger, machte folgende Angaben zur Sache: „Liebling war früher ein Mitglied der hiesigen Loge des Ordens der Zionsritter, der im mittleren Westen gegründet wurde, um Propaganda für die zionistische Bewegung zu machen. Vor mehreren Monaten hatte er Streit mit Logenmitgliedern und trat aus. Seitdem hat er die hervorragendsten Führer der Bewegung, selbst einen, der schon todt ist, angegriffen. Es liegen gegen ihn 30 Fälle von Ehrabschneidung vor, doch wurde er nur auf Grund von neun Fällen verhaftet. Die Opfer seiner Schmähungen wurden Dr. Max Nordau, Paris; Dr. Theodore Herzl, Wien, der Präsident des Internationalen Zion-Kongresses; der verstorbene Dr. Gustav Gottheil, Rabbiner der Bethel-Gemeinde zu New York, die Beamten und Mitglieder des Ordens der Zionsritter. Ferner hat er den Kredit des Jüdischen Kolonial-Trusts, welcher die Finanzen der Bewegung leitet, verdächtigt."

Nachdem er zwei vergebliche Versuche gemacht hat, seinem 15jährigen Bruder, der im Hause eines der Dowie'schen Dekane in Zion City an Wassersucht darniederliegt, ärztliche Behandlung zu sichern, wird nunmehr George L. Davidson, ein hiesiger Student der Medizin, die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen.

Am Montag hatte er sich nach Zion City begeben und seiner Mutter, einer ergebenen Angehörigen Dowies, die am Lager des Patienten für dessen Genesung betet, erklärt, daß er gekommen sei, um den kranken Bruder nach Chicago zu schaffen und in ärztliche Behandlung zu geben. Die Mutter schenkte seinen Vorstellungen kein Gehör. Da sprang der Knabe aus dem Bett und rief: „Mutter, ich will fort von hier. Bitte, laß mich gehen, damit ich wieder gesund werden kann!" Die Mutter blieb hartnäckig bei ihrer Weigerung. Davidson packte nun den Knaben und schleppte ihn auf seinen Armen auf die Straße, wo eine Droschke seiner harrte. Er wurde von der Mutter und zwei Anhängern Dowies verfolgt. Die Entführung wäre auch gelungen, wenn nicht der Droschkenkutscher, der auch ein Dowieite ist, als ihm der Sachverhalt klar wurde, auf das Pferd eingehauen und davon gefahren wäre. Dem Davidson wurde nun der kranke Bruder ohne Schwierigkeiten wieder abgejagt.

Gestern machte Davidson, nach Rücksprache mit dem Staatsanwalt Talcott in Waukegan, einen zweiten Versuch, sich in den Besitz des Kranken zu setzen. Er begab sich am Nachmittag mit zwei Freunden mittels Droschke nach Zion City. So wie er dort eintraf, wurde das Gefährt von Dowie'schen Leibgardisten umringt, die ihm und seinen Freunden befahlen, umzukehren und sich nicht wieder in der Ortschaft blicken zu lassen. Davidson wird jetzt die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen.

Die hiesige Polizei wurde gestern von den Behörden zu Milwaukee telegraphisch ersucht, zwei Einbrecher festzunehmen, die dort einen Einbruch verübt, Beute im Werthe von mehreren hundert Dollars ergattert und nach heißer Jagd, in deren Verlaufe eine Anzahl Schüsse gewechselt wurde, sich auf den gerade abfahrenden Dampfer „Christopher Columbus" geflüchtet hätten.

Die Detektivesergeanten De Roche und Gurley waren am Landungsplatze, als der Dampfer hier eintraf. Sie musterten sämmtliche Passagiere, die ihn verließen. Zwei Männer, auf welche die von den Einbrechern gelieferte Beschreibung paßte, wurden angehalten und einer Leibesvisitation unterworfen. Da weder Beute noch Waffen in ihrem Besitze vorgefunden wurden, ließ man sie laufen. Nachdem sämmtliche Passagiere sich entfernt hatten, wurden die Kajüten des Dampfers durchsucht, die Missethäter aber nicht gefunden.

Eine Frau in Männerkleidern wurde gestern Abend von dem Polizisten Donahue verhaftet und in der Bezirkswache an Larrabee Straße eingesperrt. Sie gab vor, Frau W. Olson zu heißen und ihres Bruders Anzug angezogen zu haben, um ihren Mann zu suchen, der sie böswillig verlassen habe. Sie habe ihn auch an North Ave. gefunden. Er habe sie, obgleich sie sich die Haare abgeschnitten hatte und, wie gesagt, Männerkleidung trug, sofort erkannt und ihr einen Revolver, sowie $16 abgenommen und sie dann hohlächelnd heimgeschickt. Unterwegs begegnete sie dem Polizisten, dem sie ihr Leid klagte. Ihre Verhaftung war die Folge.

Die Polizisten Siegel und Jamieson von Evanston überrumpelten dort gestern im Gebüsch an Emerson Straße 13 Strolche, die dort ein Saufgelage abhielten. Als die Zecher der Polizisten ansichtig wurden, sprangen sie in einen Entenpfuhl und verhöhnten, bis zu den Hüften in schlammigem Wasser stehend, die Hüter der öffentlichen Ordnung, welche nach Verlauf einer Stunde die Belagerung aufgaben und geknickt davonschlichen.

Peter Kiolbassa, Mitglied der Behörde für örtliche Verbesserungen, stellte gestern an Milwaukee Ave. und Division Str. drei Strolche zur Rede, die junge Mädchen belästigt hatten. Die Kerle fielen statt aller Antwort über ihn her und prügelten ihn windelweich. Dann suchten sie das Weite. Der für seine Ritterlichkeit so schlecht belohnte 64jährige Herr wird mehrere Tage das Zimmer hüten müssen.

In der Nachbarschaft von Fulton Straße und 40. Avenue wurde in letzter Zeit etwa ein Dutzend Hunde von einem Unbekannten vergiftet. Das letzte Opfer des Verworfenen wurde „Mike," ein wachsamer Hund, der zwei Mal seinen Herrn, W. F. McArdie, Nr. 2552 Fulton Str., auf Einbrecher im Hause aufmerksam gemacht und deren Verhaftung ermöglicht hatte. Die Polizei fahndet auf den Giftmischer.

Frank Jacobson, ein früherer Lehrer, brachte sich gestern in seinem Zimmer in Harlem in selbstmörderischer Absicht eine Schußwunde bei. Seine Zimmerwirthin, Frau Bauersfeld, holte einen Arzt, der den Zustand des Lebensmüden als hoffnungslos bezeichnete. Man muthmaßt, daß Jacobson aus Verzweiflung über den Verlust seiner Stellung Hand an sich legte.

Frau Alma Strouse, Nr. 1329 Montana Str., sprach gestern in der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue vor und erklärte, die Frau zu sein, welche am Montag ihr drei Monate altes Kind im Hause der Frau Johanna Gibson, Nr. 270 Wells Str., aussetzte. Sie wünscht jetzt das Kind, welches im St. Vinzent-Waisenhause Aufnahme fand, zurückzuerlangen, um es in einer Anstalt an N. Clark Str. unterzubringen.

Der 71jährige Albert Sutkowa und seine 80jährige Lebensgefährtin, Nr. 560 W. 19. Str., lebten schon seit Jahren von der Mildthätigkeit der Nachbarn. Gestern starb die Frau, während ihr Mann krank darniederlag. Es waren nur wenige Lebensmittel und keine Medizin im Hause. Man muthmaßt, daß die Frau einer Lungenentzündung erlag. Ihr Mann fand Aufnahme im County-Hospital.

Schulfest.

Morgen findet im Schützenpark das jährliche Schulfest der evangelisch-lutherischen St. Paulus-Gemeinde (Pastoren H. Wunder und J. Baumgärtner) statt. Der mit der Ausarbeitung des Programms betraute Ausschuß war seit Wochen eifrig an der Arbeit und darf dem Feste mit der Genugthuung entgegen sehen, daß seinerseits nichts versäumt worden ist, was dazu beitragen könnte, auch diesem Schulfest der Gemeinde zu dem glänzenden Erfolge zu verhelfen, den seine Vorgänger stets erzielt haben. Der Eintritt ist auf nur 25 Cents festgesetzt worden. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest übermorgen, Freitag, den 24. Juli, statt.

Legt sein Amt nieder.

Thad. H. Howe hat sein Amt als Präsident des hiesigen Zweiges der „Cigar Dealers' Association of America" niedergelegt und trat zugleich als Mitglied des Vollziehungs-Ausschusses zurück. Die Abdankung wurde in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Vollziehungs-Ausschusses einstimmig angenommen, worauf Joseph B. Adler zum Vorsitzer des Ausschusses gewählt wurde, bis die nächste Jahresversammlung der Organisation stattfindet.

— Voreilig. — „Denken Sie sich, die Frau Stamperl ist wegen nächtlicher Ruhestörung angeklagt." — „Ja, wie ist denn das zugegangen?" — „Ihr Mann ist schwer geladen nachts heimgekommen und hat die Straße nicht mehr finden können und hat sich auf der Hausthür schon eingebildet, er sei in seinem Bett, und da hat sie ihm vom Fenster aus die Gardinenpredigt gehalten."

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Over a Welsh Rarebit."
Dearborn. — „The Tenderfoot."
McVickers. — Geschlossen.
Illinois. — Geschlossen.
Studebaker. — Geschlossen.
Grand Opera House. — „Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kolisseum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Peter, der Radfahrerdackel.

Humoreske von A. v. Bergen.

Der Dackel hatte die ganze Schuld, der schwarze Dackel Peter, mit den krummen Beinen.

Er war sonst ein urgemüthliches Vieh, aber Radfahrer konnte er nun einmal nicht leiden, wenn er einen daherkommen sah, sträubte sich ihm das Haar und kläffend schnappte er nach den Waden des unglücklichen Strampers, von denen er schon manch' einen zu Fall gebracht hatte.

Vergebens hatte Käte, die glückliche Besitzerin des Dackels, sich bemüht, ihm seinen Haß gegen die Radfahrer abzugewöhnen. Nun hatte sie den strengsten Befehl erhalten, ihren Dackel niemals wieder mit auf die Straße zu nehmen.

Das war indessen leichter gesagt als gethan. Peter war ein echter Dackel, er hatte sogar einen Stammbaum, er that niemals das, was er sollte. Wenn man ihm sagte: „Du bleibst hier, du darfst nicht mit," so sah er zu, daß er um jeden Preis auf die Straße gelangte, wo er sich dem Heraustretenden ganz harmlos anschloß.

So war es ihm auch heute wieder gelungen. Käte war unangenehm überrascht, als sie nach ein paar Schritten plötzlich ihren Peter neben sich bemerkte, der schweifwedelnd an ihr emporsprang. Sie hatte durch die Stadt gehen wollen, nun drehte sie um und ging den Anlagen zu.

Käte war traurig. Sie hatte zwei ältere Schwestern, die sich bereits in sehr heirathsfähigem Alter befanden, aber immer noch keinen Mann finden konnten, sie waren daher oft schlechter Laune und ließen sie es dann an der hübschen, jungen Schwester aus. Heute hatten sie sogar die Mama aufgehetzt und es hatte Schelte über Schelte gegeben.

Sie schritt jetzt auf einer, um diese Zeit menschenleeren Chaussee dahin, die auf einer Seite von Feldern, auf der anderen von einem Wäldchen begrenzt wurde.

Peter amüsirte sich auf eigene Faust, er jagte den Krähen nach, die sich in den Ackerfurchen niederließen; plötzlich hob er lauschend den Kopf, zog die langen Hängeohren zurück und stürmte mit lautem Gekläff davon.

„Ein Radfahrer," dachte Käte entsetzt, und da war das Unglück auch schon geschehen. Das Rad lag im Graben, der Radfahrer im Chausseestaub und Peter stand knurrend neben ihm.

„O, Du Ungethüm!" stöhnte Käte und lehnte ganz kraftlos gegen einen Baum, denn aber raffte sie sich auf, der Verunglückte rührte sich nicht, man mußte ihm wohl zu Hilfe kommen.

Peter entfloh beim Nahen seiner Herrin schuldbewußt hinter ein Gebüsch und Käte beugte sich über den Daliegenden. Ein Leutnant, o Gott, ein Leutnant! Sie hatte immer gewünscht, einmal die Bekanntschaft eines solchen zu machen, aber nicht auf diese Weise.

Der Verunglückte schlug jetzt die Augen auf und sah in Käte's mitleidiges Gesicht. Sie versuchte ihn zu unterstützen, als er sich etwas mühsam aufrichtete und dann zog er sich den grasigen Abhang, der die Chaussee vom Felde trennte, hinauf.

„Wie soll ich Ihnen danken, mein gnädiges Fräulein," sagte er.

Käte wurde roth und schielte ängstlich nach Peter.

Der Leutnant erholte sich jetzt mehr und mehr. Es war wohl nur der heftige Prall, mit dem er aufgeschlagen war, der ihn betäubt hatte; denn außer einer Schramme an der Stirn und einem Stoß am rechten Arm war er unverletzt. Auch das Rad, das mit vereinten Kräften aus dem Graben geholt wurde, war unverletzt.

„Das ist die Hauptsache," rief sein Besitzer erfreut aus.

Peter, dem es in seiner Einsamkeit schon lange langweilig geworden war, hielt den Augenblick für gekommen, sich wieder zu zeigen. Schwanzwedelnd kam er angewedelt, die Augen auf den jungen Mann gerichtet.

„Dieser Schlingel," rief Käte und ergriff ihn am Halsband, „der ist an Allem schuld. Aber nun wird er auch ohne Gnaden verkauft."

„Ach nein, ach bitte, lassen Sie ihn." Der Leutnant befreite den ängstlich heulenden Peter. „Er kann gewiß nichts dafür. Ich bin ja erst Anfänger in der Radfahrkunst, ich suchte mir diese einsame Chaussee, um zu üben, und wäre sicher auch ohne Ihren Dackel gestürzt."

Peter hob schon wieder stolz den Kopf, er hatte natürlich alles verstanden. Blinzelnd verdrehte er seine glänzenden Aeuglein und ließ sich das glatte, schwarze Fell streicheln. Er und der Leutnant waren Freunde für immer.

Käte war den nächsten Tag sehr nachdenklich, eine stille Freudigkeit schien über sie gekommen. Es war Waschtag, sie hatte viel zu thun. Trotzdem machte sie sich gegen Abend fertig, um wieder zu ihrem Spaziergange aufzubrechen.

Als sie sich ein wenig zögernd der Hausthür näherte, kam ihr schwänzelnd Peter nach, um auf alle Weise seinen Wunsch, mitgenommen zu werden, zu erkennen zu geben.

„Ja, Peter," flüsterte Käte, „Du darfst mit, wir müssen uns doch erkundigen, wie es ihm geht."

Peter war musterhaft artig. Fromm wackelte er neben seiner Herrin dahin. Der Leutnant hatte heute keine Veranlassung, vom Rad zu fallen, er sprang herunter, als er der beiden ansichtig wurde. Er war wieder ganz gesund. Auf der Stirn trug er ein großes Pflaster und sein Arm that ihm gar nicht mehr weh.

* * *

Die Mama, Bertha und Marie hatten in der nächsten Zeit keine Veranlassung mehr, sich über Käte zu beklagen. Sie war so sinnig und sanft wie noch nie. Den ganzen Tag arbeitete sie im Hause herum, nur gegen Abend pflegte sie einen Spaziergang zu machen, zu dem sie immer ihren Hund mitnahm.

Peter wußte genau Bescheid. Bedächtig und vergnügt wandelte er dahin. An den Wegkreuzungen drehte er sich schon gar nicht mehr um, er wußte nur zu wohl, daß seine Herrin ihm folgte. Wenn sie dann in die wohlbekannte Chaussee einbogen, ließ er vor Freude ein lautes Gebell, und wenn er gelegentlich auch noch immer gern einen Radfahrer anbellte, den einen, der dann daherkam, bellte er nicht an. —

* * *

Bertha und Marie waren in furchtbarer Aufregung. Ein Leutnant, ein wirklicher, leibhaftiger Leutnant war zu dem Papa ins Kontor gegangen, was konnte der da wollen? In ihrem Uebereifer achteten sie gar nicht auf die Kleine, auf Käte, die über eine Näherei gebeugt am Fenster saß und der das Herz bis an den Hals hinauf klopfte. Sie ärgerten sich nur über Peter, der erst laut heulend und winselnd an der Kontorthür kratzte und dann wie wild an Käte umsprang und an den Kleidern zerrte.

Was der Leutnant gewollt, erfuhr man nicht sogleich. Der Fabrikbesitzer Herrmann ging nach seinem Besuch schmunzelnd umher, zeigte sich aber allen Anzapfungen von Seiten seiner Frau und seiner beiden ältesten Töchter gegenüber taub. Nur manchmal blinzelte er Käte unbemerkt zu und streichelte Peter, dem Dackel, das Fell.

* * *

Die Erkundigungen, die der Papa über den jungen Leutnant, Fritz Scholz, eingezogen hatte, waren die denkbar besten. Er war ein solider, wohlhabender Mann, aus guter Familie. Sonntag Mittag kam er selbst, der Papa hatte erst eine lange Unterredung mit Mama und Käte in der besten Stube gehabt, nach derenSchluß die Mama vor Freude weinte und Käte, gefolgt von ihrem Dackel, ihrem Leutnant in die Arme fliegen durfte.

Bertha und Marie, die sonst immer so viel zu sagen hatten, wußten nicht, was sie sagen sollten. — Die Kleine, das Kind verlobt und mit einem Leutnant! — Schließlich aber beruhigten sie sich wieder. Eine Verlobung bringt immer so viel mit sich, Gesellschaften, Besuche, neue Bekanntschaften, man konnte nie wissen, und sie faßten wieder neuen Muth.

Der Leutnant Fritz schenkte seiner Braut als erstes Brautgeschenk ein wunderschönes Damenrad und dem Dackel Peter ein silbernes Halsband. Zu dritt zogen sie nun los und lernten auf der Chaussee, wo sie sich gefunden hatten, das Radfahren. Käte war eine gelehrige Schülerin, sie konnte es bald; aber auch als sie es schon beide sehr sicher konnten, fuhren sie doch immer nur langsam, erstens damit sie sich besser unterhalten konnten und zweitens, daß Peter sich nicht abrennen mußte.

Peter war überhaupt der Held des Tages. Radfahrer bellte er natürlich immer noch an, dafür war er ja ein Dackel, das ist nun mal so, aber Fritz und Käte rechnen ihm dieses Unglück als Tugend an, und wenn er mit flatternden Ohren kläffend auf so einen ahnungslosen Daherstrampelnden losfährt, dann sehen sie sich an und sagen: „Weißt Du wohl noch?"

Friedrich der Große und seine Bücher.

Wer jetzt an einem sonnigen Tage die berühmten sechs Terrassen von Sanssouci erklimmt, den empfängt oben außer den fremden Besuchern Stille und Einsamkeit. Der Wachtposten geht gelangweilt auf und ab und blickt auf das Havelland nieder, ein Gemisch von Wald und Wasser, von Stadt und Land, das vor ihm liegt. Von der Stadt Potsdam selbst sieht man wenig. Nachdenklich und mit einer gewissen Scheu prüft man alle Einzelheiten an dem Wohnsitz eines so großen Geistes; die Stille scheint noch von ihm zu reden, der Wald, das Wasser scheinen seine Gedanken und Träume aufgefangen zu haben. Allein konnte sich Friedrich hier oben fühlen, wo niemand zu ihm kam, und er nicht zu fehlen brauchte; er hatte sich den völlig einsam stehenden Hügel gewählt, den man schon von weitem erkennen konnte. Ein philosophisches Bedürfniß der Einsamkeit hat das kleine Lustschloß von Sanssouci geschaffen; Friedrich hat das „Buen Retiro" reizend einzurichten verstanden, es birgt eine Menge von Kostbarkeiten und Merkwürdigkeiten von Sanssouci, die aller Welt bekannt sind, sondern nur durch einige, die am meisten liebte: die Bibliothek.

In dieser Bibliothek steckt eine echte Junggesellen-Zärtlichkeit für Bücher, zugleich ein verfeinerter Geschmack und ein Farbenreiz, wie er gerade dieser Epoche eigenthümlich ist. Das kleine runde Zimmer, von der Front aus betrachtet, das äußerste rechts, erscheint wie eine Sinfonie in Braun und Gold; es ist in Cedernholz getäfelt, mit Arabesken und vergoldeter Bronze bedeckt; der Schmuck der Kuppel, ebenfalls aus Bronze, ist ein Prachtstück der Ornamentik. Ein Kamin von buntem Marmor steht an der Hinterwand; die Thür hebt sich nicht von ihr ab, ist in die Füllung der Wand eingelassen, ebenso wie die Bücherschränke, die sämmtlich verschlossen und die noch genau in dem Zustand sind wie am Tage des Todes des Königs. In der Seitenwand links befindet sich ein prachtvolles rothseidenes Sofa, davor ein Tisch mit rothseidener Decke. Von der Wand winken die Marmorbüsten Homers und Aeschylos' herab. Vor dem Kamm steht ein Pult — nicht eines von den wunderbaren Notenpulten, die man überall in Sanssouci sieht und die mit ihrem feinen rothen Holz und ihrer Email-Einlage wahre Schmuckstücke sind, sondern ein Pult von gewöhnlichem braunem Holz. Es ist bedeckt mit Manuskripten des Königs und Zeichnungen zum Schlosse Sanssouci, die er mit Knobelsdorff durchberathen hat.

Eine Merkwürdigkeit des Gemachs ist eine einfache, roh aussehende Holzkiste, die auf dem Fußboden neben dem Kamin steht; Friedrich hat sie auf den schlesischen Feldzügen mitgeführt, um Staatspapiere in ihnen zu verwahren. Durch die Fenster der Bibliothek winken draußen die grünen Bäume auf der Terrasse, weiße Statuen schauen in den stillen Park herab; es läßt sich hier gut träumen mit Dichtern und Philosophen. Unter den Büchern, die in der Bibliothek stehen, befindet sich nicht ein einziges deutsches. Bossuet, Bayle, Diderot, d'Alembert, Montaigne, auch römische und griechische Klassiker sind vorhanden, aber alle in französischer Uebersetzung. Die Bücher sind in rothem Maroquin gebunden, mit Goldschnitt. Sie tragen ein Zeichen, das bei den einzelnen Bibliotheken verschieden war.

Friedrich hatte fünf Bibliotheken, die alle ganz gleich waren; sie standen in den Schlössern von Berlin, Breslau, Potsdam, (Stadtschloß), Sanssouci und Charlottenburg. Später kam dazu noch eine für das neue Palais in Sanssouci und eine für die Reisen. In der Regel verbrachte der König die Zeit zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags, die Pause zwischen dem Mittagessen und dem Konzert, das um ½7 Uhr begann, in der Bibliothek; es hatte dort Niemand Zutritt als, wen er selbst einführte. In späteren Jahren, als seine Kräfte nachließen, konnte er die großen schweren Bände, wie man sie noch in der damaligen Zeit kannte, nicht mehr in der Hand halten; man mußte sie ihm auseinandernehmen und in einzelnen Theilen binden. Wenn Friedrich deutsche Bücher geschenkt bekam, was häufig geschah, so schenkte er sie stets der königlichen Bibliothek in Berlin, für die er eifrig sorgte. Seine Stellung zur deutschen Literatur ist zu bekannt, als daß sie nochmals erörtert werden müßte; kein Geringerer als Goethe hat ihn in diesem Punkte in Schutz genommen, indem er einmal äußerte: „Wie kann man von einem Könige, der geistig leben und genießen will, verlangen, daß er seine Jahre verliere, um das, was er für barbarisch hält, erst spät entwickelt und genießbar zu sehen?"

— Ein klassischer Rockdieb. — Vorsitzender (zumAngeklagten): Also nicht genug, daß Sie kürzlich erst aus der Wohnung des Herrn Professors dessen Regenmantel, leider ganz unbehelligt, gestohlen haben, ertappt man Sie diesmal ebendaselbst, als Sie gerade mit dem neuen Salonrocke Ihres Opfers das Weite suchen wollten. Und da möchten Sie noch etwas zu Ihrer Vertheidigung vorbringen? — Angeklagter: Jawohl, Herr Richter. Ich dachte mir eben, wenn der Mantel fehlt — muß auch der Salonrock nach.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten für das „Leben von Papst Leo 13." Einzige autor. Ausgabe. Herausgeg. m. d. Ermuth., Approbation u. dem Segen Sr. Heiligkeit, von Mgr. Bernard O'Reilly, D. D., LL. D., der acht Jahre lang im Vatikan lebte als Hausprälat d. Papstes. Dieser bekannte amerikan. Autor wurde nach Rom gerufen und vom Papst zu seinem offiziellen Biographen ernannt. Bescheinigt und anerkannt von Kardinal Gibbons u. allen Kirchen-Autoritäten als die einzige offizielle Biographie des Papstes. Ueber 800 Seiten, prachtvoll illustrirt. Herausgegeben in Englisch, Französisch und Deutsch. Unübertreffliche Gelegenheit für Agenten. Beste Kommission. Elegante Ausstattung frei. The John C. Winston Co., 718 Arch Str., Philadelphia, Pa. dimido

Verlangt: Starker Junge an Brot. 912 Clifton Avenue.

Verlangt: Zement-Finishers und Helfer. Nachzufragen in 13 Hinsche Str., Nordseite.

Verlangt: Junge Männer, um Morgen-Zeitungen abzuliefern. 145 Gladys Ave.

Verlangt: Ordentlicher Mann, um in Glas-Fabrik zu arbeiten. Chicago Mirror and Art Glaß Co., 54 N. Clinton Str.

Verlangt: Ein erster Hand Cake-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. 405 S. California Ave.

Verlangt: Junge von 16 Jahren für Office. — 116 S. Jefferson Str.

Verlangt: Ein Hotel-Porter, sofort. Bismarck-Hotel, 184 Randolph Str.

Verlangt: Architektur-Eisenarbeiter, Helfer. Beständige Arbeit für gute Leute. Brown Bros. Mfg. Co., 22. Str. und Campbell Ave.

Verlangt: Mann in Sommer-Resort, 90 Meilen von Chicago, zur Besorgung von Pferden undBuggy und sich sonst im Hause nützlich zu machen. 611 Blue Island Ave.

Verlangt: Jungen, Frankfurterwürste zu unterbinden. 469 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Mann, Knochen aus Schinken zu entfernen. 469 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge, 17 Jahre alt, in Grocerystore, einer der Pferd besorgen kann. 1360 W. 35. Str.

Verlangt: Ein Office-Junge, nicht über 16 Jahre alt, Wholesale-Geschäft. Gebt Alter und Erfahrung an. Adr.: L. 553, Abendpost. mido

Verlangt: Ein Mann für Porterarbeit im Saloon; muß etwas Bartenden können. 778 Fulton Straße. mido

Verlangt: Guter Junge in Apotheke. Ecke Sheffield Ave. und Center Str.

Verlangt: Ein 1. Hand Cake-Bäcker. $16 die Woche. Tagarbeit. Wm. Gleichner, 999 N. Western Ave.

Verlangt: Wurstmacher und Shop Tender. 5357 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Grocery und Market. 5645 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mann, der am Tisch aufwarten und Lunch schneiden kann. 325 State Str. dimi

Verlangt: 25 Männer bei Henry Krueger, Hausmover, 1212 S. Claremont Ave., nahe Blue Island und Western Ave. dimido

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. 2348 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Hausmovers. Nachzufragen 7 Uhr morgen früh. Krüger, 3618 Halsted Str. 21jl,1wX

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 74 West Madison Str. modimi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 300 Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Michigan und Minnesota. Lohn $1.75 bis $2.00; Fuhrleute und Arbeiter, $30 monatlich, freie Fahrt. Odelius, 164 Ost Van Buren Str., oben. mido

Verlangt: Gärtner. Thom, 1265 Milwaukee Ave.

Verlangt: Blacksmith. Front und Elston Ave.

Verlangt: Porter. 108 W. Harrison Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 425 Dearborn Str.

Verlangt: Guter Bartender, muß alle Arbeit verstehen, verheiratheter Mann vorgezogen. 12 S. Water Str.

Verlangt: Porter im Saloon; muß am Tisch aufwarten. 12 S. Water Str.

Verlangt: Lediger Wurstmacher. E. Dicks, 654 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Nähte-Presser an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor.

Verlangt: Kräftiger Mann im Biergeschäft. — Fr. Hollender & Co., 181 Illinois Str.

Verlangt: Schuhmacher. P. Schimberg, 905 Chicago Ave., Evanston.

Verlangt: Knaben. Rug-Fabrik, 1193 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein lediger Butcher, der auch Pferde besorgen kann. 28 Meilen auf's Land; stetiger Platz. Auskunft zwischen 6 und 9 Abends in 956 N. California Ave., nahe Humboldt Park.

Verlangt: Mann mittleren Alters, um A. B. Stove Polish Flaschen zu füllen. Stetige Arbeit. Sofort nachzufragen 14 Haddon Ave.

Verlangt: Vier Schuhmacher für Reparaturen. O'Connor & Goldberg, 144 Clark Str.

Verlangt: Ein anständiger deutscher Mann, um in der Bäckerei behilflich zu sein; stetige Arbeit und guter Lohn für den rechten Mann. Nachzufragen bei Ch. Seip Baking Co., South Chicago. mido

Verlangt: Aelterer Mann oder einer mittleren Alters, der gut englisch spricht. Zimmer 2. — 96 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter ältlicher Stallknecht. Nachzufragen: 134 South Water Str.

Verlangt: Klempner. 461 Ost Division Str.

Verlangt: Wurstmacher. Arbeit das ganze Jahr. 472 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 151 Center Str.

Verlangt: Tapezierer. 1291 W. Harrison Str., Ecke Congreß Park.

Verlangt: Erster Klasse Lunchmann. Lomax, 171 Fifth Ave.

Verlangt: Einige Schmiede für Farmwagen-Arbeit. Nachzufragen: 22. und Rockwell Str. 22jl1w

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 15 bis 16 Jahren, auf Milchwagen zu helfen. Braucht nicht viel englisch zu sprechen. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher Mann für Hausarbeit, Janitor. 628 LaSalle Ave., Seiteneingang an North Ave., im Basement.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. Muß schon daran gearbeitet haben. $6 und Board. 132 Ost 22 Str. dimi

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann in Grocery und Market. 141 57. Place, nahe State Str. dimi

Verlangt: Kräftiger junger Mann zur Besorgung von Pferden und beim Abliefern zu helfen. Nachzufragen Morgens vor 10 Uhr. 737 W. Congreß Str., nahe Robey. 21jl,1wX

Verlangt: Guter Schuhmacher. Guter Lohn. Board im Hause. Stetiger Platz. A. Meyer, 727 N. Western Ave. dimido

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon. 163 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Intelligenter Junge, der Lust hat, Gold- und Silber-Graveur zu werden. 1119 Masonic Temple. dimido

Verlangt: Ein guter Kutscher. 756 Sedgwick Str. dimido

Verlangt: Junger Mann für leichte Ablieferung und Pferde zu besorgen am Wagen. 133 Ost Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Erfahrener und zuverlässiger Elevatormann. Nachzufragen: 53—55 Lake Str. dimi

Verlangt: Für Weingeschäft ein zuverlässiger Mann zum Flaschenwaschen und sonstige Arbeiten. Nachzufragen: 53—55 Lake Str. dimi

Verlangt: 2 Abbügler an Röcken. 293 Dayton Str. modimi

Verlangt: Jungen zwischen 16 und 18 Jahren. Ausgezeichnete Gelegenheit für tüchtige Leute, sich in eine lohnende Beschäftigung einzuarbeiten. Nachzufragen: 211 Ost Superior Str. 17jl,1wX

Verlangt: Agenten für Papst-Medaillon zu verkaufen. Probe 50 Cts. G. Seebach, Peru, Ill. 16jl,7t

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, der englischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stelle als Fuhrmann oder Helfer. Adr.: P. 739 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter und Bartender; spricht englisch. Adr.: P. 719 Abendpost.

Gesucht: Bartender, nüchtern und zuverlässig, kann Lunch besorgen und am Tisch aufwarten, sucht stetigen Platz. Adr.: L. 543 Abendpost.

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit. 3843 La Salle Str. misa

Gesucht: Besserer Mann, mittleren Alters, stark, sucht Beschäftigung. Eichel, 66 N. 52. Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht stetige Stelle. A. Straus, 617 S. Center Ave.

Gesucht: Junger Schlosser sucht stetigen Platz. Henry Laub, 934 Lill Ave.

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, spricht deutsch und französisch, wünscht stetige Stellung. — Arthur Lang, 2281 Mozart Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schneider sucht Beschäftigung in besserem Geschäft. F. Krainer, 570 N. Centre Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge, über 16 Jahre alt, sucht Stelle in Restaurant oder irgendwo anders. F. Krainer, 570 N. Centre Ave.

Gesucht: Junger deutscher Bauschreiner sucht dauernde Arbeit in Fabriken. Binder, 2908 Throop Straße.

Gesucht: Junger Mann wünscht Stelle als Porter im Saloon; kann am Tisch aufwarten. Johann Mann, 128 W. Erie Str.

Gesucht: Stelle als Lehrling bei Cabinetmaker. 2 Jahre Erfahrung in Deutschland. 100 McReynolds Str.

Gesucht: Ein deutscher Barbier sucht stetige Arbeit oder als Aushelfer. 75 Julian Str.

Gesucht: 2 starke Jungen suchen Stellen, um die Bäckerei zu erlernen. 100 McReynolds Str.

Gesucht: Cakebäcker sucht stetigen Platz als erste oder zweite Hand. 161 Burling Str.

Gesucht: Ein zuverlässiger Wächter sucht Stelle, bei Tag oder Nacht. Matth. Budinger, 75. Str. und Kimbark Ave., Grand Crossing. 21jl,1wX

Gesucht: Ein Bartender sucht stetigen Platz. Christ. Rabe, 10 W. Beethoven Place. dimido

Gesucht: Deutscher Buchdrucker, selbstständiger Arbeiter wünscht dauernde Stelle. 491 Fifth Ave. modimi

Gesucht: Strang- und Hanf-Arbeiter wünscht Arbeit. Adr.: 491 Fifth Ave. modimi

Gesucht: Junger deutscher Klavierspieler sucht Beschäftigung. Offerten unter L. X. 18 Abendpost. frsamodimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 962 W. 21. Str., Shop, hinten.

Verlangt: Mädchen. Rug-Fabrik, 1193 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen von respektablen Eltern, 15—17 Jahre alt, als Kassirerin. 165 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Bäckerladen; muß Erfahrung haben. Nachzufragen nach 7:30 Abends. 389 Wells Str. mido

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen in Bäckerladen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen an Tischarbeit, Schnur-Portieren und Mühlstuhl. Stetige Arbeit, nicht unter 16 Jahre alt. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. dimidos

Verlangt: Mädchen, geübt an künstlichen Blumen, ebenfalls Lehrmädchen. 71 Ost 31. Str. dimido

Verlangt: Hilfers an Kloaks. 940 Girard Str. dimi

Verlangt: Mädchen, über sechszehn Jahre alt. Ausgezeichnete Gelegenheit für tüchtige Mädchen, sich in eine lohnende Beschäftigung einzuarbeiten.— Nachzufragen 211 Ost Superior Str. 17jl,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Sofort, eine tüchtige Näherin. Ladies Tailor, 633 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an der Maschine. Covering Machine. R. C. Hauf & Co., 19—21 N. Clinton Str.

Verlangt: Mädchen, um Labels anzunähen. — Ederheimer, Stein & Co., 202—204—206 Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen, das deutsch und etwas polnisch spricht, um im Bäckerladen zu bedienen. 2385 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; gute Heimath. 483 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant. Referenzen. $14 die Woche. Am liebsten Süddeutsche. 101 Ost 22. Str.

Verlangt: Wäscherin für Restaurant; keine starke Wäsche. $6 und Board. 101 Ost 22. Str.

Verlangt: Wittwer mit 4 Kindern im Alter von 10—16 Jahren sucht Haushälterin. Ch. Koch, 703 Anton Str., Kenosha, Wisc.

Verlangt: Erster Klasse Wäscherin und Büglerin für Privatfamilie. Montags; stetig. 4233 Prairie Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 309 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen 4839 Prairie Ave., im 2. Stock.

Verlangt: Frau, um in Restaurant-Küche zu arbeiten. 221 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1614 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche; muß etwas vom Kochen verstehen. — 688 Fullerton Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen Donnerstag Nachmittag, 19 Scott Str. mido

Verlangt: Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen; kommt heute Abend. 629 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und auf ein Kind aufzupassen. Nachzufragen 1984 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und im Laden zu helfen. 301 Augusta Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4331 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; Familie von 2 und 1 Kind. 967 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2826 Fifth Ave., 2. Floor.

Verlangt: Business Lunch-Köchin; keine Sonntags-Arbeit. 291 Michigan Str., ein Block östlich von Rush Str.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf ein Baby aufzupassen und im Haushalt mitzuhelfen. 86 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $5. Familienwäsche wird ausgegeben; muß Englisch verstehen. Familie verlebt den Sommer in Vorstadt. Adr.: R. 809 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Nachzufragen 4533 Ellis Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche; kein Kochen; keine Kinder. Vier Personen in der Familie. Louis Zartl, 295 Bissell Str., nahe Webster Ave. Nachmittags 5 Uhr.

Verlangt: Aeltere Frau zur Stütze der Hausfrau, welche mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. 51 Center Str. mido

Verlangt: Kindermädchen zur Aufsicht eines Kindes. 137 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeineHausarbeit. Guter Lohn. 14 Lane Place, 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Mittwoch und Donnerstag. 4748 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gesundes, kräftiges Kindermädchen für einen Jungen, 20 Monate alt. Gutes Heim.— Nachzufragen Freitag bis 1 Uhr Mittags. 613 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen in einer kleinen Familie. Nachzufragen Nachmittags. 166 Schiller Str., 2. Flat, oder Morgens im Store, 504 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4 die Woche; jeden Sonntag ausgehen. 367 Larrabee Str.

Verlangt: Küchenmädchen für Saloon-Lunch. Kost und Logis, $5. 373 Ost North Ave. Stellenvermittlungs-Agentur.

Verlangt: Ein Mädchen zum Aufwarten in Vogelgesang's Restaurant, 703 N. Clark Str. Nur für Supper und Sonntags. Guter Lohn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Referenzen. Kleine Familie. 4805 Forrestville Ave., 1. Flat. dmdfrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 504 N. Lincoln Str., S., Formund. dimi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels und Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawicki, 3121 Wentworth Ave. 16jl,1mX

Verlangt: Köchin für Restaurant. 427 Ost North Ave. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1841 State Str., Flat 1. dimido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeineHausarbeit in kleiner Familie. Referenzen. 3801 Elmwood Ave. mdmi

Verlangt: Waschfrau außer dem Hause. 219 Armitage Ave., nahe Lincoln Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 302 Webster Ave. dmido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. Guter Lohn. G. Bachmann, 868 Desplaines Ave., Harlem, Ill., gegenüber Waldheim-Friedhof. dmi

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $6. 189 Madison Str., Harlem, nahe Waldheim. dmi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 Mädchen suchen Stellen für allgemeine Hausarbeit. Frisch eingewandert. 34 Grand Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 4843 Justine Str.

Gesucht: Lunch-Köchin sucht Stelle im Saloon. 739 N. Western Ave., 3. Floor, hinten. mido

Gesucht: Eine perfekte österreichisch-ungarische Köchin sucht Stellung bei deutschen Leuten; frisch eingewandert; am liebsten auf der Südseite. 11620 Gano Ave., West Pullman.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung als Stubenmädchen oder Dienstmädchen bei deutschen Leuten; am liebsten auf der Südseite. 11620 Gano Ave., West Pullman.

Gesucht: Gute Business Lunch-Köchin sucht Stelle; keine Sonntagsarbeit. Adr.: R. 883 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Scheuerplätze. 741 N. Paulina Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 712 N. Wood Straße.

Gesucht: Erfahrene selbstständige Köchin sucht Stelle; Restaurant oder Business Lunch. Mrs. Nagel, 2523 S. Canal Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle im Restaurant; Küchen- oder Hausarbeit. W. F. Krainer, 570 N. Centre Ave.

Gesucht: Köchin sucht Stelle in Restaurant. 46 Julian Str.

Gesucht: Frau mit 5 Jahre altem Knaben sucht anständige Stelle als Haushälterin. 738 Hollywood Ave., 2. Floor, Rosehill. mido

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres Ehepaar ohne Kinder suchtStelle. Mann versteht Dampfheizung in mittelgroßem Flatgebäude. 2032 Halsted Str., Basement.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteure. Klotz, Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 3dez,frsomomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19jl,X*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchrouten etc. 15jl,mifrmomifrmo

Zu verkaufen: $600 — Delikatessen, leichte Groceries (69. Str.), Englewood; Tageseinnahme $15 bis $22; Miethe nur $20; Verkaufsgrund: Krankheit. Seltener Bargain. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: 5 Kannen Flaschen-Milchrunde, billig. 357 Hastings Str. midofrsa

Zu verkaufen: Candy-, Ice Cream-, Soda-, Zigarren-, Tabak-, Schulsachen- und Kurzwaaren-Laden. Adr.: L. 542 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Storetrade, an der Südseite. Adr.: L. 509 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, wegen anderem Geschäft. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Gutes Restaurant wegen Krankheit. 165 N. Clark Str. midosa

Zu verkaufen: Feine Eck-Grocery und Dry Goods Geschäft; muß wegen Krankheit verkauft werden.— Adr.: P. 720 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, mit Wagen-Route, gute Einrichtung, guter Brickofen; nur wegen Krankheit billig zu verkaufen. Adr.: R. 882 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Gute Bäckerei; wöchentliche Einnahme $225; alles Storetrade; keine Wagen. Miethe $30; 6 Wohnzimmer. Preis $1,600. Adr.: R. 880 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Nordseite-Bäckerei, Store-Geschäft, Ecke, billig. 3. W. 110 Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Ein Haus mit guter Bäckerei und Lunchroom neben dem Bahnhof in einem Landstädtchen. Muß wegen Familientrubels billig verkauft werden. 645 S. Leavitt Str. misa

Großer Bargain!—Zu verkaufen: Delikatessenstore, alter Platz, gute Einnahmen, billige Miethe; solche Gelegenheit kommt nicht wieder. Seht's an, fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Kleines Grocerygeschäft, passend für kleine Familie. 2049 N. Marshfield Ave.

Bäckerei zu verkaufen. Wegen Krankheit muß meine gutgehende Bäckerei verkaufen, oder vertausche für Chicago Grundeigenthum. Keine Agenten. Adr.: L. 521 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon und Restaurant nahe Chicago. Beste Gelegenheit für den richtigen Mann. Adr.: L. 551 Abendpost. dmido

Zu verkaufen: Flat, 8 Zimmer und Badzimmer, Dampfheizung, gute Möbel, nahe 53. Str. J. C. Station, Hyde Park, feine Residenzgegend. $300. Johnson, 1605 Marquette Bldg. 20jl,1wX

Zu verkaufen: Wegen hohem Alter ein eleganter, gutgehender Candy- und Zigarrenstore, mit Eiscream und Sodawasserfountain. Auch gut für Delikatessen. Agenten verbeten. Adr. P. 718 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: 20 Zimmer möblirtes Haus, gut besetzt. Gute Lage. Billige Miethe. Adr.: A. P. 182 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Butchershop, alter Platz, bester an Nordseite, wegen Krankheit. Neben Grocery-Laden. 547 Wells Str. modimido

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frau als Partnerin gesucht in ein vollbesetztes Roominghaus. Antworten unter L. 513 Abendpost. dimi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon. Anzufragen bei der Columbus Brwg. Comp., Cornell und Noble Str. midofr

Zu vermiethen: Billig, geeigneter Platz für Laundry, drei Basement Zimmer, Badezimmer, Laundry, verbunden mit Roominghaus. 513 West Adams Str. 21jl,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eine deutsche, alleinstehende Frau wünscht ein Kind in Pflege zu nehmen. 189 Hudson Avenue, hinten, unten.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer für ein oder zwei Leute, mit Klavierbenutzung. 156 Weed Str., Mueller.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit Alkoven. 392 Orchard Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Mann in Board. 261 Hudson Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Helle, möblirte Zimmer. $1 die Woche, mit oder ohne Kost. 367 Larrabee Str.

Verlangt: Anständige Boarders. 5021 S. Loomis Str. dimidofrsa

Bremen Haus, 39 LaSalle Str., zwischen Lake und Randolph Str. Hübsch möblirte Zimmer. $1.00 bis 2.00 pro Tag. Moderne Bequemlichkeiten. 29jn,1mX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Bäcker sucht Wohnung bei alleinstehender Frau oder Wittwe. Adr.: P. 738 Abendpost

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- u. Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Haupt-Niederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. 1juli,momisa,1m

Zu verkaufen: Barbier-Einrichtung, billig. Columbia-Stühle. 87 Rees Str.

Für $1.00 Brillen oder Zwicker mit besten Linsen. Anpassen frei. Reparaturen. Schoenthaler, Zim. 403, Inter Ocean, Madison und Dearborn Str. 9jl,1mo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferde, 2 leichte, ein schweres. 1986 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Drei Waggonladungen Pferde aus dem Westen. 21. Str. und Western Avenue. midofrsa

Zu verkaufen: Junger Dachshund und Papagei.— 7 Tell Court.

Zu verkaufen: Weiße Seidenpudels, Puppies.— 211 Washburne Ave., nahe Ashland Ave. und 12. Str.

Zu verkaufen: Schön gemarkte Scotch Collie Puppies, billig. 817 Washburn Ave., nahe Western.

Zu verkaufen: Möbelwagen, Upright, billig. 572 N. Robey Str., 1. Floor. 21jl,1w

Zu verkaufen: Ein gutes Buggy. 493 W. Chicago Ave., 1. Flat. dimi

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 25ju,1moX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$35 kaufen schönes Knauer Piano mit verzierten Beinen. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. jl20,1w

Habe ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Würde billig verkaufen, Cash. Adr.: P. 730, Abdpst. jl20,1w

Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nach dreißigjährigem Geschäfte an Adams Str. sind wir in ein besseres Lokal, nach 151 Michigan Ave., umgezogen. Nähmaschinen der besseren Marken, wie Wheeler & Wilson, Singer, Homestead u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alam Sewing Machine Co., 151 Michigan Ave. 1maiX*

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Heizofen, $2½; ein Kochofen, $3½; drei Tische, $1; vier Gardinen, $2; Stühle, 25 Cts.; ein Foldingbett und Matratze, $3½; ein Teppich, $2½. Kommt schnell. Muß sofort verkaufen. 163 Ohio Str., 3. Floor, Thompson.

Zu verkaufen: Ein guter Kinderwagen für $6, werth $17; ferner guter Parlor Suit für $6, wenn sofort genommen. 233 W. Ohio Str., 3. Flat, hinten.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Unterricht, Abends, Deutsch oder Englisch, in allen Fächern. Adr.: L. 584, Abendpost. jl20,1w

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 62 Acker Land, eine Meile nördlich von Desplaines, mit 8 Zimmer-Haus und großem Stall; gute Farm für Vieh- und Geflügelzucht und für Gärtnerei. Grenzt an den Desplaines-Fluß. $150 per Acker. Nachzufragen bei John Bobel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont. mido

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Ich habe eine Cottage mit 6 Zimmern und Badezimmer, sowie ein 2-Flat-Gebäude. Verkaufe billig auf monatliche Abzahlungen. Ich will sie verkaufen. Nachzufragen in der Office, 1525 Elston Ave., nahe Western Ave. Robert Christiansen, Baumeister. 22jl,1wX

$1600 kaufen 100 bei 125 Fuß Eck-Lot auf der Nordwestseite. Leicht $2500 werth. Preis herabgesetzt um schnell zu verkaufen. Ueberzeugt Euch. Francis A. Bear & Co., 105 Washington Str. mdmi

Großer Bargain. $410 per Stück, werth $600. Lotten, Ecke Huron und Christiana Str. Müssen in 10 Tagen verkauft werden. Adr. P. 705 Abendpost. mdmi

Südwestseite.

$1975 kaufen feine Cottage und Stall, 2256 43. Ave., nahe Ogden Ave.; vier Wohnzimmer und 1 Bettzimmer, ein Stockwerk, Sewer, Wasser, Bäume, Rasen, Cinder-Seitenweg, hohes Basement. Bargain! Verlasse die Stadt. Vorzusprechen beimEigenthümer daselbst. 22jl,1w

Nordseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Frame-Wohnhaus. 381 Dayton Str., 9 Zimmer, in gutem Zustande. Aug. Rieke. 11,15,18,22,25,29jl

Zu verkaufen: Schöne Cottage, 6 Zimmer, drei in der Länge, hohes Basement, alle Straßenverbesserungen, nahe Clybourn Ave. Car. $1700. — $100 baar, $10 den Monat. J. Metzger, Clybourn und Diversey Blvd. 6mai,misa*

Zu verkaufen: Cottage und großer Stall, 2 Blocks von der deutschen katholischen Kirche und Schule; Lincoln Ave. Car; alle Straßen-Verbesserungen; $1700 $100 baar, $10 monatlich. Hergenhahn, 1829 Lincoln Avenue. 23mai,fami*

Vorstädte.

Groß ist es schon—
Indiana Harbor!
Größer wird es werden.
Frei-Exkursion jeden Tag und Sonntag. — Züge verlassen den neuen La Salle Bahnhof, Ecke Van Buren und La Salle Straße, um 9:40 Uhr Vorm., 12:05, 1:35 und 3 Uhr Nachm.— Kommt heraus und seht die „Zauber"-Stadt wachsen.—Lots $165 und aufwärts, $10 Anzahlung. Sprecht vor oder schreibt für Frei-Tickets.
East Chicago Company,
77 Jackson Boulevard, 4. Stockwerk.
16jl,dofrmodimi*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 11jul,*X

Zweite Mortgage-Anleihen, irgend ein Betrag; monatl. Zahlungen. Anleihen, Steuern, Zinsen, Reparaturen usw. zu bezahlen. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str. 9jl,1mtX

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Zu verkaufen: Hypotheken von $300 aufwärts.— Rehf, 119 LaSalle Str., Zimmer 82. 7jl,1mX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3janX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 43.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai,somi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 2janX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8maiX*

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 14jl,1moX

Herr Wagner, Klavierlehrer, wird von einem guten Freunde gebeten seine Adresse abzugeben unter L. 562 Abendpost. 16jl,1w

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Columbia Ladies Logen-Buch, zwischen Clybourn Ave. und Sedgwick Str. Adr.: 512 Sedgwick Str.

Grüner Papagei entflohen. 101 Best Ave., nahe Diversey Blvd.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jj*

Ich heile und heile schnell!

Privat-Krankheiten

Sprecht sofort vor, wenn Ihr leidet. Ich habe eine neue Kur, die ich Euch offerire.

Gonorrhoea, 48 Std. bis 5 Tage	**Beschwerden,** 5 bis 15 Tage.	Verlorene **Manneskraft,** 30 bis 90 Tage.
Wunden geheilt. Gift aus dem Blute entfernt.	**Varicocele,** Kein Schneiden.	**Kleine Theile** vergrößert.

Ich habe ein neues Mittel für schwache Männer, welches ich garantire, daß es heilt. Fehlschlag ist ausgeschlossen. Es wirkt direkt auf die schwachen Organe, verleiht ihnen neues, warmes Blut, macht diese stark und kräftig. Wittwer und Männer in mittleren Jahren können wieder heirathen und das Leben neu beginnen mit der vollen Kraft und Stolz der Manneskraft.

Junge Männer welche durch Jugendsünden und Ueberarbeitung ihrem Körper und Geist Schaden zufügten, sollten sofort vorsprechen oder schreiben, um sich vor einem frühzeitigen Grabe zu retten. Ich garantire zu heilen, wenn Ihr bei mir wegen Behandlung vorsprecht.

Meine Bedingungen Ich bin gern bereit, die Zahlungen nach Belieben zu arrangiren. Ihr könnt bei jedem Besuch bezahlen oder per Woche oder Monat, und ich gebe liberalen Rabatt für Baar, oder Ihr könnt es hinterlegen. Beachtet, meine Gebühren sind die niedrigsten in der Stadt. Medizin von unserem eigenem Laboratorium geliefert. Eisenbahn-Fahrgeld abgerechnet für auswärtige Patienten, die nach der Stadt kommen.

Sprecht vor oder schreibt. **Vienna Medical Institute** Schickt wegen Buch.

130 DEARBORN STR., (2. Floor) Ecke Madison Str.

Zimmer 216. Sprechstunden: Täglich von 8.30 Morgens bis 6.30 Abends. Sonntags von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. Arbeitsleute finden Gelegenheit, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends vorzusprechen. Offen bis um 9 Uhr Abends. 24jun,mi*

Man beachte: **K. W. Kempf,**

84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank**

Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. momifa

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifra*

Wir verleihen GELD

auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str.,
Phone Main 1191. momifa*

J. H. Kræmer & Son
84 Lasalle Str.
Phone 2102 Main.

GELD

zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen. 2feb,momifa,2m

KOZMINSKI & YONDORF,

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.

73 Dearborn Str. 11semili

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots, Hochbahn-Station.

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten — Erbschaften — Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Eisenbahn-Billette

nach allen Stationen.

J. S. Lowitz,
151 Ost Van Buren Str.

Office geöffnet an Wochentagen bis 6 Uhr Abends; Sonntags 9—12 Mittags. 1mai,famodibo*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

KONSUL H. CLAUSSENIUS,

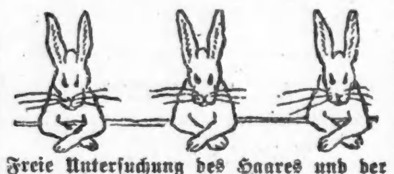
Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,

CHICAGO, ILLINOIS,

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. ... Sonntag bis 12 Uhr. 2au,mifa*



Freie Untersuchung des Haares und der Kopfhaut durch unsere Spezialisten in unseren Offices.

Belgian Hair Grower,

das einzige Mittel in der Welt, das Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, Schinnen und das Ausfallen der Haare beseitigt und Kopfhaut-Leiden heilt.

Zum Verkauf in Apotheken. Preis $1 und $2 per Flasche.

Gebraucht Belgian Haut- und Kopfhaut-Seife zum Kopfwaschen.

THE BELGIAN DRUG CO.,

84 ADAMS STR.,

Dexter Gebäude, 2. Floor, gegenüber der Fair.—Office offen Samstags bis 7 Uhr. 27mai,mi*

Dr. J. P. Bennet.

Nur Männer.

Dr. Bennet ist der erfolgreichste Spezialist für die Behandlung von Nervenschwäche, Varicocele, Bruch und Nieren-Krankheiten, Gravel, Exzema und alle chronischen Krankheiten der Männer. Seine Heilungen sind schnell und dauernd. Sein Rath und seine Ansicht sind frei. Seine Versprechungen werden durch einen gesetzlichen Kontrakt unterstützt. Ihr tragt nicht das geringste Risiko. Für solche Leute, die seine Office nicht besuchen können, hat er ein System von häuslicher Behandlung ararngirt. — Schreibt nach Symptom-Formular.

Medizin $1.00.

48 Ost Van Buren Strasse,
3. Flur.
Neben Siegel, Cooper & Co.

Office-Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntag: 9 Vorm. bis 12 Mittags. mifa*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Warum versuchen Sie nicht

DR. SCHROEDER,

deutscher Zahnarzt, [illegible] Zähne, sowie b. feinst. Gold- u. Silberfüllungen z. mäß. Preisen. Zufriedenheit garantirt. Offen Abends bis 8. mmija*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. 2ailson*

Lokalbericht.

Nichtsnutziger Bengel.

Zum dritten Mal wird der Mutter Flehen ihm nicht helfen können.

Zum zweiten Male innerhalb einer Woche wurde Herbert Caldwell durch die flehentlichen Bitten seiner Mutter, deren einzige Stütze er ist, vor Gefängnißstrafe bewahrt. Gestern sollte er wegen Unterschlagung von $55, die er angeblich als Milchwagenkutscher der Firma Sidney Wanzer & Sons, deren Geschäftslokal sich Ecke 30. Str. und Wabash Ave. befindet, kollektirt, aber nicht abgeliefert hatte, Richter Underwood zum Verhör vorgeführt werden. Seine Mutter hatte die Inhaber der Firma durch ihre Thränen aber vorher zu bewegen gewußt, von der Verfolgung ihres Sohnes Abstand zu nehmen. Am letzten Donnerstag sollte Caldwell auf Betreiben von A. Ballenberg, Nr. 5544 Michigan Ave., wohnhaft, des Nachbars seiner Mutter, wegen Einbruchdiebstahls im Polizeigericht an der 35. Straße zur Rechenschaft gezogen werden, doch wurde die Anklage auf die inständige Bitte der alten Frau Caldwell hin niedergeschlagen, welche dafür die Zustimmung Ballenberg's erlangt hatte.

Eine nachbarliche Fehde, welche sich in dem Hause 226 Orleans Str. abspielte, fand ihren Abschluß im Polizeigericht der Ost Chicago Ave. Max Schorr hatte M. Conlon und dessen Gattin dem Richter unter der Anklage vorführen lassen, einen thätlichen Angriff auf ihn verübt zu haben. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß Conlon seinem Hausgenossen Schorr vorwarf, seiner, Conlons, Frau Liebesbriefe geschrieben zu haben, ein Vorwurf, den Schorr, weil angeblich vollständig unbegründet, nicht auf sich sitzen lassen wollte. Zum Zeichen seines Mißfallens bearbeitete er Conlon mit dem kahlen Ende eines Besens. Nachdem Conlon aber Verstärkung in Gestalt seiner Gattin erhalten, wandte er den Besenstiel um und bearbeitete seinerseits Schorrs Kehrseite mit solchem Nachdruck, daß der Rest, d. h. der Rest des Besens, bald nicht mehr zu gebrauchen war. Richter Gibbons schlug die gegen Frau Conlon erhobene Anklage nieder, ihren Herrn und Gebieter dagegen belegte er mit einer Geldstrafe von 10 Dollars.

Richter Gibons mußte wegen Mangels an Beweisen den Häftling John Piper freisprechen, welcher der Mitthäterschaft bei der im August letzten Jahres erfolgten Ermordung der Polizisten Devine und Pennell angeklagt war. Im nämlichen Augenblick, in welchem die Freisprechung erfolgte, vollstreckten zwei Bundesgeheimpolizisten den Haftbefehl, der wegen Fahnenflucht aus der Bundesarmee gegen Piper erwirkt worden war. Polizeiinspektor Campbell hatte einen wichtigen Belastungszeugen nicht für die vor Richter Gibbons stattfindende Verhandlung zur Stelle bringen können. Mit Frau Theresa Hausknecht, Nr. 971 W. 18. Str. wohnhaft, hatte der Inspektor einen ziemlich heftigen Auftritt, weil sie eine Aussage in Abrede stellte, die sie angeblich früher betreffs der Abwesenheit des bei ihr wohnenden Piper während der Nacht des Mordes gemacht hatte. Die Zeugenaussagen von Frau Gussie Roth, der Schwägerin Pipers, wurden, weil nur auf den Angaben Anderer und nicht auf eigener Kenntniß von den Vorgängen beruhend, nicht als rechtskräftig angesehen.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

H. Rand von Boston, Mass., hat an Charles T. Trego drei Zehntel und an John G. McWilliams sieben Zehntel des Besitzrechtes auf zwei Grundstücke für die Summe von $57,750 übertragen. Diese Grundstücke bestehen aus einem Bauplatze, 89¾ bei 278 Fuß, an der südöstlichen Ecke der Lake Avenue und des Oakwood Boulevard, und aus einem Bauplatze an Lake Avenue, 209 Fuß südlich vom Oakwood Boulevard gelegen, welcher 93 bei 290 Fuß mißt.

Ein Beamter der Pullman Co. hat erklärt, daß gestern beschlossen wurde, sämmtlichen Grundbesitz zu veräußern, ehe die von dem Illinoiser Obergericht dafür angesetzte Frist verstrichen ist. Die bewilligten fünf Jahre enden mit dem letzten Tage des Oktobers dieses Jahres. Die Gesellschaft hat nicht angekündigt, auf welche Weise sie sich ihres Grundbesitzes entledigen will.

(Eingesandt.)

Am 14. Juli begingen Herr und Frau Wilhelm Rutzen, 584 Racine Ave., das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Da das Jubelpaar sich eines weit ausgedehnten Freundeskreises erfreut, so wurde die Feier in der Lincoln Turnhalle abgehalten, und selbst diese erwies sich als fast zu klein für die große Schaar der Gratulanten, unter denen sich auch Vertreter zahlreicher Logen und Vereine befanden. Hr. Fritz vom Heine-Männerchor hielt zuerst eine Ansprache an das Jubelpaar, dann überreichte ihm Frau Smith, die Vizepräsidentin der Lincoln Loge Nr. 16 vom Orden der Hermannsschwestern, deren Präsidentin Frau Rutzen zur Zeit ist, im Namen der genannten Loge ein prächtiges Angebinde. Auch der Turnverein Lincoln gedachte in gleicher Weise des Ehrentages von Herrn und Frau Rutzen. Das schöne Fest nahm erst nach Mitternacht sein Ende.

Sowohl Herr Rutzen, wie seine Gattin Auguste, stammen aus Hinterpommern und erfreuen sich unter dem Deutschthum der Nordseite großer Beliebtheit.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Alwert, Friedrich, 47 J., 1066 N. Oakley Ave.
Beyert, Johanna, 21 J., 3442 S. Western Ave.
Cohn, David J., 55 J., 3537 Prairie Ave.
Haas, Johanna M., 10 J., 8139 Monroe Ave.
Ludwig, Bozena, 19 J., 418 W. 23. Str.
Mattod, Elisabeth, 51 J., 1305 W. Madison Str.
Prang, Henrietta, 7 M., 363 Haddon Ave.
Renning, Friedrich, 72 J., 2736 Shields Ave.
Schroeder, John, 74 J., 577 W. 12. Str.
Wernicke, Karoline, 44 J., 3251 N. Clark Str.

„Ich litt monatelang an wunder Kehle. Eclectric Oil heilte mich in vierundzwanzig Stunden." M. S. Gist, Hawesville, Ky. mmfr

Briefkasten.

C. A. T. — Nehmen Sie irgend eine Car, welche den Irving Park Boulevard kreuzt und lassen Sie sich eine Umsteigekarte auf die Irving Park Blvd.-Linie geben, welche Sie bis nach Dunning bringt.

L. D. — Hinsichtlich des Werthes jener Bibel ziehen Sie am besten einen sachverständigen Antiquar zu Rathe. Ob Sie durch den Verkauf wirklich ein „Vermögen" erzielen können, bezweifeln wir.

J. F. — Die Einwohnerzahl jener Staaten stellt sich wie folgt. Bayern, 6,176,057; Preußen, 34,472,509; Königreich Sachsen, 4,202,216; Württemberg, 2,169,480. — Die Kriegsstärke des deutschen Heeres beträgt rund 4,300,000 Mann. Wie viele Mann die einzelnen Bundesstaaten zu stellen haben, ist uns nicht genau bekannt.

Andreas N. — Die „Hat Finishers Union" Nr. 9 versammelt sich am Abend jeden ersten Donnerstags im Monat in der Halle 104 Randolph Str.

L. R. — Bestellen Sie jenes Lehrbuch bei einer hiesigen deutschen Buchhandlung (eine solche befindet sich z. B. im Gebäude 100 Randolph Str.). Ob Sie es mit dem Selbstunterricht soweit bringen können, als mit der Hilfe eines Lehrers, kommt lediglich auf Sie an. — In Brasilien spricht man portugiesisch, in Mexiko und in Havana spanisch.

Leser. — Nehmen Sie die Chicago, Detroit & Mt. Clemens-Linie der Grand Trunk-Bahn. Allerdings ist Mt. Clemens ein bekannter Badeort für Rheumatiker. Sie werden sicherer gehen, wenn Sie sich vorher ein Zimmer bestellen, durchaus nöthig ist es aber nicht.

M. B. 200. — Wiederholen Sie Ihre Anfrage auf Deutsch, das Englische, welches Sie sich leisten, ist uns unverständlich. Wollen Sie „burlap and excelsior and the waste paper" eigentlich kaufen oder verkaufen?

F. L. — Sie wollen wissen, wo „das Waisenhaus" ist, in welchem Sie ein Kind adoptiren können. Es gibt hier viele Waisenhäuser, und vor allen Dingen müssen Sie uns mittheilen, ob Sie ein katholisches oder ein evangelisches Waisenhaus meinen.

Peter S. — Wenden Sie sich an die Firma Claussenius & Co., 95 Dearborn Str., die hiesigen Vertreter des Norddeutschen Lloyd. Uns ist die genaue Adresse jener Agentur nicht bekannt.

Frau A. M. — Das Wort wird im Deutschen nicht wie im Englischen „Kebel", sondern Kabel ausgesprochen, gerade wie es geschrieben wird.

Unbekannte. — Das Dock der Goodrich Transportation Co. befindet sich am Fluß, am Fuße der Michigan Ave. Wenn Sie angegeben hätten, wo Ihre Wohnung sich befindet, so hätten wir Ihnen sagen können, welche Straßenbahnlinie Sie zu benutzen haben.

Stetiger Leser. — Es gibt hier eine ganze Anzahl von sog. Chiropodisten; Sie finden sie auf Seite 2287 des städtischen Wohnungsanzeigers übersichtlich zusammengestellt. Uebrigens würden Sie vielleicht besser fahren, wenn Sie vorher einen Arzt zu Rathe zögen.

C. M. — Die elektrische Chicago-Milwaukee-Linie ist noch nicht ganz fertiggestellt, da ihre Geleise von hier aus nur bis Waukegan, von Milwaukee nur bis nach Kenosha führen. Sie müßten also zwischen den beiden genannten Punkten die Eisenbahn benutzen.

A. F. — Die Kosten richten sich nach den Umständen des Falles. Bei Einreichung des Gesuches ist eine Gebühr von $10 zu erlegen.

M. D. — Wenn Ihrem Manne etwas vermacht war, so war es die Pflicht des dortigen Gerichtes, ihn davon in Kenntniß zu setzen; vorausgesetzt, daß sein Aufenthalt nicht unbekannt war. Ob er seinen Anspruch, falls ein solcher besteht, jetzt noch eintreiben könnte, vermögen wir nicht anzugeben. Er müßte sich da schon an einen, an Ort und Stelle befindlichen Anwalt wenden.

R. B. — 1) Krankheit ist kein Scheidungsgrund. 2) 500 Wabash Ave.

J. J. — Der 15jährige Junge kann beschäftigt werden; nur nicht bei Nachtarbeit.

Alte Leserin. — 1) Der Verein hat das Recht, diese Dinge durch seine eigenen Gesetze zu regeln. — 2) Der Versicherungs-Superintendent des Staates Illinois heißt Henry Yates, und hat seine Amtsstelle in der Staatshauptstadt Springfield.

A. S. — Das Einfachste ist, wenn Sie es thun können, durch Zahlung der überfälligen Miethe die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Der Hauswirth war unter den Umständen berechtigt, Ihnen die Kündigungs-Notiz zuzustellen und kann nicht gehindert werden, auf Hinaussetzung zu klagen.

Max Sch. — Wenn Sie in der Sache drüben Verpflichtungen haben, so sollten Sie als ehrlicher Mann dieselben erfüllen. Zwingen wird man Sie dazu allerdings hier nicht können, so lange die Klägerin nicht selber herüberkommt.

A. F., W. Madison Str. — Sie können die Firma wegen Verbreitung unwahrer, Ihnen schädlicher Angaben verklagen.

M. Sch., Wentworth Ave.—Die Jagd auf Schnepfen ist in Illinois vom 1. September bis zum 30. April erlaubt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Torrence Ave., Südostecke 106. Str., 10 Acres, David Mark Cummings an die International Harvester Co., $72,500.
Grand Boul., Südostecke 48. Pl., Westfr., F. 1½ Zoll bei 150 F., Thos. H. Wickes an Louis Keefer, $35,000.
Sheffield Ave., 255 F. südl. von Waveland Ave., Westfr., 30×125, und anderes Eigenthum, Rosa De Beck an Wm. Morris, $35,000.
Prairie Ave., 95 F. südl. von 39. Str., Ostfront, 25.70×131, Louis Keeler an Hugh P. Walden, $20,000.
N. State Str., 60 F. nördl. von Burton Pl., Westfr., 30×130, David B. Lyman, Trustee, an Lillian J. Reinhardt, $15,730.
Kenesaw Terrace, 450 F. östl. von Clarendon Ave., Ostfront, 150x108, Wm. F. Monroe an Wm. H. Mulholand u. A., $10,000.
Ada Str., 213 F. südl. von 47. Str., Westfr., 24x124, J. Michalowicz an John Meloun, $2300.
Adams Str., 275 F. östl. von S. 44. Ave., Nordfront, 25x121, John Lorimer u. A. an Wm. Morris, $5500.
Ashland Ave., Nordostecke 58. Str., Westfr., 45.7 bei 124 1-6, Laura May an Mynnie May, $2600.
Auburn Str., 80 F. nördl. von 34. Str., Westfr., 25x130, W. Bambrick an Anthony Kloris, $1625.
Drexel Ave., Nordwestecke 92. Str., Ostfront, 108x125, M. F. Wagner an Chas. Mentheis, $2500.
44. Ave., 141 F. südl. von Armitage Ave., Ostfr., 25×125, P. J. Munson an Henry R. Miller, $1400.
48. Str., 101 F. westl. von Morgan Str., Südfr., 24×124, E. S. Bourke an John McGinty, $1200.
Frink Str., 143 F. westl. von Prairie Ave., Nordfront, 40×58, F. E. Bray an Harry R. Daniel, $4000.
Irving Park Ave., 197 F. östl. von Robey Str., Südfr., 25×118, Theo. Schuermann an Gustaf F. Lindquist, $5000.
Jackson Str., 375 F. westl. von S. 53. Ave., Nordfr., 100×124, J. P. Robertson an Joseph H. Rieger, $1500.
Langley Ave., 3722, 20×100, E. S. Tebbs an Laura L. Porter, $1200.
Mohawk Str., 24 F. nördl. von Center Str., Ostfront, 24x123, J. C. Gunderman an John G. Dewald, $4300.
Norwood Ave., 403 F. westl. von Evanston Ave., Südfront, 37½x123, G. F. Lindquist an Theo. Schuerman, $1500.
Rice Str., 179 F. westl. von Rockwell Str., Nordfront, 25x117, F. S. Hendrickson an Conrad H. Ferling, $7000.
Robey Str., 178 F. südl. von Ainslie Str., Ostfront, 26x122, A. Johnson an Alex Raffen, $1250.
Rosebud Ave., 100 F. nordwestl. von Moffatt St., Südwestfront, 24x73, E. Sexauer an Vaclav Radens, jr., $2300.
Sangamon Str., 166 F. südl. von Garfield Boul., Westfr., 37½x124, A. E. Newton u. A. an Patrick T. Minahan, $3100.
Selden Str., 213 F. westl. von Wood Str., Nordfront, 38x100, J. A. Pyott an Frank Sidlo, $3100.
Sheridan Road, 107 F. westl. von Pine Grove Av., Südfront, 50×189, E. T. Stotesbury an Wm. H. Morrison, $2000.
Thomas Str., 282 F. westl. von Rockwell Str., Nordfront, 25×124, W. Grell an Mathilda L. Nowak, $2700.
22. Str., Nordostecke Clifton Park Ave., Südfront, 20.43×80, O. J. Wright an Rudolph Brandt, $2000.
Vernon Ave., 234 F. nördl. von 31. Str., Ostfr., 17 F. 10½ Zoll bei 115 F., Nils P. Severin an Oscar J. Verion, $8000.
Yates Ave., 174 F. nördl. von 79. Str., Ostfr., 49 bei 125, R. Bartlett an Josephine R. Weisenberg, $2510.
Mackinaw Ave., 150 F. nördl. von 88. Str., Ostfront, 25×140, F. X. Rydzewski an Fred Miller Brewing Co., $2025.
Ontario Ave., 223 F. nördl. von 83. Str., Ostfr., 50×125, John P. Haynes an Chas. T. Kowalski, $1400.
Dasselbe Grundstück, Chas. T. Kowalski an den katholischen Bischof von Chicago, $1500.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Clarence H. Curtis; Verbindlichkeiten $246; Bestände $250.
Stephen H. Shipley; Verbindlichkeiten $205; Bestände $151.
William J. S. Hyde; Verbindlichkeiten $7137; Bestände $1378.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. J. Lyons, zweistöckiges Wohnhaus, 1659 Lexington Str., $3500.
J. J. Lyons, zweistöckiges Laden und Wohngebäude, 2389 Harrison Str., $2200.
G. Fuchs, einstöckige Frame-Cottage, 1646 N. Robey Str., $1000.
Henry Hammer, zweistöckiges Framehaus, 5650 Aberdeen Str., $1700.
John Burns, dreistöckiges Wohnhaus, 6402 Ingleside Ave., $9000.
Junk Brewing Co., anderthalbstöckiges Store- und Flatgebäude, 5159 Bishop Str., $4000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lena gegen William Nash, Ehebruch; Marion gegen Alfred Olson, Verlassen; Mary gegen John H. Peters, grausame Behandlung; Clara gegen Otto Williams, grausame Behandlung; Willibald gegen Anna Niederer, Verlassen; Christian gegen Friedericke Landwehr, Verlassen; Henry J. gegen Ella Cramer, Verlassen; Bertha gegen August Fiedler, grausame Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 22. Juli 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76½—77½c; Nr. 3, roth, 75½—76½c; Nr. 2, hart, 76½—77c; Nr. 3, hart, 75—76½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 82—83c; Nr. 2, 81—82c; Nr. 3, 77—80c.

Mais, Nr. 2, 49½—50½c; Nr. 2, weiß, 49½—50½c; Nr. 2, gelb, 50½—51c; Nr. 3, 49½—50c; Nr. 3, gelb, 50—50½c.

Hafer, Nr. 2, 32c; Nr. 2, weiß, 38—39c; Nr. 3, 30—30½c; Nr. 3, weiß, 34—38c; Nr. 4, weiß, 30—33c.

Mehl. Winter-Patents, $3.60—$3.80 das Faß; „Straights", $3.50—$3.60; „Hard Patents", $4.25—$4.40; besondere Marken, $4.90.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.00—$11.00; bestes Prairie, $12.50—$13.00; ditto, Nr. 1, $11.50—$12.00; Nr. 2, $9.00—$11.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, neu, 75¾c; September, neu, 76½ bis 76⅝c; Dezember, 76⅞c.

Mais, Juli, 49⅝c; September, 49⅞c; Dezember, 49½c; Mai, 49½—49¼c.

Hafer, Juli 37⅞c; September 32⅝—32½c; Dezember 33⅝—33¾c; Mai 35c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.67½; September, $7.85; Oktober, $7.90.

Rippchen, Juli, $8.25; September, $8.37½; Oktober, $8.07½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $14.05; September $14.25.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.40—$5.65 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte, Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.15—$5.35; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.80—$5.10; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—4.15; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.35; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.40; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.70.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.55—$5.70 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.35—$5.55; ausgesuchte für Fleischer, $5.60—$5.75; leichte ausgesuchte, $5.55—$5.75.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.75—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.60—$4.50; „Spring Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.50—$6.40.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery," extra, per Pfund ...... $ 0.20
Nr. 1, per Pfund ...... 0.17½—0.18
Nr. 2, per Pfund ...... 0.15 —0.16
Cooleys, per Pfund 0.18
Nr. 1, per Pfund ...... 0.16 —0.16½
„Ladles", per Pfund ...... 0.14½—0.14¾
Packwaare, frische 0.13

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund .. 0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund ...... 0.11 —0.11½

[illegible]

Heiraths-Lizenzen.

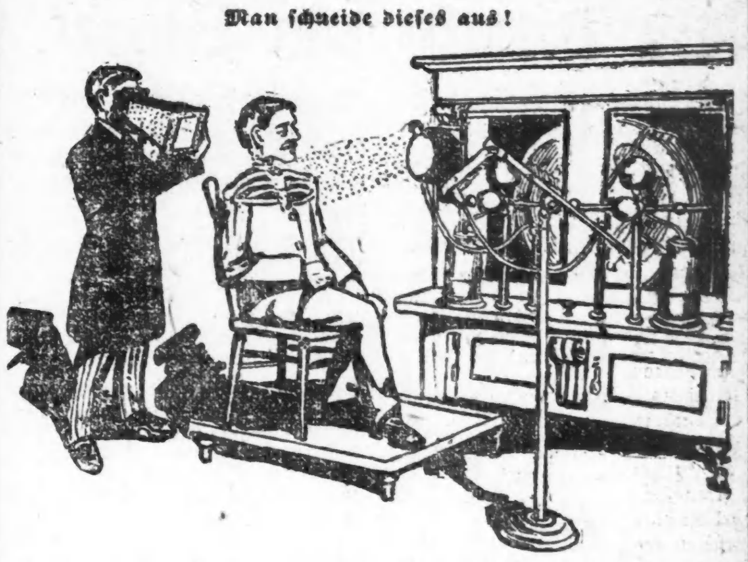
[illegible]

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedachtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Kinzie Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V

[illegible]

NOTIZ

Chicagos erste Zahnärzte

McChesney Bros.

[illegible]

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- u. Halsleiden.

[illegible]

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Gebraut von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel. South 429.

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Fabrikanten und Engros-Händler besorgt, Sommer-Waaren um jeden Preis loszuschlagen.

Ein Donnerstag voller Bargains.

Waschbare Kleiderröcke weit unter'm Preise.

59c und 69c für hübsche Röcke aus blau und weißem oder schwarz und weißem Duck, entweder mit weißer Cording oder mit 12 Reihen weißer Litze besetzt, Werth 1.00 u. 1.25.

98c und 1.19 für elegante Covert Cloth Röcke, in blau, grau, roth und braun, alle mit feiner Cording, Litze und Falten, gemacht wie tailor-made wollene Röcke, Werth bis zu 2.00.

1.25 und 1.48 für die modernen Leinen Crash Röcke, mit brauner Cording oder mit jenen hübschen Füll-Ornamenten, jetzt so modern, Sachen bis zu 2.75.

15c für 25c und 35c **Korsetschoner für Damen,** alle die neuen Muster und Facons, mit durchbrochen. Arbeit, hübsch gefaltet, mit Spitzen od. Stickerei besetzt, alle Größen.

39c für **waschbare Unterröcke,** aus gestreiftem Zephyr Gingham, mit Ruffle, besetzt mit Litze, gute 75c Werthe.

Preise für Waschstoffe halbirt.

6¾c für **fancy Ginghams, weiße Madras und Oxfords,** werth von 10c bis 25c die Yard, in Resten von 2 bis 8 Yards.

7¾c für **die besten 12½c Percales,** eine Yard breit, hübsche kleine Muster und Streifen.

9¾c für **Scotch Zephyrs und Madras,** werth bis zu 25c, sowie Rester von weißen Waiststoffen.

6¾c und 9¾c für **bedruckte Madras** für Kinderkleider und Waists, weißer Grund mit kleinen Mustern oder Streifen, 12½c, 15c u. 19c Waare.

6¾c für **bedruckte 15c Domestics** für Kleider, Wrappers oder Morgenjäckchen, alles bedeckter Grund, 20 verschiedene Muster.

19c für **deutsche Leinen-Ginghams,** es gibt nichts Dauerhafteres für Kinder-Kleider und Knaben-Blousen, werth 39c, eine Ermäßigung auf die Hälfte.

Große Ermäßigung in Spitzen-Gallons zum Besatz.

5c 7c und 9c f. **Normandy Spitzen-Gallons** zum Besatz von Waschkleidern, die Partie schließt Werthe ein bis zu 25c.

5c 7c, 9c, 12½c und 15c für **schwarzseidene Spitzen-Gallons,** zum Besatz für Waschstoffe und Seidenstoffe, unter diesen sind Sachen bis zu 50c.

Besondere Bargains in Shirt-Waists.

59c 69c und 89c für hübsche Shirtwaists, farbig oder ganz weiß, auch ganz schwarze, über 20 verschiedene Muster, reguläre Preise von 1.00 bis 2.00, alles neue moderne Sachen, alle Größen.

98c 1.19 und 1.69, hochelegante Sachen, das Allerneueste der Saison, werth bis zu 3.50, Auswahl von 15 Mustern für ungefähr den halben Preis.

Taschentuch-Kissen für 59c u. 75c

Das Allerneueste, mit Lawn-Ruffle, Stickerei-Zwischensatz, Beading mit Band durchzogen.

Besondere Bargains in Shirt-Waist-Anzügen.

98c 1.98, neue Wasch-Anzüge für Damen, Waist und Rock, schwarz und weiß karrirt, aus farbigem Lawn oder gestreiftem Madras, elegant besetzt, gut gemacht, für weniger als die Hälfte des regulären Preises.

2.48 Elegante Anzüge, werth bis zu 5.00, bedeutend billiger als Sie den Stoff kaufen können, sehr fein gemacht.

Indianer Perl-Arbeit, Perlen 4c den Strang, Rahmen 25c, solche zum Ausziehen für 50c.

Bargains in Männer-Hemden und Unterzeug.

29c für 50c **Herren-Balbriggan-Unterzeug,** die Hosen haben doppelten Sitz, kommen in einer guten Auswahl von Größen.

39c für **fein geripptes Herren-Unterzeug,** in blau, mit doppelten Nähten, Hosen mit französischem Band, alle Größen.

50c für **$1.00 Männer-Unterzeug,** unsere drei besten $1.00 Nummern in Sommer-Unterzeug, in welchen einige Größen ausverkauft sind, die eine ist feines französisches Balbriggan, die andere rosa imitirte japanesische Seide, die dritte mercerirte offene Maschen, große und kleine Nummern, alle für 50c.

Tragen Sie große 15½ Hemden?

In diesem Falle haben Sie Gelegenheit, farbige Negligee und schwarze Satin-Hemden, werth bis zu $1.00, Muster eines Reisenden, **für 25c zu kaufen.**

25c und 35c für **Herren-Nachthemden,** ebenfalls Muster, es sind feine leichte Nainsooks, Cambrics und Dimities darunter, werth bis zu $1.25.

50c u. 69c für **Männer-Pajamas,** die kühlste u. bequemste Nachtkleidung, Jacke und Hosen, reduzirt von $1.00 und $1.48.

15c für **mercerirte Socken,** mit Spitzen-Mustern, in schwarz, lohfarbig und grau, werth 25c.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Schweizer Brief.

Aargauer Jahrhundertfeier. — Schweizerische Arbeitsämter. — Katholische Ordensgenossenschaften in der Schweiz. — Krisis in der Uhrindustrie. — Glarnerland und Walensee. — Der Alpsegen in den Schweizerbergen.

St. Gallen, 9. Juli 1903.

Die Jahrhundertfeier des Kantons Aargau, welche am 4., 5. und 6. ds. in der Hauptstadt Aarau stattfand, nahm einen in allen Theilen glanzvollen Verlauf. Das Aargauervolk und ungezählte andere Eidgenossen waren zu diesem Feste zu vielen Tausenden zusammengeströmt; wenn je, so haben sich die Aargauer an diesen ihren Freuden- und Ehrentagen wieder einmal gefunden und sich als eine einzige große Familie gefühlt. Das ist ja auch der eminente ideale Gewinn solcher bedeutender Festanlässe in unserem Lande, daß sie wie kaum etwas anderes dazu beitragen, die politischen und konfessionellen Gegensätze unter dem Volke einigermaßen auszugleichen, die Bürger zu lehren, sich gegenseitig zu verstehen und zu respektiren. Die dreimalige Aufführung des herrlichen Festspiels, von G. Fischer in Aarau verfaßt, begeisterte und entzückte im ganzen wohl 100,000 Zuschauer; alle sind des Lobes voll über die ausgezeichneten Vorstellungen. Am offiziellen Festtage hielt im Namen des Bundesrathes Bundespräsident Dr. Deucher beim Mittagsbankett die erste Festrede. Deren Hauptinhalt kann als eine Art politisches Programm der freisinnigen Schweizer auf dem Gebiete des Bundes für die nächsten Jahre bezeichnet werden. Der autoritative Redner beleuchtete erst die Ereignisse von der Zeit der Helvetischen Republik bis zur Bundesverfassung von 1874 und fuhr dann fort: „Wie viel geistige Arbeit, wie viel Aufopferung und Hingabe, wie viele schwere Kämpfe hat es erfordert, dieses Ziel zu erreichen. Aber auch wie viele schöne, herzerhebende Momente sind dabei zu Tage getreten, unvergeßlich den Miterlebenden, leuchtende Beispiele für die Jugend und ein kommendes Geschlecht. Aber noch ist es nicht Zeit, auf errungenen Lorbeeren auszuruhen. Stillstand ist Rückschritt und vorwärts, vorwärts rollt das Rad der Zeit. Wir haben viele große und schwere Aufgaben zu lösen: der demokratische Ausbau unseres Staatswesens bedingt vermehrte Leistungen auf allen Gebieten, auch auf solche, die bisher ausschließlich der Privatthätigkeit überlassen waren. Die Entwicklung von Handel, Industrie und Landwirthschaft verlangt werkthätige Mitwirkung des Bundes, wobei die Erneuerung unserer Handelsverträge unter großer Berücksichtigung aller Interessen und vorab unter dem Gesichtspunkt der allgemeinen Wohlfahrt lange, schwierige Arbeiten erfordert. Die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen liegt wie in der Pflicht, so auch im wohlverstandenen Interesse des modernen Staates und damit in Verbindung müssen die Versicherungswerthe, wenn auch in etwas anderer Form, wieder aufgenommen werden. Die Bundesbahnen müssen volkswirthschaftlich richtig betrieben, das Eisenbahn- und Verkehrswesen überhaupt weiter entwickelt, die Bundesbankfrage in nationalem Sinn gelöst, die Rechtseinigkeit durchgeführt werden. Das Volksschulwesen, diese Domäne der Kantone, harrt mit der nun gesicherten materiellen Bundeshülfe einer zeitgemäßen Ausgestaltung und Vervollkommnung. Die Wehrkraft der Nation ist mit allen Kräften zu heben, mit Bezug auf Organisation, Ausbildung und Bewaffnung nur das Beste anzustreben. Dabei dürfen die idealen Güter des Volkes nicht vernachlässigt, sondern sie müssen gepflegt und der Sinn für alles wahrhaft Gute und Schöne in unserem Volke gehoben werden. Wir haben zu beweisen, daß im gewaltigen Wettlauf der Nationen auch die Volksherrschaft Schritt zu halten vermag mit den Anforderungen einer neuen Zeit. In vielen Dingen ist die Hand bereits an den Pflug gelegt; sorgen wir dafür, daß die Furchen richtig und tiefgründig gezogen, das Vaterland wahrhaft gepflegt und gebauet werde."

Am 5. ds. fand in Zürich eine erste Konferenz schweizerischer Arbeitsämter in Verbindung mit dem Vorstand des schweizerischen Städteverbandes statt. Stadtrath Vogelsanger von Zürich hielt ein Referat über die „Aufgaben der Städte auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung." Die von ihm aufgestellten und begründeten Thesen wurden gutgeheißen; sie lauten: Auf dem Gebiete des schweizerischen Arbeitsmarktes ist ein organisirter Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage eine ebenso dringliche als nützliche Sache; Gemeinden und Staat haben hierfür Einrichtungen zu schaffen. Insbesondere müssen die Städte, die unter dem planlosen Zuströmen von Arbeitskräften leiden, eine richtige Organisation des Arbeitsnachweises wünschen. Zu diesem Zwecke sollen von Gemeindewegen Arbeitsvermittlungsanstalten (Arbeitsämter) in möglichst großer Zahl, mindestens in allen Kantonshauptstädten und in den übrigen Städten mit mehr als 5000 Einwohnern, errichtet und behufs planmäßiger und umfassender Besorgung des Arbeitsnachweises unter sich verbunden werden. Den Arbeitsnachweisen ist öffentlicher, kommunaler Charakter zu geben, weil die Arbeitsvermittlung als eine volkswirthschaftliche Funktion nach allgemeinen Gesichtspunkten und Interessen zu besorgen ist. Im Interesse einer gedeihlichen Wirksamkeit der kommunalen Arbeitsämter muß deren Theilung eine vollkommen unparteiische sein. In Würdigung der allgemeinen sozialen Bedeutung solcher Arbeitsämter und ihrer Gemeinnützigkeit sollen dieselben von den Kantonen und vom Bund entsprechend subventionirt werden. Der Bund ist überdies zu ersuchen, eine Zentralstelle zu schaffen, die den Ausgleich der Thätigkeit der einzelnen Arbeitsvermittlungsstellen in dem Sinne übernimmt, daß sie durch allwöchentliche Publikationen die bei den einzelnen Arbeitsämtern in der betreffenden Woche nicht besetzten Arbeitsstellen bekannt gibt.

* * *

Ohne Klöster oder katholische Ordensgesellschaften sind in der Schweiz die Kantone Bern, Zürich, Baselstadt, Baselland, Thurgau, Aargau, Neuenburg, Genf, Schaffhausen und Waadt. Appenzell Außer-Rhoden hat auf seinem Gebiete zwei Frauenklöster, die aber eigenthümlicherweise schon seit den Zeiten der Reformation gemäß Vertrag der staatlichen Jurisdiktion von Appenzell Inner-Rhoden unterliegen. Kapuziner hat es in den Kantonen Uri, Solothurn, Glarus, St. Gallen, Luzern, Freiburg, Wallis, Zug, Schwyz, Tessin, Appenzell Inner-Rhoden, Ob- und Nidwalden; Kapuzinerinnen in Uri, Luzern, Tessin und St. Gallen; Benediktiner in Solothurn, Schwyz, Obwalden, Wallis und Graubünden; Benediktinerinnen in Schwyz, Uri, Obwalden, St. Gallen und Graubünden; Franziskaner in Zug, Freiburg und St. Gallen; Franziskanerinnen in Schwyz, Nidwalden, Zug, Solothurn, St. Gallen und Appenzell Inner-Rhoden; Augustiner-Chorherren in Luzern und Wallis; Augustinerinnen in Tessin; Cisterzienser in Freiburg; Cisterzienserinnen in Zug, Luzern, Freiburg u. St. Gallen; Karthäuser in Freiburg; Dominikanerinnen in Schwyz, Freiburg, St. Gallen und Graubünden; Ursulinerinnen in Freiburg, Graubünden und Wallis; Bernhardinerinnen in Wallis; Clarissinnen in Solothurn; Salesianerinnen in Solothurn und Freiburg; Norbertinerinnen in St. Gallen; Theodosianerinnen in Schwyz, Zug und Obwalden; St. Martha-Nonnen in Wallis; St. Josephs-Schwestern in Freiburg und Wallis; sogenannte Waldbrüder in Luzern. An Klöstern und klösterlichen Genossenschaften ist also kein Mangel; gleichwohl wird trotz dem Verbote der Bundesverfassung immer wieder versucht, neue Klöster zu gründen, bezw. solche unter einem harmlosen Namen einzuschmuggeln.

Beinahe jeder Sommer bringt der schweizerischen Uhrenindustrie eine mehr oder weniger starke Abnahme der Arbeit, und in diesem Jahre ist die Zahl der Arbeitslosen in dieser Branche besonders stark, so daß sich auch in anderen Geschäften ein flauer Geschäftsgang geltend macht. Der Mangel an Bestellungen gewöhnlicher Taschenuhren ist wohl auf die noch nicht ganz beigelegte industrielle Krise in unseren Nachbarstaaten, sowie auf Ueberproduktion und Uebersättigung des Marktes durch den vor einigen Jahren so eifrig betriebenen Verschleiß minderwerthiger Uhren zurückzuführen. Die Fabrikation von sogen. Präzisions-Chronometern etc. hat unter der flauen Geschäftslage weniger zu leiden. Die mechanische Fabrikation hat im Verlaufe der letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht und wird sich aller Voraussicht nach immer mehr entwickeln, sodaß zur Herstellung guter gewöhnlicher Uhren immer weniger Hände benöthigt werden. Auch beginnt die amerikanische Konkurrenz sich hauptsächlich in den überseeischen Ländern recht fühlbar zu machen, und man verfolgt in der Schweiz nicht ohne Besorgniß die Entwicklung eines amerikanischen Uhrentrusts, der sein erstes Lebenszeichen durch den kürzlich erfolgten Ankauf einer großen Schalenfabrik auf kanadischem Gebiete gegeben hat. Es läßt sich voraussehen, daß die Arbeitslosigkeit in der schweizerischen Uhrenindustrie in den nächsten Jahren eher noch zu- als abnehmen wird, und man sucht, allerdings einstweilen noch mit wenig Erfolg, derselben durch Einführung anderer Industriezweige bestmöglich zu begegnen.

Das Glarnerland und die Umgegend des Walensees werden erst in neuerer Zeit um ihrer hervorragenden Naturschönheiten willen nach Gebühr gewürdigt. Das Dorf Linthal ist seit dem Bau der Klusenstraße ein Fremdenstapelplatz geworden u. bewährt sich immer mehr für Bade-, Molken-, Luft- und Terrainkuren, wie als Erholungsstation für Gesunde und Kranke. Den Mittelpunkt der Glarner Fremdenindustrie bildet das weitbekannte Bad Stachelberg mit alkalisch-salinischer Schwefelquelle, die stärkste in ihrer Art, die schon seit einem Jahrhundert in wohlbegründeten Rufe steht. Das Tierfehd, eine Wegstunde hinter Linthal, ist ein landschaftliches Kabinettstückchen in wundersamer Umgebung. Als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges darf die Linthschlucht mit der Pantenbrücke bezeichnet werden. Im Gebiete von Linthal befinden sich vier Klubhütten: am Bifertengletscher die Grünhornhütte (2451 M.), eine Stunde weiter unten die Friedolinshütte, am Claridengletscher die Claridenhütte (2444 M.) und am Muttensee in hochromantischer Gegend die Muttenseehütte (2480 M.) Eine Zukunft als Kurort hat das auf 1400 Meter hoher Bergterrasse gelegene Braunwald mit prächtigem Ausblick auf die Tödi-Clariden-Gebirgskette. Hier entstanden in den letzten Jahren das Lungensanatorium für bedürftige Leidende der Kantone Glarus und Appenzell, ebenso mehrere ländlich-einfache, hübsch gelegene Kuranstalten. Seit 1898 ist auch das in 1880 größtentheils verschüttete und nun wieder schöner erstandene Dorf Elm in die Reihe der Fremdenorte gerückt und wird es noch mehr werden, wenn einmal die längst projektirte Eisenbahn, deren Bau nunmehr gesichert ist, das an alpinen Schönheiten reiche Sernfthal durchzieht. Das landschaftliche Bijou mit einer Fülle von romantischen Naturreizen ist im Glarnerland entschieden das Klönthal mit seinem wundersamen See. Die geplante Pragelstraße (Schwyz-Murtthal-Pragelpaß-Riedern-Glarus) wird dieser reizenden Hochlandsidylle zahlreiche Naturfreunde zuführen. Der Walensee mit seinen erhabenen Uferdekorationen ist schon lange ein beliebter Anziehungspunkt für Kuranten und Passanten. Der Kerenzerberg, Mühlehorn, Quarten, Mols, Murg, Wesen u. A. sind bevorzugte Reiseziele; die stimmungsvollen Naturbilder locken auch den Landschaftsmaler an die Ufer dieses wildromantischen Sees. Durch die Klausen- und die Pragelstraße wird das Glarnerland in die Linie Berner Oberland-Vierwaldstättersee-Rhätien gerückt und für den Fremdenverkehr viel gewinnen.

* * *

Auf den hohen Schweizerbergen, die so stolz und kühn in die Lande schauen, besteht noch heute eine uralte, schöne Sitte, indem die Sennen jeden Abend, bevor sie sich zur Ruhe legen, sich selbst, ihre Alp und das darauf weidende Vieh dem Schutze des Allmächtigen empfehlen, daß sie verschont bleiben vor verheerender Naturgewalt und reißenden Raubthieren. Das Gebet wird, damit sein Schall über die ganze Alp dringe, durch den Milchtrichter gerufen. Es besteht aus einer Reihe formelhafter Anrufungen Gottes und der Heiligen, die bald mehr, bald weniger rhytmisch sind und keine poetische Gestalt besitzen. Ueberall setzen die Gebirgsbewohner, in denen bekanntlich auch jetzt noch starke Reste altheidnischer Vorstellungen fortleben, auf den Alpsegen großen Werth; denn er allein vermag vor Hexen, Ungeheuern und allem möglichen und unmöglichen Gespensterspuck zu schützen. Auf dem vielbesuchten, sagenreichen Pilatus bei Luzern bewacht er das Vieh vor dem schädlichen Einfluß der sogenannten Herdenmannli. Die Sennen schildern diese als etwa 2 Fuß große Männchen im grünen und grauen Röcklein. Ihr Bart ist grau und wallend und die Haarlocken fallen ihnen auf die Schultern. Sie tragen rothe Käpplein, haben Gänsefüße und hüten in den Berghöhlen die unterirdischen Schätze. Ehemals kamen sie öfters im Hirtenhemde daher, das mit Viehsalz gefüllte „Lecktäschli" über der Schulter und in der Hand eine lange Gerte. So lockten sie an Abenden um die Betglockenzeit Kühe und Rinder zu sich heran, um dann mit ihnen durch die Luft zu fahren. Bei solchen Vorkommnissen konnte sich der Aelpler nur dadurch schützen, daß er schnell den Alpsegen rief; denn damit brachte er seine Thiere, auch wenn sie schon hoch in den Lüften schwebten, wieder unversehrt auf die Alp zurück. Wenn nun heute noch die geweihten Kirchen- und Kapellenglocken der vielen Ortschaften um den Pilatus herum zum Ave Maria läuten, so vergißt auch der Senn auf hoher Alp, wenn er den frommen Gruß vernimmt, nie, einen kräftigen Alpruf oder Alpsegen zu beten. Auf der Bründlenalp erheben sich die hohen Felsen des Widderfeldes mit der Höhe des Tomilt. Der hl. Dominikus sitzt versteinert in diesem Felsenloch; auch kann man darin so weit vordringen, daß man schließlich das Geschelle der Weidthiere hört, die auf der anderen Seite des Pilatus, auf der Unterwaldner Bründlenalp, grasen. Hier singt der Senn seiner Viehherde den Alpsegen durch die „Volle", den Milchtrichter, zu und erhält dafür von der Korporationsgemeinde den „Rufkäse". Ein Alpsegen im St. Galler Oberland wendet sich in poetischer Form an Gott und neun verschiedene Heilige um Abwendung jeglichen Schadens. Was die angerufenen Heiligen betrifft, so gilt Antonius von Padua als der eigentliche Schutzpatron der Alpen; am liebsten heilt er die Entzündungskrankheiten des Viehes; Sankt Wendolin schützt die Schafe; Sankt Elogius nimmt sich der Pferde und Maulthiere an. Die Sennenbruderschaft Stansstad in Unterwalden hat ihn zum Fürsprecher im Himmel und heißt ihn „Loys". Der Alpruf durch den Trichter oder ein Hirtenhorn stammt aus der Zeit, da es an großen, weithin tönenden Kirchenglocken noch fehlte; auch in den tieferen Lagen unseres Landes waren deshalb solche Morgen- und Abendrufe durch Hörner und Trichter ehedem allgemein üblich. Auch im reformirten Berner Oberland besteht der Alpruf.

J. G.

Des reichen Mannes Großmuth.

Während des Jahres 1902 beliefen sich die Geschenke und Vermächtnisse, die öffentlich bekannt wurden, auf mehr als $85,000,000. Dies ist eine riesige Summe und ist sicherlich ein schönes Lob von amerikanischer Großmuth. Das höchste Lob für irgend eine Medizin wird dem berühmten Hostetters Magen-Bitters von hervorragenden Aerzten im ganzen Lande gezollt. Sie haben es in Fällen von Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit, Migräne, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und Biliosität verschrieben und wissen, daß es heilt. Es würde daher für Euch rathsam scheinen, einen ordentlichen Versuch damit zu machen. Es wird Euch sicherlich gut thun. Das Bitters ist auch ein vorzügliches Stärkungsmittel, Blutreiniger und Kräftiger für zarte Frauen. Der schwächste Magen ist im Stande, es bei sich zu behalten. Versäumt nicht, es zu versuchen. Zum Verkauf in allen Apotheken.

„Frauenlob".

Ein Ausschuß erläßt folgenden Aufruf an Deutschlands Frauen zur Gründung einer „Frauenlobstiftung." In der Zeit der ersten deutschen Flottenbegeisterung vor mehr denn 50 Jahren haben Deutschlands Frauen dem Vaterlande durch Sammlung freiwilliger Gaben ein Kriegsschiff gestiftet, das ihnen zu Ehren den Namen „Frauenlob" empfing. Es ist im fernen Osten ein Opfer der empörten Elemente geworden und ruht mit der gesammten Besatzung auf dem Grunde des Meeres. Vor Kurzem ist der ruhmreiche Name auf's Neue erstanden. S. M. S. „Frauenlob" hat vor wenigen Wochen zum ersten Male unter dem Oberbefehle des Prinzen von Preußen die deutsche Kriegsflagge gehißt. Der Kaiser hat in Erinnerung an die frühere Opferfreudigkeit die deutschen Frauen durch diese neue Namengebung ehren wollen, die von einer deutschen Frau vollzogen worden ist. Deutschlands Frauen werden ohne Zweifel das Bedürfniß empfinden, sich für diese Ehre erkenntlich zu zeigen. Das dürfte am besten geschehen durch eine Frauenlobstiftung. Der Ausschuß ist im Heimathhafen des Schiffes zusammengetreten, um diese Stiftung in's Leben zu rufen. Man zweifelt nicht, daß die Frauen in Nord und Süd, in Ost und West dieser Ehrenpflicht eingedenk sein werden. Von dem Ertrage der Sammlung beabsichtigt man zunächst der Offiziermesse S. M. S. „Frauenlob" ein bescheidenes Andenken zu überreichen, vor Allem aber eine Stiftung zur Linderung der Noth von Frauen und Kindern und sonstigen Angehörigen der Besatzung zu machen, damit die Väter desto fröhlicher auf der „Frauenlob" auch in den fernsten Meeren ihren Dienst thun können.

Kardinals-Kosten.

Anläßlich der Berichterstattung über die Feiern der Barett- und der Hutaufsetzung am 24. und 25. Juni theilt die Berliner „Germania" eine Aufstellung der Kosten mit, die die Ernennung neuer Kardinäle verursacht; sie schreibt: „Die Gesammtkosten, welche ein neuer Kardinal bei seiner Ernennung zu zahlen hat, belaufen sich genau auf 11,768,64 Fr. Davon fallen auf den Akt der Ernennung selbst 7213,18 Fr.; auf die Ueberreichung des Baretts und des Käppchens 489,10 Fr.; auf den Empfang des rothen Hutes 139,74 Fr. und 3691,49 Fr.; auf den Kardinalstitel und die Einreihung in die Kongregation zusammen 233,14 Fr. Diejenigen Kardinäle, die das Barett und Käppchen durch Ablegaten und Nobelgardisten in Empfang nehmen, haben anstatt der erwähnten 489,10 Fr. die Summe von 3721,64 Fr. zu zahlen. Von der oben angeführten Gesammtsumme erhalten den größten Theil: die Kongregation der Propaganda (für den Kardinalsring) 3225 Fr., die Geheimen Kämmerer, 6181,25 Fr., die päpstlichen Zeremoniare 1075 Fr. Der Rest vertheilt sich auf nicht weniger als 90 verschiedene Klassen von Empfängern. Darunter befinden sich die Bussolanten, der Kammerdiener Sr. Heiligkeit, die Geheimen Auskehrer, die Sänftenträger, der Geheime Koch, der päpstliche Kellermeister, die päpstlichen Kutscher, die Beamten des Oberkämmereramts, die Dienerschaft des Staatssekretärs, des Probatars, des Palastpräfekten, des Sekretärs der Breven, des Majordomus, des Unterstaatssekretärs, des Auditors S. Heiligkeit, des Zeremonialpräfekten, des militärischen Ordonnanzes und Staatssekretärs, die „Armen der Peterskirche", die Nobel- und Schweizergardisten, die palatinische Ehrengarde, das Musikkorps der vatikanischen Feuerwehr, die Palastgendarmerie u. s. w. Die niedrigsten Summen beziehen die Diener des päpstlichen Garderobiers und des Rechnungsführers, nämlich nur 1,61 Fr."

Kind, mein Kind, das eine lerne:
Aus den Thränen werden Sterne,
Die in ihren tiefsten Dunkeln
Unsres Lebens Nacht durchfunkeln.

— Druckfehler. — Der Assessor soll eine reiche Frau geheirathet haben; die Fama erzählt von 50,000 Mk., doch soll sie keine Zähne (Zehne) haben.

Jucken der Haut, schreckliche Plage. Fast jeder leidet daran in irgend einer Weise. Nur ein sicheres und nie versagendes Mittel, Doans Ointment. In jeder Apotheke 50c. momifr

The Fair

Etablirt in 1875 — Postbestellungen ausgeführt — State, Adams und Dearborn Str.

Waschstoffe

Feine sheer bedruckte Stoffe, in hellem und dunklem Untergrund; keine Rester, sondern vom Stück, per Yard, **3c**

Bedruckte Batiste, gute Qualität, in hübschen Mustern, für Waists und Kleider; morgen, per Yard **4c**

Bedruckte Lawns, in hübschen Mustern, passend für Kindertrachten; auch Everette Classic Ginghams, die Yd. **5c**

Corded Batiste, in sehr hübschen Mustern bedruckt, passend für viele Zwecke, ungewöhnlicher Werth, die Yard, **6c**

Airiel Lawn, extra feine Qualität, bedruckt in einer Anzahl von feinen Entwürfen und Farben, die Yard für **8c**

Feine Kleider-Ginghams, Duck Suitings, hübsche Sheer bedruckte Stoffe, in großer Auswahl, die Yard **10c**

Madras Shirting, Zephyr Gingham und feine bedruckte Sheer Stoffe, großer Werth, per Yard, **12½c**

Gardinen-Verkauf

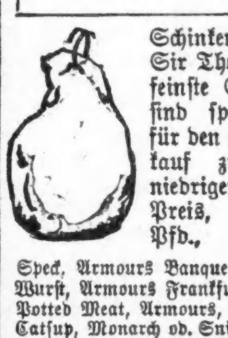
Eines Fabrikanten Lager kurzer Sorten von Gardinen-Muslin, zu Gardinen verarbeitet, mit gutem vollem Ruffle, gut gemacht und volle Länge, anstatt 50c per Paar, speziell, morgen, **29c**

Farbige quer gestreifte Grenadine Gardinen, in einer großen Auswahl von Farben; auch 250 Paar von ruffled Muslin-Gardinen, einfach oder gemustert mit hübschem, hohlgesäumtem Ruffle, volle Länge, herabgesetzt von $1.25 das Paar auf **95c**

Ruffled Gardinen-Muslin, gemustert od. schlicht, extra feine Qualität, volle, breite Ruffles, waren 35c per Yard, für **19c**

Messing-Stangen, von 24 bis 44 Zoll zu verstellen, herab. auf nur **10c**

Groceries



Schinken, California, Sir Thomas Lipton's feinste Sugar Cured, sind speziell markirt für den morgigen Verkauf zu dem sehr niedrigen Preis, Pfd., **8½c**

Speck, Armours Banquet, Pfund,	14c
Wurst, Armours Frankfurter, Pfd.,	10c
Potted Meat, Armours, ½-Pfd.-Bü.,	8c
Catsup, Monarch od. Sniders, Pint,	16c
Olivenöl, California, Pintflasche,	55c
Oliven, große Queen, Pintflasche,	35c
Oliven, stuffed mit Pimentos, Flasche	9c
Chow Chow, C. & B., Pintflasche,	27c
Essig, reiner Cider, Gallonenkrug,	22c
Gemischte Gewürze, beste, Pfd., nur,	22c
Pfeffer, schwarzer, gemahl., Pfund,	22c
Salz, feines Tafelsalz, 14-Pfd.-Sack,	5c
Ginger Ale, Pepsin, Quartflasche,	10c
Traubensaft, Gleason's, Qrtflasche,	42c
Reis, schöner Carolina, p. Pfd., nur	6c
Käse, Wisconsin Cream, per Pfund,	12c
Käse, bester import. Roquefort, Pfd.,	38c

Thee

Unser 65c-Thee, per Pfund, nur,	59c
Unser 55c-Thee, morgen, Pfund,	49c
Unser 45c-Thee, dies. Verkauf, Pfd.,	39c

Kaffee

Probirt unsern O. G. Java- und Mocha-Kaffee (Proben frei servirt), nur für morgen, 3½-Pfund, **1.00**

Unser 35c-Kaffee, per Pfund, nur	29c
Unser 25c-Kaffee, per Pfund, nur	19c

Seife

Chicago Family, 10 Stücke für	35c
Oval Fairy, 10 Stücke für nur	39c
German Mottled, 10 Stücke für	33c

Damen-Trachten

25.00 Damen-Suits, 15.00.
$18.75 Damen schneidergem. Suits, $10.
$12.75 Damen Sommerkl., 8.75.
$5 Damen Shirt Waist Suits, 2.95
$15.00 Damen seidene Coats, 10.00.
$5.00 Damen Jackets, $3.
$2.50 Damen waschbare Hemden, 1.95
50c Damen Shirt Waists, 39c.

Handschuhe

50c seid. Handschuhe, Ellbogen-Länge, 39c.
50c ganzseid. Kinder-Handschuhe, 25c.
15c Damen seid. Mitts, 10c.
35c Damen Lislen-Handsch., 25c

Bänder

45c brocaded Atlas-Bänder, 25c.
65c schottische Plaid Band, 25c.
50c Umber Taffeta Band, 25c.
19c rothes Louisine-Band, 10c.

Seidenstoffe

50c 24zöll. Pongee Seide, 25c.
50c 24zöll. schwarze geköperte Seide, 25c
50c corded Waschseide, 25c.
50c weiße Waschseide, 25c.

Waschstoffe

10c bedruckte Lawns, für 5c.
10c bedruckte Batistes für 5c.
8c Everette Classic Ginghams, 5c.
8c Corded Lawns, für 5c.

Fancy Waaren

10c gestempelte Battenberg-Muster, 3c.
30c Battenberg Braid, 36 Yds., 20c.
75c fancy Tischdecken, 35c.
35c unüberzogene Sofakissen, 15c.

Weißwaaren

10c India Lawns für 5c.
10c Madras Streifen für 5c.
15c Lace Lenos für 10c.
15c geblümte Madras für 10c.

Schmucksachen

50c Perlmutter Shirtwaist-Sets, 20c.
$1.25 Indian Perlenketten, 75 Zoll, 75c
$1 massiv goldene Scarf-Pins, 25c.
75c goldgefü. Manschet'nknöpfe 25c

Gürtel

50c seidene Damen-Gürtel, 25c.
25c schwarzseidene Gürtel, 17c.
25c farbige Seide-Gürtel, 17c.
10c weiße Pique-Gürtel, 5c.

Silberwaaren

4c silberplattirte Theelöffel, 2c.
8c silberplattirte Eßlöffel, 4c.
8c silberplattirte Gabeln, 4c.
14c silberplattirte Dinnermesser, 9c

Spitzen

5c Torchon-Spitzen und Einsatz, 3c.
8c Torchon-Spitzen und Einsatz, 5c.
10c Point de Paris Einsatz, 5c.
50c Cluny Spitzen-Allover, 35c.

Halstrachten

50c weiß bestickte „Stock"-Kragen, 25c.
10c bestickte „Top"-Kragen, 5c.
15c bestickte Cherry Top-Kragen, 10c.
35c Maline Hals-Rosetten, 25c.

Kurzwaaren

8c Clark's Nähnadeln, 2c.
5c beste Messing-Nadeln, 3c.
17c schwarze Nähseide, 10c.
25c Seiten Strumpfhalter, 18c.

Männer-Trachten

Negligee-Hemden für Männer, meistens ganz weiße und einige farbige, mit feinen Spitzen Openwork-Busen, speziell, Donnerstag, **48c**

Hochfeine Negligeehemden für Männer, Woven Madras u. hübsche Farben, abnehmbare Manschetten, **65c**

Feines Sea Island Balbriggan Männer-Unterzeug, Hemden haben Seide-Fronts, Hosen Doppelsitz, reduzirte 75c Kleidungsstücke, Donnerstag, **50c**

Unterzeug

Damen-Leibchen, gute Qualität Richelieu gerippte, eingefaßter Hals und Arme — herabgesetzt auf **5c**

Gestrickte Umbrella Beinkleider für Damen, Richelieu gerippt, Spitze besetzt, gute Qual., reduz. auf **17c**

Combination Damen-Suits, Umbrella-Muster, schön mit Spitze besetzt, „Taped" Hals und Arme, zu **19c**

Damen-Leibchen, fancy Gewebe, mit Spitze besetzte Yokes und Arme; ferner fancy durchbr. gearbeitete Bodies, mit Seidelitze, reduz. Donnerst. auf **17c**

Fancy Damenleibchen, in hübschen Mustern, reduzirt auf **35c**

Bade-Anzüge

Zwei-Stücke Bade-Anzüge für Damen und Misses, in Navy blauem baumwoll. Jersey-Zeug, mit weißem Braid besetzt, alle Größen von 22 bis 44, herabgesetzt für morgen auf nur **1.25**

Badehosen für Männer, von baumwoll. Jersey gemacht, einfarbig oder fancy, spez. Preis, Donnerstag, **19c**

2 Stück baumwoll. Bade-Anzüge für Männer—fancy gestreift, Größen 34 bis 48, spezieller Preis, Donnerstag für **75c**

Bade-Kappen in großer Auswahl.

Chokolade-Tag

Unsere berühmten Lakeside Marke-Chokoladen, speziell in Berücksichtigung des heißen Wetters gemacht und dem Einfluß der Hitze zu widerstehen, eine Liste von 30 Sorten.

Damit unsere Kunden keine Unannehmlichkeiten haben und schnell und prompt bedient werden können, haben wir Lakeside Chocolates fertig in ¼, ½, 1, 2, 3 und 5 Pfd. Packeten verpackt. Sämmtlich zum Verkauf, Donnerstag, das Pfund, **20c**

Postbestellungen ausgeführt.

Drug Store

Zana Reis-Powder, Donnerstag für	15c
Perlenweiß Tooth Paste, speziell für	10c
Lilac Toilet Water, per Flasche für	25c
Malvina Cream, per Jar, speziell,	23c
Hochfein parfümirtes Talcum Powder,	3c
Chloride of Lime, speziell, Schachtel,	6c
Pivers Le Trefle Parfüm, speziell,	49c
Catlins Lavender Salts, per Flasche,	15c
Violet Ammonia, per Flasche für	5c
Blackberry Cordial, per Flasche für	12c
Dr. Roß' Blood Purifier, Flasche	59c
Catlins Verdauungs-Tablets, nur	15c

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE.